

# DENKSCRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

61374

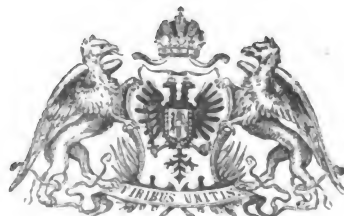
# AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

---

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

VIERUNDVIERZIGSTER BAND.

MIT SIEBEN TAFELN UND EINER KARTE.



WIEN, 1896.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

# INHALT.

---

- I. Abhandlung.** Mussafia: Ueber die von Gautier de Coincy benützten Quellen.
- II. Abhandlung.** Gitlbauer: Die drei Systeme der griechischen Tachygraphie. Mit 4 Tafeln.
- III. Abhandlung.** Dashian: Das Leben und die Sentenzen des Philosophen Secundus des Schweigsamen, in altarmenischer Uebersetzung.
- IV. Abhandlung.** Wessely: Ein System altgriechischer Tachygraphie. Mit 3 Tafeln.
- V. Abhandlung.** Büdinger: ~~Poesie und Urkunde bei Thukydides; eine historiographische~~  
~~Untersuchung.~~ Ammianus Marcellinus und die Eigenart seines Geschichtsschreibers.
- VI. Abhandlung.** Heberdey-Wilhelm: Reisen in Kilikien, ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Widmung Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein). Mit 1 Karte von Heinrich Kiepert.
-

III.

DAS LEBEN UND DIE SENTENZEN

DES

PHILOSOPHEN SECUNDUS DES SCHWEIGSAMEN,

IN ALTARMENISCHER ÜBERSETZUNG

VON

**P. JACOBUS Dr. DASHIAN,**

MITGLIED DER MECHITARISTEN-CONGREGATION IN WIEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG VOM 26. APRIL 1894.

Das vorliegende kleine Werk ist eines der verbreitetsten Bücher des Alterthums. Viele Gelehrte haben schon dessen verschiedene orientalische und abendländische Recensionen geprüft und herausgegeben; von den abendländischen namentlich die griechische und die vielen lateinischen, dann die mitteldeutsche und selbst die isländische; von den orientalischen aber bloß die syrische, arabische und die äthiopische. Die armenische Recension hat man gänzlich vergessen, obwohl der armenische Text, freilich in sehr unvollständiger Form, schon seit vierzig Jahren veröffentlicht worden ist. Das erste Bändchen des Sammelwerkes *Սոփեր Հայկականք* enthält nämlich die altarmenische Uebersetzung der ‚Sprüche der Philosophen‘,<sup>1</sup> als Anhang aber die armenische Recension der Sentenzen des Philosophen Secundus, unter dem Titel:<sup>2</sup> ‚Sprüche des Philosophen Secundus beim Kaiser Adrianus‘.

Gerade die armenische Recension sollte man nicht vergessen haben, wenn man den sehr verderbten griechischen Text wiederherstellen wollte. Denn die armenische Recension ist wohl eine der ältesten, die direct aus dem griechischen Texte geflossenen Uebersetzungen, da sie aus dem 7.—8. Jahrhundert stammt und eine griechische Vorlage repräsentirt, die

<sup>1</sup> Der armenische Titel lautet: *Տանք իմաստասիրաց*, ed. in *Սոփեր Հայկականք*, I (Venedig, S. Lazaro, 1853), p. 9—59. Diese Ausgabe ist nach fünf Handschriften gemacht worden, gibt aber keine einzige abweichende Lesart der Handschriften an. Eine neue kritische Ausgabe, versehen mit einer deutschen Uebersetzung, wäre für die Spruchforschung wohl nicht gänzlich überflüssig. Ich hoffe, in nicht ferner Zeit mich dieser Aufgabe zu unterziehen, zumal da es mir vor einigen Wochen möglich geworden ist, eine neue, sehr abweichende Recension in einer Pariser Handschrift zu finden und abzu-schreiben. Vorläufig sei auf die kleine, aber sehr werthvolle Abhandlung des Prof. Emilio Teza in Padua hingewiesen: *Delle Sentenze morali di filosofi Greci scelte e tradotte da Armeni*, Roma 1893, 8°, 24 pp. (Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, vol. II, fasc. 6, p. 375—396 des Jahrg. 1893.)

<sup>2</sup> Der armenische Titel (nach C.) lautet: *Իսուք Սեկունդոսի իմաստասիրի առ Ադրիանոս կայսեր*, ibid. p. 61—70.

weder mit cod. Par. noch mit cod. Gut. vollständig übereinstimmt. Und obwohl der Anfang der Vita in allen drei armenischen Handschriften noch fehlt, so ist doch der armenische Text nicht so fragmentarisch überliefert wie der übrigens in aller Hinsicht sehr werthvolle syrische Text, noch weniger in der erweiterten Form, in welcher der arabische und der äthiopische Text erscheinen. Bei einer etwaigen Ausgabe sämtlicher Secundus-Recensionen, wie dies zuerst von E. Revillout geplant war, darf der armenische Text in der Zukunft wohl nicht fehlen. Zu diesem Zwecke habe ich es für nöthig erachtet, im Folgenden eine grosse Lücke der neuen Secundus-Literatur auszufüllen. Den armenischen Text habe ich nach drei Exemplaren vervollständigt, denselben mit einer deutschen Uebersetzung und mit zahlreichen Noten versehen, in welchen ich die Lesarten des armenischen Textes mit jenen des griechischen Originals und mit den Lesarten des syrischen, arabischen und äthiopischen Textes verglichen habe. In der folgenden Einleitung aber soll die Zeit der armenischen Uebersetzung, der innere Werth des armenischen Textes und dessen Verhältniss zu dem griechischen Originaltext untersucht werden.

### I.

1. Das Werk, welches dem Philosophen Secundus dem ‚Schweigsamen‘ zugeschrieben wird, besteht aus zwei Theilen, nämlich aus einer Biographie des Philosophen und einer Sammlung von 20 (nach Arm. 21) Sentenzen oder Antworten auf die Fragen des Kaisers Adrianus. In der Vita wird nämlich erzählt, dass Secundus von seinen Eltern in die Schule (nach Berythus und Athen, wie die Orientalen wollen) geschickt wurde, um die Philosophie zu studiren. Als er nach vielen Jahren in seine Heimat zurückgekehrt war, wollte er die Richtigkeit eines Spruches über die Frauen, dass sie nämlich alle von Natur unkeusch sind, prüfen. Da er von Niemandem erkannt worden war, wollte er selbst seine Mutter zum Gegenstand dieser Prüfung machen. Hierauf wird weiter erzählt, wie die Mutter nach längerer Zögerung die Einwilligung dazu gab. Als aber Secundus ihr offenbarte, dass er ihr Sohn sei, wurde die Mutter tief beschämt und erhängte sich. Da nun der Philosoph einsah, dass sein Wort die Ursache des Todes seiner Mutter wurde, verfluchte er seine Zunge und nahm sich vor, künftighin ein strenges Stillschweigen zu beobachten. (Wie wir unten sehen werden, fehlt gerade dieser Theil in dem jetzigen armenischen Texte.)

Secundus beobachtete, so erzählt die Vita weiter, das Stillschweigen sehr streng (daher sein Beiname: ‚der Schweigsame‘), selbst vor dem Kaiser Adrianus, als dieser nach Athen gekommen war und die Weisheit des Philosophen auf die Probe stellen wollte. Er schwieg hartnäckig bis zum Tode, selbst da er auf Befehl des Kaisers nahe daran war, hingerichtet zu werden. Erstaunt über seine Ausdauer, drängte dieser nicht mehr darauf, dass er spreche, sondern begnügte sich damit, dass er auf seine Fragen die Antworten niederschreibe. Und so geschah es. Hierauf kommen in den orientalischen Recensionen die Sentenzen, in der griechischen Recension jedoch wird hier die Vita abgeschlossen, und die Sentenzen haben keinen Zusammenhang mit der Vita.

Hier entstehen nun sehr viele Fragen. Wie sah die ursprüngliche Gestalt dieser Erzählung aus? Ist darin ein Kern der Wahrheit enthalten oder ist das Ganze nur ein Roman? Hat ein Philosoph ‚Secundus‘ mit dieser Erzählung etwas zu thun oder nicht? Ist er der Verfasser der Sentenzen, und haben diese mit der Vita einen engeren Zusammen-

hang oder nicht? u. s. w. Diese Fragen und noch andere sind von vielen Forschern, namentlich von E. Revillout, J. Bachmann und P. Cassel eingehend besprochen, aber sehr verschieden beantwortet worden. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Erscheinungen der Secundus-Literatur anführen, sowie die verschiedenen Ansichten der Forscher. Daraus wird dann der Leser selbst ein Urtheil über den jetzigen Stand der Secundus-Frage sich bilden können.

Sowohl die Vita als auch die Sentenzen sind öfters herausgegeben worden. Den griechischen Text, versehen mit einer lateinischen Uebersetzung, hat Lucas Holstenius veröffentlicht,<sup>1</sup> und zwar nach dem cod. Par. Denselben Text, sammt der lateinischen Uebersetzung von Holstenius, hat dann noch Galeus herausgegeben.<sup>2</sup> Die Lesarten des cod. Par. sind aber nicht immer gut. Besser sind die Lesarten des cod. Gudianus, den Fabricius,<sup>3</sup> namentlich aber A. Schier<sup>4</sup> veröffentlichte; in dieser Ausgabe ist auch die Vita herausgegeben worden. Noch besser ist die Ausgabe J. Corn. Orelli's;<sup>5</sup> er hat die Vita (nach Schier)<sup>6</sup> und die Sentenzen<sup>7</sup> sammt der lateinischen Uebersetzung von Holstenius, sowie verschiedene mit Secundus in näherer Beziehung stehende lateinische Texte veröffentlicht<sup>8</sup> und das Ganze mit vielen Noten beleuchtet. Dieselben Stücke, mit einer genaueren Vergleichung der beiden griechischen Handschriften (cod. Par. und cod. Gud.) hat endlich G. A. Mullach in seinen Fragmenten der griechischen Philosophen herausgegeben,<sup>9</sup> und zwar im ersten Bande die Sentenzen und einige lateinische Texte,<sup>10</sup> im zweiten Bande aber die Vita mit einer Einleitung dazu.<sup>11</sup> Diese bessere Ausgabe habe ich in dieser meiner Arbeit benützt, obwohl ich auch die Ausgabe Orelli's vor Augen hatte. Die Vita hat endlich Tischendorf nach einer wichtigen Handschrift veröffentlicht.<sup>12</sup> Cassel und Bachmann haben dann getrachtet, die griechischen Texte zu reconstruieren.<sup>13</sup>

<sup>1</sup> Demophili, Democratis et Secundi veterum philosophorum Sententiae morales, nunc primum editae a Luc. Holstenio, Romae 1638. (Lugd. Batav. 1639, p. 80 ff.)

<sup>2</sup> Galeus, Opuscula mytholog. ethic. et phys. Cantabrig. 1670 und Amstel. 1688.

<sup>3</sup> Fabricius, Bibliotheca Graec., vol. XIII, p. 565 ff.

<sup>4</sup> Demophili et Democratis et Secundi Sententias cum Vita Secundi antea non edita, ex apographo Gudiano cod. Medicei, ed. Adam. Schier. Lipsiae 1754, p. 84 ff.

<sup>5</sup> Opuscula Graecorum veterum sententiosa et moralia, Graece et latine, collegit etc. Jo. Conradus Orellius, I, Lipsiae 1819; 8°, XXXVIII, pp. 684.

<sup>6</sup> Ibid. p. 208—213: Βίος Σεκούνδου φιλοσόφου (cum varietate lectionis codicis Gudiani, edit. ab Adamo Schier); p. 218—214: Testimonia Veterum; p. 214—215: Lucas Holstenius ad Lectorem.

<sup>7</sup> Ibid. p. 216—226: Σεκούνδου τοῦ ἀθηναίου γνώμαι (cum varietate lectionis codicis Gudiani) ex versione latina Holstenius.

<sup>8</sup> Ibid. p. 227—239: Vincencius Bellovacensis, Specul. histor. XI, 70, 71 (auch in Galeus, Opuscula myth. etc. ed. Amstel. 1688, p. 640). — p. 229—230: Secundi philosophi Sententiae ex membrana vetust. (Gasp. Barthii Adversaria, lib. XV, c. 17, p. 816 ff.; auch bei Fabricius, XIII, 573). — p. 230—239 Altercatio Hadriani Aug. et Epicteti philosophi (ex Fr. Lindenbrogii editione, Francof. 1628; auch bei Fabricius, XIII, 557—563). — p. 567—572: Annotationes in Secundi Sententias.

<sup>9</sup> Fragmenta Philosophorum Graecorum collegit etc. Fr. Guil. Aug. Mullachius, vol. I: Poeseos philosoph. ceterorumque ante Socratem philosophorum quae supersunt, Parisiis 1860, 4°, XXVII, pp. 575; vol. II: Pythagoreos, Sophistas, Cynicos et Chalcidii in priorem Timaei Platonici partem Commentarios continens, Parisiis 1867, 4°, LXXXV, 440 pp. und 4 Tafeln.

<sup>10</sup> Mullach, I, p. 512—515. Griechischer Text mit einer neuen lateinischen Uebersetzung. — p. 516 ff.: Secundi Philosophi Responsa ad interrogationes Adriani (ex Vinc. Belov. Specul. hist. X, 71). — p. 518a ff.: Altercatio Hadriani Aug. et Epicteti sive potius Secundi philosophi.

<sup>11</sup> Mullach, II, p. XXVII, 1. — p. XXIX, 1.

<sup>12</sup> Fr. Const. Tischendorf, Notitiae editionis cod. biblicorum Sinaitici etc., Lips. 1860, p. 71 ff.; vgl. Bachmann, Die Phil., p. 13, n. 5 und p. 64 ff., wo er einen 'Conspectus über die gesammte Secundus-Literatur' gibt. Nach Bachmann ist noch zu erwähnen: H. Sauppe, in Philologus, Zeitschrift für das classische Alterthum, XVII, p. 149 ff. In derselben Zeitschrift (XVIII, p. 523) hat Rudolf Reicke die lateinische Königsberger Handschrift behandelt, und Georg Schepps die Maihinger Handschrift: Philologus, XXXVII, p. 562 u. s. w.

<sup>13</sup> P. Cassel, Mischle Sindbad etc., p. 348—357 (reconstruirte Vita und Anmerkungen). — J. Bachmann, Die Phil. p. 17—22 (reconstruirte Sentenzen).

Wie schon Orelli, hat auch Mullach in seiner Einleitung zur Vita die Berichte der Alten über Secundus gesammelt. Er hielt diesen Secundus für identisch mit jenem Sophisten Secundus, den Philostratus erwähnt,<sup>1</sup> mit dem Beinamen ἐπιθυρός (Mullach emendirt nach Suidas ἐπίουρος), welcher unter Hadrian lebte und bei Eleusis begraben wurde. Mullach folgert daraus, da Suidas ihn mit dem berühmten C. Plinius Secundus verwechselt hat,<sup>2</sup> dass Secundus ein namhafter Schriftsteller gewesen sein muss. Auf ihn bezieht man den Ausspruch in Anonymi Florilegium manuscriptum Bibliothecae Barberinae: Ὁ Σεκοῦνδος ἔφη· Τριῶν κακῶν τέτευγμαί, γραμματικῆς, πενήτης καὶ οὐλομένης γυναικός· τῶν δύο ἐξέφυγον, οὐλομένης γυναικός ἐκφυγεῖν οὐκ ἔσχυσα.<sup>3</sup> Hier sei vorläufig bemerkt, dass in der obenerwähnten armenischen Uebersetzung der ‚Sprüche der Philosophen‘ einige Sprüche vorkommen, die den Namen des Philosophen Secundus führen. Diese werde ich unten anführen.

Mit diesem Philosophen Secundus der Alten hat der ‚Schweigsame‘ Secundus, wie alle Forscher betonen, nichts zu thun. Erst in späterer Zeit hat man den ‚Schweigsamen‘ der Vita mit jenem Secundus verbunden<sup>4</sup> und ihm nicht nur die Sentenzen, sondern auch andere Schriften unterschoben, so das bekannte Werk ‚Kalilag und Damnag‘.<sup>5</sup>

Obwohl schon längst bekannt war, dass die Sentenzen nichts mit jenem Secundus der Alten gemein haben,<sup>6</sup> war weder die Vita noch die Sentenzen des Secundus in Betreff

<sup>1</sup> Philostratus vit. Sophist. I, 26, p. 544 ed. Olearius: Μηδὲ Σεκοῦνδου τοῦ Ἀθηναίου ἀμνημονῶμεν, ὃν ἐκάλουν ἐπιθυρόν (emend. Mullach. ἐπίουρόν) τινες, ὡς τέκτονος παῖδα. Σεκοῦνδος τοίνυν, ὁ σοφιστής, γινῶναι μὲν περιττός, ἐρμηνεύσαι δὲ ἀπέρητος . . . τίθαπται δὲ πρὸς τῇ Ἐλευσίνι τῆς Μεγαράδε ὁδοῦ. P. Cassel (Mischle, p. 342—343, n. 2) hat die ganze Stelle bei Philostratus folgendermassen übersetzt: ‚Den Secundus, den Athener, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, den Einige Epithyros nannten, als den Sohn eines Zimmermanns. Secundus war nun ein Sophist, im Denken gewandt, in der Darlegung ungewandt. Indem er den Herodes unterrichtete, kam er mit diesem, der selbst schon lehrte, in Streit, daher dieser ihn mit dem Verse neckte:

Sich es zankt mit dem Töpfer der Töpfer,  
mit dem Zimmerer der Zimmerer.

Doch hielt er dem Verstorbenen eine Rede mit Thränen, als einem im Greisenalter Vollendeten . . . Ein solcher Mann war dies. Er wurde begraben nah' bei Eleusis auf der Rechten des Wegs nach Megara.‘ — Vgl. Revillout, p. 76 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Mullach, II, p. XXVII, n. 193, wo die Stelle bei Suidas citirt wird: Σεκοῦνδος Ἀθηναῖος σοφιστής, ὃς ἐξηρμήτισε Πλίνιος, ἐκωνομάζετο δὲ Ἐπίουρος, ὡς υἱὸς τέκτονος, καθηγηθῆς δὲ γέγονε καὶ Ἡρόδοτου (Mullach. emend. Ἡρόδου) τοῦ σοφιστοῦ. ἔγραψε μάλιστα ῥητορικάς. P. Cassel (p. 343) behält die Lesart ἐπιθυρός. (ἐπίουρος, Klotz als ein Spott auf seine Sohnschaft eines Zimmermanns, mit Bezug auf seine schwerfällige Sprache.) ‚Man neckte die Philosophen, setzt Cassel fort, vielfach mit Spitznamen, den Demokrit nannte man Leroklit, den Antidoros Sannidoros (vgl. Diog. Laert. 10, 4). Einen Spitznamen konnte man ihm gegeben haben in Bezug auf seine Streitsucht und im Gegensatz zu Epikuros den Friedlichen etwa ihn Epithyros den Anspringer (wie Θούρος Ἀρης) nach Homer genannt haben.‘ Zu der Verwechslung der beiden Secundus bemerkt er noch (p. 345): ‚Eine ähnliche Verwechslung des Plinius hatte in christlichen Kreisen mit einem Märtyrer Secundus statt. Man glaubte, Titus habe Plinius den Jüngeren bekehrt. Aber die Verwechslung hatte darin ihren Grund, weil ein Märtyrer Secundus in Como gelebt und Plinius der Jüngere in Como geboren war.‘

<sup>3</sup> Vgl. Mullach, II, p. XXVII, n. 194; Schier, p. 80 etc. Bachmann (Die Phil., p. 47—48) erkennt diesen Ausspruch, wegen seiner weiberfeindlichen Tendenz, dem Secundus der Vita zu (vgl. Cassel, p. 344, 2).

<sup>4</sup> Mullach citirt Vinc. Belov. a. a. O. und Ravisius Textor in Officina, p. 1310. — Vgl. noch die Bemerkung Cassel's (p. 345): ‚Sonderbar genug hat Amantius — der gelehrte Sammler von allerlei Meinungen des philosophischen Alterthums — dieselbe Geschichte von Secundus, an dessen Stelle er aber Diogenes Laertius nennt. Fabricius citirt noch eine andere Schrift, in der ein Diogenianus die Sache anders erzählt.‘

<sup>5</sup> Vgl. Cassel, p. 344, n. 1, wo er erwähnt, dass Olearius, den Meinungen Anderer folgend, den Secundus als Verfasser jener Schrift nennt, und dass auch schon Starke, der Herausgeber der griechischen Fabelsammlung (in Berlin 1697 in der Vorrede) dies erwähnt. ‚Diese Vermuthung stammt daher, dass in den längeren Versionen des Secundus die eine Geschichte aus dem Syntipas entlehnt ist und man in früheren Zeiten „Calila wedimna“ mit den „sieben weisen Meistern“ verwechselte.‘ Dies bestätigt auch Bachmann (Die Phil., p. 50—51), der dazu die Ueberschrift einer griechischen Wiener Handschrift (Catal. III, p. 41, V) über ‚Cylile et Dimne‘ erwähnt, in der Secundus zum Mittelpunkt der Geschichte erhoben wird: Σεκοῦνδου φιλοσόφου ἱστορία u. s. w.

<sup>6</sup> Vgl. E. Zeller (Philosophie der Griechen, III, 2, p. 109, Anm. 1, 2. Aufl., p. 94). ‚Secundus, den Lehrer des Herodes Atticus, welcher unter Hadrian in Athen lebte, für einen Pythagoreer zu halten, hätten wir selbst dann kein Recht, wenn die

ihres Ursprungs eingehend erforscht worden. Bahnbrechend wurde darin die Schrift E. Revillout's<sup>1</sup> ‚Vie et Sentences de Secundus, d'après divers manuscrits orientaux, les analogies de ce livre avec les ouvrages gnostiques (Paris 1873. 8°, pp. 107). Revillout hat seine Schrift als eine vorläufige Einleitung zu einer zukünftigen Gesamtausgabe aller Secundus-Texte angekündigt (p. 40). Diese Absicht ist bis jetzt leider noch nicht ausgeführt worden. Er hatte im Jahre 1871 in der Handschrift 107 (vieux fonds) der Bibliothèque nationale, zwischen anderen ascetischen Werken, die arabische Uebersetzung der Vita und der Sentenzen des Secundus gefunden und eingesehen, dass jene Recension ‚devait rappeler beaucoup mieux un texte primitif dont le grec devait être un informe abrégé‘. In dieser Ansicht sei er auch durch die Vergleichung des äthiopischen Textes und eines Fragments der syrischen Recension bestärkt worden, zumal da die orientalischen Texte einen besseren Zusammenhang der Ideen darbieten, und da der Geist der in den Sentenzen und in der Vita zu Tage getretenen gnostischen Lehren sich in den orientalischen Texten besser als in gnostischen kundgibt. Diesen Gedanken hat E. Revillout in seinem Werke ausführlich entwickelt.

2. Der Forscher beginnt seine Vergleichung des arabischen Textes mit dem griechischen, indem er darauf hinweist, dass der Charakter beider Recensionen von einander gänzlich abweiche.<sup>2</sup> Darauf übersetzt er den ersten Theil der Vita sowohl nach dem arabischen als auch dem griechischen Texte,<sup>3</sup> um dieselben mit einander zu vergleichen. Ueber die griechische Version schreibt er hier Folgendes: ‚Cette version, très-mal écrite et pleine de mots déformés, renferme des termes latins tels que βάκλον pour baculum et μετάτον pour metatum. L'emploi de cette dernière expression dans le sens qu'elle reçoit ici ne permet pas d'attribuer à ce texte une date bien reculée . . . ce fut assez tard qu'en latin on remplaça dans les textes de droit, pour désigner ce logement, l'ancien mot hospitium par le mot metatum; et certainement ce fut plus tard encore qu'en grec vulgaire on se mit à dire μετάτον λαμβάνειν dans le sens de choisir un gîte, prendre ses quartiers.‘ Diese Behauptung ergänzt er an einer anderen Stelle folgendermassen:<sup>4</sup> ‚Ce ne peut guère être avant le V<sup>e</sup> siècle que metatum, μετάτον, dut entrer dans une location vulgaire signifiant prendre ses quartiers.‘ Diese Beweisführung wird aber von den anderen Forschern gar nicht angenommen. Cassel bemerkt dazu,<sup>5</sup> dass er an βάκλον und μετάτον gar keinen Anstoss zu nehmen brauchte, ‚das waren gewöhnliche Formen im byzantinischen Griechisch, wie er sich aus Du Cange überzeugen konnte‘. Ja Bachmann<sup>6</sup> will nicht einmal die Lesart μετάτον zugeben, ‚denn es ist sehr wahrscheinlich, dass überhaupt für μετάτον λαμ-

---

ihm zugeschriebenen Aussprüche echt wären, woran doch nicht zu denken ist‘; hingegen A. Stöckl (Lehrbuch der Geschichte der Philosophie, 2. Aufl., Mainz 1875, p. 220, Anm. 1). ‚Dem Secundus von Athen, dem „schweigenden Philosophen“, der unter Hadrian lebte, werden in der aus dem 2. Jahrhundert herstammenden „Vita“ Antworten auf philosophische Fragen des Kaisers zugeschrieben, wie sie dem Geschmacke der Neupythagoreer entsprechen.‘ Den letzten Gedanken hat Bachmann weiter entwickelt (Die Phil., p. 46–47) und zwar gegen Ed. Zeller. Ueber die Philosophie des Secundus vgl. Ueberweg, Grundriss der Geschichte der Philosophie des Alterthums, Berlin 1886, I, p. 300–302.

<sup>1</sup> Die Schrift führt noch den allgemeinen Titel: Première étude. Sur le mouvement des esprits dans les premiers siècles de notre ère und ist ein Extrait der Comptes-rendus des séances de l'académie des inscriptions et belles-lettres, Jahrg. 1872. Ich konnte dieses Werk noch am Schlusse meiner Arbeit benutzen, da Prof. A. Carrière in Paris die Güte hatte, mir ein Exemplar zur Verfügung zu stellen. In den Bibliotheken von Wien fand ich es nicht.

<sup>2</sup> Revillout, p. 18.

<sup>3</sup> Revillout, p. 19–24 und 25–26.

<sup>4</sup> Revillout, p. 47.

<sup>5</sup> Cassel, Mischle etc., p. 315, Anm. 2.

<sup>6</sup> Bachmann, Die Phil., p. 22, Anm.





dass er sehr grosse Geduld besass, und er war klug und verstand sich auf alle widerspenstigen Menschen' (Syr. 85, 5 hat  $\text{ܡܠܟܐ ܕܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ}$ , wörtlich 'und er war Lehrer aller hartnäckigen Menschen'). Die späteren Abschreiber hätten  $\text{τρίβων}$  nicht mehr verstanden, und das Wort wurde zu  $\text{τόρπων}$  verstümmelt. Der Syrer mag  $\text{τρίβων}$ ,  $\text{τρίβωνί τι}$  noch vorgefunden haben, da ihm aber dessen Sinn schleierhaft war, setzte er dafür das bekannte 'tribunus' ein. Der Araber und Aethiope vollends sind hier ganz frei vorgegangen. Der armenische Text kann zur Entscheidung dieser Frage nichts beitragen, da er hier mangelhaft überliefert ist. An der Stelle, wo griechisches  $\text{σπικουλάτωρ}$  steht, hat das Armenische  $\text{սուրհանդակ}$  ('Eilbote'). Da aber  $\text{սուրհանդակ}$  mit dem  $\text{σπικουλάτωρ}$  (vgl. Cassel, p. 333 und 355) nicht stimmt, und da das griechische Wort dann immer mit  $\text{հաշտակետ}$  wiedergegeben wird, so kann man höchstens folgern,  $\text{սուրհանդակ}$  setze  $\text{τρέχων}$  voraus statt  $\text{τρίβων}$  oder  $\text{τόρπων}$ . Das ist aber eine blosser Hypothese ( $\text{սուրհանդակ} = \text{ταχύδρομος}$ ).

Nach einigen Bemerkungen über die Abweichungen des syrischen Textes, bespricht Revillout die Stelle am Schlusse der Vita, in welcher gesagt wird, Adrianus habe befohlen, die Antworten von Secundus in der 'Bibliothek der Cohen' niederzulegen. Diese Stelle, welche auf einen orientalischen Ursprung hinweist, habe der Grieche bewahrt, obwohl er immer bemüht war, Alles zu hellenisiren.<sup>1</sup> Auch Cassel stimmt hier mit Revillout überein, er hebt auch hervor, dass diese 'heilige Bibliothek' (nach Griech.) nur eine buddhistische Vihara sein kann.<sup>2</sup> Bachmann gibt aber dies nicht zu, und glaubt dass  $\text{ἱερατικὴ}$  im griechischen Original ursprünglich nicht stand.<sup>3</sup> Auch hier gibt der armenische Text keine Erklärung, weil dieser ganze Satzsatz fehlt.

Hierauf beginnt Revillout, viele arabisch-äthiopische Sentenzen zu übersetzen und dieselben mit jenen des griechischen Textes zu vergleichen<sup>4</sup> und deren Inhalt wissenschaftlich zu beleuchten. Er weist immer darauf hin, dass die Sentenzen der arabisch-äthiopischen Recension ein Ganzes bilden und deren Bestandtheile einen engeren Zusammenhang mit einander haben, was aber in dem griechischen Texte fehlt, in welchem er viele Widersprüche findet. Daraus zieht er ebenfalls den Schluss, die orientalische Recension sei dem ursprünglichen Texte näherstehend, die griechische aber sei 'un croquis méconnaissable'.<sup>5</sup> Eingehend bespricht er namentlich die Frage XVII ('Was ist ein Mönch?'), die nur in cod. Gud. steht, in den orientalischen Recensionen aber vermisst wird (diese Definition steht aber in Arm.). Daraus folgert Revillout, dieselbe sei von dem griechischen Uebersetzer eingeschaltet worden. Er weist nochmals darauf hin, dass das Wort  $\text{μετάτον}$  erst im 5. Jahrhundert gebraucht werden konnte, und fügt dazu, dass gerade diese Zeit die letzte Kampfperiode des sterbenden Heidenthums gegen das siegende Christenthum bildet. Der heidnische

<sup>1</sup> Revillout, p. 39—40.

<sup>2</sup> Cassel, p. 357.

<sup>3</sup> Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 56 ff., Anm. 'Da ( $\text{ἱερατικὴ}$ ) sacre in den besten lateinischen Codd. (cod. W, cod. C, cod. Mon. D) fehlt (gegen cod. W 2, E, P etc.), ausserdem die im Allgemeinen ausserordentlich treue Oxforder arabische Handschrift  $\text{حزانة الحكماء}$ , 'Die Bibliothek der Philosophen' liest, so hat es eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich, dass  $\text{ἱερατικὴ}$  im griechischen Original überhaupt nicht geschrieben stand, dass  $\text{ἱερατικὴ}$  erst in den späteren Manuscripten Aufnahme fand . . . Vielleicht hat man im Griechischen  $\text{τῇ ἐαυτοῦ βιβλιοθήκῃ}$  zu lesen. Und falls  $\text{ἱερατικὴ}$  wirklich die rechte griechische Lesart sein sollte, so hat man deshalb noch kein Recht, dem Syrer die Priorität zuzuerkennen. Wenn dieser  $\text{ἱερατικὴ}$  vorfand, — wie hätte er es anders übersetzen sollen als durch:  $\text{ܡܠܟܐ}$ , der Araber anders als:  $\text{كهنه}$ ?

<sup>4</sup> Revillout, p. 40—74. Er hat übersetzt und behandelt die Definition über die Armuth und den Reichtum (p. 44), die Schönheit (p. 45), die Freundschaft (p. 46), den Mönch (p. 47), die Welt (p. 49), die Erde, die Luft etc. (p. 50 ff.), Gott (p. 53 ff.) u. s. w.

<sup>5</sup> Revillout, p. 40.

Uebersetzer des griechischen Textes habe aus Hass gegen die Mönche diese Definition eingefügt. — Das ist aber schwerlich richtig. Denn obwohl cod. Gud. τί ἐστὶ μοναχός; liest, und obwohl auch Arm. so gelesen hat (Arm. *մոխակեցութիւն*, 'Mönchthum'), hat Bachmann gewiss Recht, wenn er μοναχός in μονόμαχος ('Alleinkämpfer') emendirt. Die einzelnen Sätze dieser Definition passen gar nicht zum Begriff: 'Mönch'.<sup>1</sup>

Was die Classification der einzelnen Recensionen betrifft, zweifelt Revillout nicht, folgende Behauptungen aufstellen zu können.<sup>2</sup> Die griechische Recension scheint ihm unzweifelhaft als eine Umgestaltung einer semitischen Vorlage. Diese Urvorlage war aber gewiss nicht die jetzige arabische, auch nicht die äthiopische, welche aus der arabischen geflossen ist. Die äthiopische Recension ist übrigens ziemlich jüngeren Datums. Der Uebersetzer hat den Secundus als einen Christen betrachtet und gibt dies auch in einer Note am Anfang der Vita an.<sup>3</sup> Endlich kann auch der von Sachau herausgegebene syrische Text nicht als Urtext betrachtet werden.

Wer war also dieser Secundus? Einerseits konnten einige Sentenzen des von Philostratus erwähnten alten Secundus bei Uebertragung in eine orientalische Sprache vergrößert, erweitert und umgestaltet worden sein und so die Grundlage einer philosophischen Theorie gebildet haben und aus dem schwerzungenigen Secundus ein 'Schweigsamer' geworden sein.<sup>4</sup> Andererseits scheint es noch wahrscheinlicher, dass die Secundus-Schrift in ihrer jetzigen Form ein philosophischer Roman sei, dessen Tendenz sich als eine gnostische herausstellt. Der Verfasser dieses Romans gehörte nach Revillout der syro-phönizischen Race an, wie dies daraus hervorgeht, dass der Romanschreiber die Schule der Stadt Berythus als jene Stätte angibt, wo Secundus seine erste Ausbildung erhielt, jene syro-phönizische Schule also, aus welcher so viele berühmte Männer des römischen Reiches hervorgingen. Er war jedenfalls ein Gnostiker. Nun aber heisst gerade einer der berühmten Schüler Valentin's Secundus, den fast alle Väter erwähnen.<sup>5</sup> Hat nun die Vita des Secundus mit diesem Schüler Valentin's einen Zusammenhang? Um dies beantworten zu können, analysirt Revillout die Dogmen der valentinisch-gnostischen Secte<sup>6</sup> und findet, dass die Grundgedanken der Vita und der Sentenzen sich mit jenen der Gnose decken. Dann sind aber noch zwei Fälle möglich. Entweder kann Secundus, der Schüler Valentin's, welcher einer Secte angehörte, worin das Stillschweigen hochgehalten wurde, der Held der Vita gewesen sein, oder der schwerzungenige Secundus der Alten wurde mit dem gnostischen Secundus, der das Stillschweigen liebte, zu einer legendären Person vereinigt und verwechselt, gerade wie Suidas den Rhetor Secundus mit dem Plinius Secundus verwechselt hat.<sup>7</sup>

Die Ansichten Revillout's habe ich absichtlich eingehender auseinandergesetzt, da er der Erste war, welcher die Secundus-Frage wissenschaftlich behandelte. Das Hauptresultat

<sup>1</sup> Selbst Revillout (p. 47, n. 1) hat das Unpassende einiger Bestimmungen eingesehen, die er zu erklären sucht, so z. B. die Bestimmung γαστριμαργίας ἐπιθυμία. Bachmann's Erklärung (Die Phil., p. 21, Anm.) ist natürlicher und überzeugender.

<sup>2</sup> Vgl. Revillout, p. 74 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Bachmann, Leben etc., p. 16, Zeile 1 ff.: **ወስከንድሰሰ፡ ጠቢብ፡ ኮነ፡ ብእሴ፡ እምክቡራን፡ ዘመድ፡ ወልዑን፡ ወጠቢባን፡ ወለባውያን፡ ወእሙንቲ፡ አእመርዎ፡ ለክርስቶስ፡** u. s. w.

<sup>4</sup> Revillout, p. 77.

<sup>5</sup> Revillout, p. 83 citirt Theodoret (Haeres. fab. I, 11), Irenäus (I, 11), Epiphanius (XXXII, 1, 3, 4), Augustinus (Haer. XI, Praed. 12, 1), Tertullianus (De praescript. c. 49; adv. Valentin. c. 4; App. Tertull. praef., c. 49; adv. Valentin. c. 21) und in Φιλοσοφούμενα (Bibl. 5. γ).

<sup>6</sup> Vgl. Revillout, p. 83—104.

<sup>7</sup> Revillout, p. 105.

seiner Untersuchung wird übrigens auch von Cassel angenommen, dagegen von J. Bachmann völlig verworfen.

J. Bachmann ist einer der verdienstvollsten Forscher des Secundus. Er hat vier Werke, die Secundus-Frage betreffend, veröffentlicht und hat namentlich grosse Verdienste durch Veröffentlichung und Uebersetzung des äthiopischen Textes sich erworben. Ausser einer eingehenden Abhandlung im ‚Philologus‘,<sup>1</sup> worin er namentlich die lateinischen Handschriften des Secundus behandelt, hat er noch in demselben Jahre eine lateinische Uebersetzung der äthiopischen Secundus-Recension, versehen mit Einleitung und Noten, veröffentlicht.<sup>2</sup> In der Einleitung hat er sich bemüht, den Nachweis zu erbringen:<sup>3</sup> 1. ‚dass der Ur-Secundus griechischen Ursprungs gewesen sein muss‘, gegen Revillout (vgl. p. 9—12); 2. ‚dass der arabisch-äthiopische Secundus der vom christlichen Standpunkt aus idealisirte griechische (heidnische) Secundus ist‘ (p. 12); 3. ‚dass die Secundus-Geschichte eine fein ausgearbeitete didaktische Novelle ist‘ (p. 13). Noch in demselben Jahre hat er eine dritte Schrift herausgegeben: ‚Das Leben und die Sentenzen des Philosophen Secundus des Schweigsamen‘, nach dem Aethiopischen und Arabischen (Halle, 1887, 8°, 34 pp.),<sup>4</sup> als erste Ausgabe der äthiopischen Vita auch die äthiopische Ueberschrift führend: **ዜና ስክንድሮስ ጠቢብ ወትምህርታቲሁ ወጥበብ**. In der Einleitung<sup>5</sup> bespricht er eingehend den äthiopischen Secundus und theilt die Fragen 1 (Gott), 2, 3 (die Welt) und 25 (das Weib) mit, versehen mit genauer Vergleichung des griechischen Textes, sowie des arabischen.<sup>6</sup> Er gibt dann einen ‚Conspectus über die Definition des Todes‘ in einer Tabelle (syr., arab., äthiop., griech. und lat. Text).<sup>7</sup> Mit derselben Sorgfalt bearbeitet ist auch die Ausgabe des äthiopischen Textes,<sup>8</sup> die den Hauptbestandtheil der Schrift ausmacht. Werthvoll sind namentlich die Noten, in welchen Bachmann die abweichenden Stellen des arabischen Textes mitgetheilt und die Lesarten des syrischen Textes übersetzt hat. Ueber das vierte, bedeutendste Werk Bachmann's werde ich unten sprechen.

Ein Jahr später erschien die beachtenswerthe Schrift Dr. Paulus Cassel's (Mischle Sindbad, Secundus-Syntipas, edirt, emendirt und erklärt. Einleitung und Deutung des Buches der Sieben weisen Meister. Berlin 1888, VIII, pp. 424 und 13 Seiten Text). Cassel erkannte in der Vita des Schweigsamen eine verzerrte Bearbeitung der Erzählung der Sieben weisen Meister. Darum hat er in seiner Untersuchung ein längeres Capitel über die Vita des Secundus geboten, den griechischen Text der Vita neu herausgegeben und emendirt und ihn durch werthvolle Anmerkungen beleuchtet.<sup>9</sup> Sein Urtheil über Secundus fällt er schon am Anfange der Untersuchung. ‚Es kann keinem Zweifel mehr unterworfen sein, dass die Sage von dem schweigenden Königssohn — einen Sieg vorstellen soll des buddhistischen Schweigens über die Macht der Sinne überhaupt . . . Eine Caricatur derselben (nämlich der

<sup>1</sup> Bachmann, Lateinische Secundus-Handschriften: Philologus, XLVI, Band III, p. 385—400 Göttingen 1887.

<sup>2</sup> Secundi philosophi taciturni vita ac sententiae secundum codicum Aethiopicum Berolinensem, quem in linguam latinam vertit nec non introductione instruxit Dr. Joh. Bachmann, Berol. 1887. Dieses Werk konnte ich leider nicht benützen, da ich es in den Bibliotheken Wiens nicht vorfand.

<sup>3</sup> Vgl. Leben etc., p. 2.

<sup>4</sup> Das Buch ist bei Drugulin gedruckt und ist eine Inaugural-Dissertation.

<sup>5</sup> Vgl. Leben etc., p. 1—15.

<sup>6</sup> Ibid., p. 9—12.

<sup>7</sup> Ibid., p. 14—15.

<sup>8</sup> Ibid., p. 16—34.

<sup>9</sup> Cassel, Mischle Sindbad, p. 313—357: VI. Der Philosoph Secundus. (Griechischer Text und Deutung.) Die Einleitung oder Untersuchung der Vita umfasst die Seiten 313—347; darauf folgt der griechische Text der Vita (p. 348—353) und dann die Anmerkungen (p. 353—357).

Sindbadsage) stellt auch die Erzählung von dem Philosophen Secundus dar, . . . die aber mit der „Prinzenerzählung“ noch nie verglichen ist.<sup>1</sup> Diese Vergleichung führt er nun eingehend aus, indem er die Erzählung des Schweigsamen mit anderen, hauptsächlich indischen Parallelen beleuchtet.<sup>1</sup> Ein Grieche — und wahrscheinlich ein manichäischer — hat die buddhistische Erzählung gerade so gräcisirt, wie dies mit Barlaam und Josaphat der Fall war, griechische Namen und Formen an die Stelle der buddhistischen setzend, aber nicht in so geschickter und gebildeter Weise, als dies in jenem Werke der Fall war.<sup>2</sup> Schon der Satz, dessen Richtigkeit Secundus prüfen will, nämlich: Alle Frauen sind unkeusch, „muss seltsam erscheinen, wenn nicht darunter verstanden wird, wie es Buddha zumal lehrte, dass die Gesamtphilosophie eines Menschen die Ueberwältigung der Sinne bedeutet, als deren Inbegriff die Frau angesehen wird.“<sup>2</sup> Auch die Probe des Secundus steht nicht allein da; solche kommen in Sagen oft vor und scheinen ihren Ausgang im buddhistischen Indien gefunden zu haben.<sup>3</sup>

Mit Recht bemerkt Cassel, dass das Stillschweigen des Secundus, das in der Secunduserzählung eigentlich nicht motivirt ist,<sup>4</sup> eine „Verkehrung der buddhistischen Erzählung“ ist, denn obwohl er nicht spricht, schreibt er, und das war nicht das völlige Schweigen. „Der hier Secundus heisst, war ursprünglich ein Buddha, ein Çramana oder Bhikku, der durch Schweigen die Apate überwindet — und im Weibe das Bild der Apate darstellt —; der Grieche gebraucht für ihn um des Schweigens willen den Namen eines Pythagoräers. Er verwandelt ihn aber dann wieder in einen Kyniker um des Bettelsackes willen, den der Çramana trug.“<sup>5</sup>

Der Name ‚Turbo‘ weist, nach Cassel, auf die ‚manichäische Quelle‘ hin. Auch der Umstand, dass man einen ‚griechischen Spiculator‘ holen lässt,<sup>6</sup> beweist, dass die Erzählung aus einer nichtgriechischen Quelle, vermuthlich syrischen stammt, denn nur ein griechischer Scherger könnte die Sprache des griechischen Philosophen verstehen.

Sogar das Gespräch, setzt Cassel fort,<sup>7</sup> welches Hadrian zuletzt mit Secundus führt, ist eine Nachahmung der klugen Disputation zwischen dem König und dem Prinzen, die am Schlusse des griechischen Syntipas steht und nur in griechische Sentenzen umgewandelt ist. In den andern Versionen der Secundussage hat man dies in weiterer Ausdehnung gethan und sogenannte philosophische Schulfragen in Sentenzenform dem Secundus wie dem Epictet

<sup>1</sup> Mischle Sindbad, p. 316—342.

<sup>2</sup> Ibid., p. 316 ff., wo jene Secten erwähnt werden, welche dieselbe Ansicht hatten. „Die Severianer und verwandten Secten lehrten (Epiph. Haeres. II, c. 15, ed. Oehler, p. 206), dass die Frau das Werk Satans sei — ganz wie es die Töchter des Dud's und Mara's sind“ . . . Dasselbe lehrten Mani (vgl. Flügel, Mani, p. 95) und die Manichäer (vgl. Augustinus, Opera ed. Migne, X, 615), welche die Ehe verwarfen, wie auch die Essäer (Josephus, Jüdischer Krieg, II, c. 8, 2). Aehnliche Ansichten, beeinflusst vom Orient, lehrten auch die Pythagoräer. Vgl. darüber die Ausführungen Revillout's, p. 43, 80 ff., auch Bachmann, Die Phil., p. 45 ff.

<sup>3</sup> Cassel, p. 319 ff. Interessant ist eine ähnliche Erzählung in Acten des Johannes über Sosipater, den Sohn einer Witwe Proklia. „Apate (Ἀπάτη) d. i. Sinnentäuschung, will ihren Sohn Me Apatomenos (μὴ ἀπατώμενος), d. i. ‚der nicht verführt wird‘, verführen. Er widersteht, sie verklagt ihn, dass er sie verführen gewollt; der Richter will ihn verurtheilen, aber Gott bestraft und rettet. Darin haben wir die ganze Lehre der Sindbadsage und ihres buddhistischen Urbildes. Die Apate ist das Bild der Sinnentäuschung und stellt sich als Weib dar. Der hier Sosipater heisst, ist dort der Prinz. Der Sohn Sosipater oder Sostratos schweigt. Die Wahrheit kommt an den Tag.“ — Hierauf vergleicht Cassel den Tod der Mutter des Secundus mit anderen Erzählungen, p. 323 ff.

<sup>4</sup> Cassel, p. 331. Vgl. noch p. 335 ff.

<sup>5</sup> Cassel, p. 332.

<sup>6</sup> Cassel, p. 333—334. Vgl. Gr. Μετεκλέσατο δὲ τινα σπικουλάτωρα Ἑλληνα κ. τ. λ. Nur der griechische Text hat ‚hellenischer‘, das in Arm., wie auch in Syr. und Arab.-Aethiop. fehlt.

<sup>7</sup> Cassel, p. 336 ff.

zugeschrieben. Sie haben mit der Geschichte des Secundus gar keinen Zusammenhang.<sup>1</sup> Sie wachsen nur aus der Nachahmung der Prinzensage heraus, die im Secundus stattfand. So kluge Fragen und Antworten waren in orientalischen Erzählungen häufig . . .<sup>2</sup> Selbst Bachmann<sup>3</sup> kann nicht entscheiden, ob die Katechismusform der Sentenzen eine originell griechische sei oder eine orientalische.

Auch darin, dass Hadrian dem Philosophen sagt: ich will dir zwanzig Fragen vorlegen (in der griechischen Recension sind es in der That zwanzig, in der armenischen einundzwanzig Fragen), hat man den Einfluss der Sindbadsage zu erblicken. Im Syntipas stellt der König seinem Sohne wirklich zwanzig Fragen über viele weise Dinge.<sup>4</sup> Auf Indien weist endlich die interessante Stelle beim Arabischen hin: ‚Ich habe sagen hören, dass die Statuen der Götter, wenn sie in Haufen beisammen sind, in menschlicher Sprache reden.‘<sup>5</sup> Diese Notiz geht auf die vielen Nachrichten vom Sprechen der Dämonen aus Statuen und Götterbildern zurück. Auch in den apokryphischen Erzählungen der Apostel erscheinen solche Vorstellungen mehrfach (vgl. z. B. Fabricius, Cod. apokr. I, 670).<sup>6</sup> ‚In der buddhistischen Legende spricht die Gottheit des Stadthors‘ (vgl. ‚Der Weise und der Thor‘, p. 176); es redet die ‚Gottheit des Baumes (p. 181, 200), sowie die des Palastes‘.<sup>7</sup>

Wir haben schon erwähnt, dass nach Cassel der Grundtext des Secundus in syrischer Sprache verfasst war, und dass er als Beweis dafür die Erwähnung der ‚hieratischen Bibliothek‘ nimmt. Damit erklärt Cassel auch den Namen Arsalos, ‚wo syrisch Herakles ארסלוס gestanden haben muss, da der syrische Buchstabe für ρ mit ρ leicht verwechselt ist‘.<sup>8</sup>

Endlich ist selbst der Name Secundus nach Cassel nichts anderes als eine Verlesung des Namens Sindbad.<sup>9</sup> Aus dem syrisch geschriebenen Sindbad סנבד hat man mit leichter Umstellung סנדר (und mit Uebergang von ס und ס) ein Secund gebildet<sup>10</sup> und den Namen, der unter Manichäern bekannt war, an einen Secundus angeschlossen; da ein solcher zur Zeit Hadrian's lebte, so hat man aus dem Könige des Sindbad im Syntipas Cyrus — in Wirklichkeit Porus — den Kaiser Hadrian<sup>11</sup> umgeschaffen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. noch Cassel, p. 338.

<sup>2</sup> Cassel erwähnt z. B. die Fragen und Antworten in dem Märchen von König Dihilin und dem Vezir Schimas (vgl. Hammer und Zinserling, Tausend und eine Nacht, III, 225); in ähnlichen Antworten überwindet eine Sklavin Tewedud alle Weisen am Hofe Harun Arraschid's (Hammer und Zinserling, I, 207). ‚Nichts Anderes stellt ja das Frage- und Antwortspiel in der nordischen Edda dar, wo Odin oder Swipdagr die Fragen mit glücklichen Antworten überwunden.‘ In Pseudocallisthenes antworten die Gymnosophisten auf die vielen Fragen Alexanders etc.

<sup>3</sup> Die Philos., p. 45, Anm. 1.

<sup>4</sup> Cassel, p. 340. Auch die grobe Ansprache des Secundus an Hadrian ist nach den buddhistischen Modellen gebildet. Cassel führt viele Analogien an (p. 341—342).

<sup>5</sup> Diese interessante Stelle bespricht Revillout, p. 37. Der arabische Text lautet (Bachmann, Leben, p. 27, n. 2): انا سمعت عن الاوثان عند ما تجمع الجموع يتكلموا بلسان البشر ورايت ذلك عيانا **አመ፡ ሰምዑ፡ እስባን፡ አለ፡ ኢይነብሱ፡ ትግርምታቲሁ፡ ለንጉሥ፡ ወአፍርሆቶ፡ ዘአዘዘ፡ ባቲ፡ እምተአዘዘ፡ ሉቱ፡** (‚Wenn die stummen Steine des Kaisers Dröhen und Schrecken gehört hätten, so würden sie dem gehorcht haben, was er befahl‘). — Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 51 ff. Uebrigens auch in Pseudocallisthenes kommen Erzählungen von dem Sprechen der Götter, der Dämonen in heiligen Räumen vor.

<sup>6</sup> Ähnliche Erzählungen sind auch in den armenischen Werken nicht selten.

<sup>7</sup> Cassel, p. 338—339.

<sup>8</sup> Cassel, p. 339. ‚Arsalos‘ scheint keine so alte Lesart zu sein. Der Armenier hat diese Lesart nicht vorgefunden, sondern ‚Herakles‘.

<sup>9</sup> Cassel, p. 345—346.

<sup>10</sup> Bachmann (Leben, p. 13) glaubte früher mit Sicherheit anzunehmen, dass der Name des Philosophen lateinischen Ursprungs sei (vgl. das lateinische tribunus in τῶπων, syrisch ܬܝܒܢܐ).

<sup>11</sup> Revillout (p. 41) hatte eine andere Erklärung gegeben: ‚Notons d'abord que l'interlocuteur de Secundus, Adrien, est précisément l'empereur qui, avec son successeur Antonin le Pieux, figure le plus souvent dans les agada, c'est-à-dire dans les légendes rabbiniques et les récits composés par les Juifs sous la domination romaine.‘

Sein Urtheil über die Secundus-Frage fasst dann Cassel in folgenden Worten zusammen:<sup>1</sup> „Ich halte dafür, dass das Histörchen ohne die Sentenzen ein manichäisches Product in syrischer Sprache gewesen ist, welches die zwanzig Fragen, die im griechischen Text fehlen, vielleicht aus Syntipas enthalten hat und ebenso das Gleichniss aus Syntipas sammt der schriftlichen Erzählung vom Grunde seines Schweigens; — auch der Prinz im Syntipas erzählt den Grund seiner Stummheit. Der griechische Text, den wir besitzen, hat abgekürzt und ist in dem, was er bewahrt, origineller als die andern orientalischen Versionen; weil es Frauendinge anging, las man die Geschichte in weiten Kreisen; Manichäer trugen sie überall hin; man versuchte einen kleinen Roman daraus zu machen, wenn auch — wie der Aethiope — in christlichem Kleid.“

Wir haben jetzt nur noch ein Werk zu besprechen, das ebenfalls im Jahre 1888 erschienen ist, nämlich die vierte, umfangreichste Arbeit Bachmann's über Secundus. Die Hauptaufgabe dieses Werkes ist die Herausgabe des äthiopischen Textes der Sentenzen; das Werk ist aber mit vielen Anhängen bereichert worden. Der Titel desselben lautet: „Die Philosophie des Neopythagoreers Secundus, linguistisch-philosophische Studie von Dr. Johannes Bachmann“<sup>2</sup> auch äth. **ጥበብ ለክንድስ ወይና ትርጉሙ ንጉሥ ኦርግንያ**. In der Einleitung bespricht Bachmann zuerst die Frage in Betreff des Originals der Sentenzen (p. 13—16), dann gibt er einen reconstruirten Text der griechischen Secundus-Fragen (p. 17—22). Hierauf kommt die Uebersetzung der „Christlich-theologischen Fragen“ in den arabisch-äthiopischen Texten, die ebenfalls dem Secundus zugeschrieben worden sind (p. 23—44). Die Einleitung wird abgeschlossen mit einer Untersuchung des Gehalts der Secundus-Fragen und mit verschiedenen Anmerkungen zu den Anhängen.<sup>3</sup> Zuletzt ist ein beachtenswerther „Conspectus über die gesammte Secundus-Literatur“<sup>4</sup> gegeben, in welchem nur der armenische Text fehlt. Die Ausgabe des äthiopischen Textes, die den Titel: **ጥበብ ለክንድስ ጠቢብ** führt, ist mit grösster Sorgfalt bearbeitet worden, versehen mit den abweichenden Lesarten des arabischen Textes und verglichen mit den griechischen Texten. Leider sind die orientalischen Texte autographirt worden (Autographischer Druck von Albert Lehmann, Berlin 1888), verursachen daher bei Benützung einige Schwierigkeiten. Nach den Sentenzen (Text, pp. 1—47) kommen zwei Anhänge, nämlich der arabische Text der aus dem „Sindbad“ entlehnten, im „Secundus“ erhaltenen Milchmädchen-Fabel nach dem Oxforder und einem Pariser Manuscript (p. 1—2), und „die Geschichte des armenischen Königs Tertäg“ (nach dem äthiopischen Manuscript der kgl. Bibliothek zu Berlin, Petermann'sche Sammlung, Nachtrag 38, p. 83<sup>a</sup> ff.), versehen mit einer deutschen Uebersetzung.<sup>5</sup> Diesen Text gab Bachmann noch einmal in seiner äthiopischen Chrestomathie heraus.<sup>6</sup> Der letzte Theil behandelt unedirte lateinische Secundus-Handschriften.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Cassel, p. 346—347.

<sup>2</sup> Berlin, 1888, 8°, IX, p. 68 + 47 (äthiopischer Text) + 2 (arabischer Text) + 12 (äthiopischer Text der Geschichte Tertäg's) + 8 + 26.

<sup>3</sup> Vgl. p. 50 ff. „Die Milchmädchen-Fabel“; p. 52—55: Anmerkungen zur „Geschichte des armenischen Königs Tertäg“; p. 55—63: Anmerkungen zu den „unedirten lateinischen Secundus-Handschriften“.

<sup>4</sup> Bachmann, Die Phil., p. 64—68.

<sup>5</sup> Vgl. Text, Anhang II, p. 1—12 und dann die Uebersetzung p. 1—8.

<sup>6</sup> Vgl. J. Bachmann, Aethiopische Lesestücke (Leipzig, 1893, 8°, pp. 53), p. 1—8.

<sup>7</sup> I. Codex lat. Monacensis Nr. 18757 (p. 3—8); II. Cod. lat. Würzburgensis Mp. th. q. 14, 182 (p. 9—13); III. Cod. lat. Würzburgensis Mp. th. f. 55 (p. 14—15); IV. Cod. lat. Erfordensis Fol. Nr. 346 (p. 16—22); V. Cod. lat. Parisiensis Nr. 275 der Bibliothèque de Charleville (p. 23—26).

Was den Gehalt der Definitionen betrifft,<sup>1</sup> so beruft Bachmann sich auf seine früher auf Grund des Alters der Tischendorf'schen griechischen Secundus-Handschrift ausgesprochene Ansicht,<sup>2</sup> dass die Vita im zweiten, beziehungsweise dritten Jahrhundert christlicher Aera entstanden sein dürfte. Wahrscheinlich ist dies auch bei den Definitionen der Fall, denn obwohl in der Tischendorf'schen Handschrift jetzt die Definitionen fehlen, scheint es, dass jene Handschrift ursprünglich auch sie enthielt, und dass der Tischendorf'sche Secundus ein Fragment ist. In Betreff des inneren Charakters der Secundus-Philosophie scheint ihm Revillout's These, der Secundus stehe in irgend welchem inneren Connex zur Gnosis, unhaltbar. Vielmehr stehe Secundus zum Neopythagoreismus in einem engeren Verhältnisse. Revillout hatte die Secundus-Philosophie folgendermassen charakterisirt:<sup>3</sup> „Renoncement aux biens, haine de la richesse, éloge de la pauvreté; renoncement aux plaisirs des sens, et par suite haine de la femme, condamnation de la beauté; renoncement au désir de vivre, mépris de la vie, éloge de la mort.“ Das sind, nach Bachmann, alles Züge, wie sie sich wohl mit dem Grundcharakter des Neopythagoreismus vereinigen lassen. Obwohl der Neopythagoreismus nicht unbedingte Ehelosigkeit verlangte, beurtheilte er doch die Ehe zu gering-schätzig, so dass man das Weib als ein *συνεστιώμενον θηρίον*, einen *πολυτελής πόλεμος* etc. nennen konnte. Grösseres Gewicht legt Bachmann auf die Definition Gottes und jene der Welt: „beide sind durchweht und getragen von neopythagorischem Geist.“<sup>4</sup> Und diese Ansicht vertheidigt er gegen Ed. Zeller, welcher dies nicht zulässt,<sup>5</sup> indem er die einzelnen Bestimmungen dieser Definitionen mit analogen Aeusserungen der Neopythagoreer vergleicht. Aus dieser Vergleichung zieht er den Schluss: „Es hat eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich, dass der „Secundus“ uns eine neopythagoreische Weltauffassung in einer populären Gestalt darbietet.“

Obwohl dieser Secundus mit jenem bei Philostratus nichts zu thun hat, scheint ihm fest zu stehen, „dass (unter Hadrian?) ein Secundus einst existirte, den ein unauslöschlicher Hass gegen das weibliche Geschlecht beseelte, sonst hätte man ihn nicht zum Mittelpunkt der Vita machen können“. Da dieser Secundus als ein Weiberfeind galt, schob man ihm alle möglichen weiberfeindlichen Aussprüche unter. „Der Entstehungsort der Secundus-Philosophie lässt sich natürlich nicht mehr angeben. Doch ist es immerhin nicht unwahrscheinlich, dass auch sie in der ursprünglichen Heimat des Neopythagoreismus, in Alexandria, concipirt worden ist.“

Nachdem dieser Theil seiner Untersuchung bereits geschrieben war, konnte Bachmann Cassel's neuerschienenes Werk berücksichtigen,<sup>7</sup> das er in den Anmerkungen zum ersten Anhang bespricht.<sup>8</sup> Er ist im Allgemeinen nicht abgeneigt, anzunehmen, dass „Secundus“ vielleicht nur eine „Caricatur“ des Sindbad darstellt. Er schliesst seine Bemerkungen

<sup>1</sup> Die Phil., p. 44 ff.

<sup>2</sup> Bachmann, Vita ac sententiae, p. 10, 5.

<sup>3</sup> Revillout, p. 43, 1—4.

<sup>4</sup> Revillout, welcher diese Definitionen eingehend geprüft hat (p. 49 ff.) findet, dass deren Inhalt ist: „un mélange de panthéisme et de déisme“. Er weist namentlich darauf hin, dass viele Bestimmungen des Begriffes der Welt mit jenen Gottes zusammenfallen, das er „le panthéisme théiste“ nennt und welches er mit den Begriffen der gnostischen Secten vergleicht. Auf Seite 54 giebt er den arabischen Text dieser beiden Definitionen nach vier Handschriften der Bibliothèque Nationale (69 A und 107 de l'ancien fonds, 93 und 95 du supplément A).

<sup>5</sup> Ed. Zeller, Philosophie der Griechen, III, 2. Aufl., S. 94, Anm. 2. — Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 46—47.

<sup>6</sup> Bachmann, Die Phil., p. 47—48, Anm. 1 und 3.

<sup>7</sup> Vgl. Vorwort, p. II.

<sup>8</sup> Bachmann, Die Phil., p. 50—51.







formel: *ܡܬܝܢ ܡܪܝܬܐ ܡܪܝܬܐ ܡܪܝܬܐ* beweist. Vor der Definition des Todes (Sachau, 88, 1) ist also eine grosse Lücke anzunehmen.

Nach Cassel soll der syrische Text ‚aus einer lateinischen Bearbeitung entstanden‘ sein; der Uebersetzer habe Turbo nicht verstanden und ‚tribunus‘ daraus gemacht. Desgleichen steht gleich im Anfang ein *ܡܪܝܬܐ* und einmal ein *ܡܪܝܬܐ*. — In dieser Frage müssen wir Bachmann<sup>1</sup> Recht geben, wenn er behauptet, dass die syrische (Sachau'sche) Secundus-Relation aus griechischer Quelle geflossen sein muss, nicht etwa aus der erst abgeleiteten lateinischen Version. Die ganze Diction des Syrsers weist auf eine griechische Vorlage hin; vgl. Sachau (p. 85, 14) . *ܡܪܝܬܐ ܡܪܝܬܐ ܡܪܝܬܐ* = cod. Graec. (vgl. Cassel, p. 350, l. 65) τὸν μὴ βουλόμενον λαλῆσαι βασιλεῖ (Ἀδριανῷ) ζῆν οὐ βούλομαι.<sup>2</sup>

Wann und von wem ist der syrische Text übersetzt worden? Vorläufig wissen wir auf diese Frage keine bestimmte Antwort zu geben. Bar-Hebräus, sowie früher der Historiker Michael Syrus haben dieses Werk gekannt — (die Stelle bei Michael werde ich unten anführen), aber die Uebersetzung datirt gewiss aus noch älterer Zeit, da selbst cod. Add. 14, 620 aus dem neunten Jahrhundert stammt. Zwar sagt Ebedjesu in seinem Kataloge<sup>3</sup> über Bud. den bekannten Uebersetzer des Buches ‚Kalilag und Damnag‘, dass er ‚griechische Fragen‘ übersetzt hat (*ܐܦ ܡܬܝܢ ܡܪܝܬܐ*). Ob aber unter diesen ‚griechischen Fragen‘ eben auch die Definitionen von Secundus vorhanden waren, kann man ja nicht entscheiden, zumal da von diesen ‚griechischen Fragen‘ gesagt wird: *ܡܬܝܢ ܡܪܝܬܐ ܡܪܝܬܐ* (‚welche Aleph Mighin genannt werden‘; Assemani emendirt *ܡܬܝܢ ܡܪܝܬܐ* ‚tausend Worte‘ oder vielleicht ‚Sentenzen‘, und meint: ‚totidem fortasse quaestiones‘). Diese Frage kann dann der Entscheidung näher gebracht werden, wenn die etwaigen Citate, Erwähnungen oder auch Anspielungen, in den früheren syrischen Werken die Vita oder die Sentenzen betreffend, zusammengestellt worden sind.

Den äthiopischen Text hat Bachmann, wie erwähnt, nach einem Berliner Manuscript (Nr. 64 im Kataloge Dillmann's,<sup>4</sup> Nachtrag 38 aus Petermann's Sammlung) herausgegeben (Bl. 4<sup>a</sup>—82, nämlich Bl. 4—23: Vita; Bl. 23<sup>b</sup>—45<sup>b</sup> die Definitionen; Bl. 46—82 die zweite Serie von Sentenzen, 100 an der Zahl). Ueber ein Pariser Manuscript hat Zotenberg in seinem Katalog<sup>5</sup> eingehend gesprochen, indem er auch Proben der Lesarten des cod. gibt, und dabei betont, dass der äthiopische Text nicht aus dem jetzigen arabischen geflossen sei. Ein Exemplar des äthiopischen Textes befindet sich in der Sammlung d'Abbadie's<sup>6</sup> und zwei Exemplare in der Magdala Collection im British Museum.<sup>7</sup> Auch die arabischen Exemplare sind nicht selten. Sie sind zu finden in der Bodleianischen Bibliothek,<sup>8</sup> in der Bibliothèque Nationale.<sup>9</sup> Leider ist eine vollständige Ausgabe des arabischen Textes noch immer

<sup>1</sup> Vgl. Die Phil., p. 56, Anm.

<sup>2</sup> Bachmann, Leben, p. 3.

<sup>3</sup> Vgl. Assemani, Bibliotheca Orientalis, III, 1, p. 220.

<sup>4</sup> Vgl. Dillmann, Verzeichniss der abessinischen Handschriften. (Berlin, 1878), p. 53—54.

<sup>5</sup> Zotenberg, Catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque Nationale. (Paris, 1877, p. 245). Nr. 146, fol. 194 v ff., enthält die Vita und die Sentenzen; auf fol. 205 ff. folgen die christlichen Sentenzen des Secundus.

<sup>6</sup> Catalogue raisonné de manuscrits éthiopiens appartenant à Antoine d'Abbadie. (Paris, 1859, p. 87). Nr. 67, 4.

<sup>7</sup> Vgl. Wright, List of the Magdala Collection of Ethiopic Manuscripts in the British Museum: ZDMG, XXIV, (1870), p. 614 und 616: Nr. 337 (Oriental 818) fol. 129b—137b und Nr. 346 (Oriental 827) fol. 41—72b.

<sup>8</sup> Vgl. Catalogus Codicum Mss. Orient. Bibl. Bodl. pars secunda arabicos complectens, confecit Nicoll. (Oxonii, 1835) Cod. LV, (p. 58).

<sup>9</sup> Bibl. Nationale, Supplément 93 und 95, fol. 54 v; und Mss. Arab. anciens fonds 69 A und 107 (vgl. Revillout, p. 54; Zotenberg, p. 245). Ueber arabisch-äthiopische Handschriften vgl. übrigens auch Bachmann (Leben, p. 3—6) und den ‚Conspetus‘ in Phil. (p. 67—68).

nicht erschienen. Einzelne Definitionen hat Bachmann in den Noten seiner Ausgabe vollständig gegeben, die anderen aber nur verglichen mit dem äthiopischen Texte.

Ausser den eigentlichen Secundus-Definitionen gibt es noch im Arabischen und Aethiopischen eine zweite Reihe christlich-theologischer Fragen, die ebenfalls den Namen des Secundus führen. Weder der arabische noch der äthiopische Text dieser Definitionen ist herausgegeben worden. Bachmann hat jedoch eine Uebersetzung derselben aus dem Aethiopischen besorgt,<sup>1</sup> aber die Definitionen 93—96, 98 und 101—108 übergangen, und zwar wegen der innern Gehaltlosigkeit dieser Fragen und wegen der Verderbniss des äthiopischen Textes.<sup>2</sup> Der arabische Text dieser Fragen — im Arabischen sind es 155 Fragen, im Aethiopischen nur 108 — stand ihm nicht zu Gebote. — Obwohl Zotenberg (a. a. O.) ausdrücklich bemerkt, dass in allen vier arabischen Handschriften auch diese Fragen dem Secundus zugeschrieben werden, schliesst jedoch der Pariser äthiopische Codex mit der folgenden Schlussformel ab: ‚Zu Ende ist die Geschichte des Philosophen Secundus und die Fragen des Kaisers Hadrian und der andern Männer etc. (*walakale'ân sab'e*).<sup>3</sup> Ueber die Entstehungszeit dieser Sentenzen kann man nichts sagen; nur soviel ist klar, dass sie im Jahre 1604, in dem ein uns vorliegendes arabisches Secundus-Manuscript der Pariser National-Bibliothek geschrieben ist, bereits vorhanden waren.<sup>4</sup>

Die Beschaffenheit des äthiopischen ‚echten‘ Secundus-Textes, sowie dessen Verhältniss zum arabischen hat Bachmann eingehend erörtert.<sup>4</sup> Der äthiopische Text ist nach ihm zweifellos aus dem arabischen geflossen: ‚das erhellt theils aus einzelnen Worten und Phrasen, theils aus der arabischen Structur ganzer Sätze.<sup>5</sup> Der äthiopische Uebersetzer ist aber oft von seinem Muster abgewichen. Viele Angaben des Arabers finden sich in dem äthiopischen Texte nicht, z. B. die Notiz, dass Secundus schon in der Schule seiner Vaterstadt grosses Talent an den Tag gelegt hat, die Notiz des Sprechens der Götter etc. In vielen anderen Angaben weichen dazu die Texte ab; so kehrte Secundus nach dem Aethiopischen erst nach 24 Jahren heim, nach dem Arabischen schon nach 20 Jahren; — der Aethiope lässt den Secundus die Magd mit seinem Maulthier und dem daraufliegenden Gepäck beschenken — der Araber mit einem Ring u. s. w.<sup>6</sup> In der äthiopischen Schrift sind übrigens noch viele Betrachtungen eingeflochten worden, die ‚das Rauhe und Verletzende ihres Gehaltes wohlthuend veredelt‘ haben. Die Thatsache, dass der Aethiope so stark vom Arabischen abweicht, ist entweder dadurch zu erklären, dass derselbe entweder eine sehr wesentlich von unserem arabischen Manuscripte verschiedene arabische Vorlage hatte (vgl.

<sup>1</sup> Bachmann, Die Phil., p. 23 ff. Diese Fragen beginnen folgendermassen: ‚Im Namen des Vaters . . . Wir beginnen mit Gottes Hilfe: ein wenig von den Worten der Weisheit und Erkenntniss des Weisen Secundus.‘ Frage 1 ist: ‚Was ist die Weisheit und Erkenntniss?‘ u. s. w.

<sup>2</sup> Ibid., p. 44, Anm. 2.

<sup>3</sup> Ibid., p. 48—49.

<sup>4</sup> Leben etc., p. 3—8 und 12—13.

<sup>5</sup> Bachmann (Leben, p. 4) führt folgende Fälle an: 1. ‚Für Alexander — sonst አለ : አስከንድሮስ : etc. — liest man: አስከንድሮ : = arab. الاسكندر. — 2. ፈቀደ , welches in der Bedeutung: ‚erheischen‘, ‚erfordern‘ der Regel nach mit dem Accusativ construirt wird, ist im Secundus dem arabischen: الى حاج gemäss, mit der Präposition ገበገገ verbunden. — 3. ፈትሐ : ሳላለ : entspricht dem arabischen: قطع على. — 4. ስርግወ : በጥበብ : = arab. مُزَيَّن بالمعرفة. — 5. አመሰ : ከነ : ግብር : ከመዝ : = arab. إن كان الأمر هكذا. — 6. አንሰ : ፈቀድኩ : ለኪ : ዕረፍተ : = arab. أنا راحة. — 7. ብሕሊ : ፍጽም : በውርዝውናው : ወጥዑም : በመልክኩ : ይስአለኪ : = arab. رجلا جيلا في شخصه ناعم الجسم يسأل منك. u. s. w.

<sup>6</sup> Vgl. Leben, p. 6. Aber diese letzte Abweichung erklärt er anderswo (Die Phil., p. 60) dadurch, dass er annimmt, dass in den äthiopischen Texten ursprünglich hier das amharische Wort: *qalabae*: ‚(Ring, Fingerring‘, also arab. خاتمة) geschrieben stand, dasselbe aber in *baqel* verwandelt wurde.

die oben erwähnte Aeusserung Zotenberg's, Catalogue, p. 246), oder aber, dass er sich in freier, ungebundener Weise seiner Uebersetzungsaufgabe entledigte. Man muss der ersten Auffassung den Vorzug geben, da der Aethiope in manchen Stücken sich an den Griechen anlehnt, namentlich in den Sentenzen,<sup>1</sup> — ,wenn man sich nicht lieber zu der Ansicht verstehen will, dass der äthiopische Secundus eine Zusammenarbeit unserer arabischen und griechischen Secundus-Recension ist.'<sup>2</sup> Die Richtigkeit dieser Behauptung wird Jeder leicht einsehen. Man wird (vgl. unsere Noten) sehr viele Fälle finden, in welchen der Aethiope mit dem Griechischen und Armenischen übereinstimmt, wo der Araber entweder fehlt oder doch abweicht. Das Gegentheil kommt seltener vor.

Die Secundus-Sage kommt<sup>3</sup> in einer Berliner Handschrift (Mscr. Or. oct. 217) des Werkes **كتاب نهضة الارواح** **شمس الدين الشهرذوري**, in einer Sammlung 111 Biographien griechischer und ägyptischer Philosophen, deren erster Adam selbst ist, vor. Darin wird (p. 85<sup>a-b</sup>) ein Philosoph Namens **سفيداس** erwähnt, wo nur Secundus (**سكندس**) gemeint sein kann. Denn von diesem Philosophen **Sephidas** wird erzählt, dass er sich ein ewiges Stillschweigen auferlegt hatte (**سفيداس جعل على نفسه ان لا يتكلم**), dass der Kaiser Hadrian den Philosophen zum Sprechen zwingen wollte, indem ein **سياف**, mit gezücktem Schwert vor den Schweigsamen hintrat und ihn mit der Hinrichtung bedrohte, dass der Philosoph aber standhaft blieb, so dass ihm der Kaiser das Stillschweigen frei liess, ihn zu Ehren emporhob und ihm Fragen vorlegte, die der Weise in einer Schrift beantwortete (**فاكرمه وعظمه**). Das Datum dieses Werkes ist leider nicht angegeben worden; diese interessante Notiz könnte aber dann etwas zur Feststellung des Uebersetzungstermines des arabischen Textes beitragen.

Freilich scheint es, dass weder der arabischen, noch auch der äthiopischen Uebersetzung ein grosses Alter zukommt. Namentlich das äthiopische Secundus-Werk soll in einer Zeit entstanden sein, wo das Aethiopische als Volkssprache dem Amharischen längst gewichen war.<sup>5</sup> Damit erklärt sich das Vorkommen amharischer Ausdrücke, namentlich in der zweiten Serie der Secundus-Definitionen.

<sup>1</sup> Vgl. Bachmann, Leben, p. 8. Manche Erläuterungen des resp. Begriffs hat der Aethiope allein mit dem Griechen gemein: z. B. in der Sentenz über die Sonne (5) schreibt er: **ተዛላፌ ፡ ዓለም ፡** ,reprehensor mundi' nach dem griechischen κοσμητὸς ἡλίου — in Frage 6 über den Mond: **ፀር ፡ ውለቱ ፡ ለሰረቅት ፡** ,furibus adversaria' — griechisch: κακουρῶν ἔχθρα — in Frage 18 über die Luft: **ህልው ፡ ዐውደ ፡ ዓለም ፡** ,mundi est circuitus' — griechisch: οἰκουμένης ἀτόχος — in Frage 1 steht das äthiopische: **ወውለቱ ፡ እድ ፡ ዘይእገዝ ፡ ኹሉ ፡ በአራሱ ፡** dem griechischen παγκρατὴς χεῖρ näher, als der arabischen Lesart u. s. w.

<sup>2</sup> Bachmann, Leben, p. 7. — Vgl. die Bemerkung (p. 8), ,dass unsere äthiopischen Sentenzen den arabischen des Oxforde Manuscriptes am nächsten stehen'. — Im Aethiopischen fehlen die Definitionen des Krieges (**حرب**, Mscr. Oxon., fol. 149<sup>a</sup>) und jene der Bildung (**ادب**, Mscr. Oxon., fol. 147) u. s. w. Die erste dieser zwei Definitionen hat Bachmann später herausgegeben (vgl. Die Phil., Text, p. 38), über die zweite bemerkt er (Die Phil., Text, p. 31), dass sie in Folge eines Missverständnisses entstanden ist.

<sup>3</sup> Vgl. Bachmann, Leben, p. 13.

<sup>4</sup> Dazu bemerkt er (ibid. Anm. 1), ob dies ,aus **سكندس** corrupt' sei? ,Aufällig bleibt aber immerhin das **د** der Endung.' (Vgl. das koptische **ϣⲁⲛⲧⲁϥ**.) Ueber den Namen des Philosophen bemerkt er endlich (ibid. p. 12), dass er beim Aethiopen meistens **ሰክንድስ** heisst, einige Mal aber auch **አሰክንድስ**. ,Offenbar', fügt er hinzu, ,ist dieser Eigenname aus dem Arabischen in das Aethiopische hinüber genommen, denn in unseren arabischen cod. ist stets **سكندس** zu lesen. Allein neben **سكندس** muss auch **اسكنداس** bei den Arabern gebräuchlich gewesen sein: in dieser Gestalt ist es in Athanasii Kircheri *lingua Aegyptiaca restituta* etc. (Romae 1643) p. 227 mitgeteilt und auch im Koptischen (**ϣⲁⲛⲧⲁϥ**) vertreten.' Dort werden nämlich in einer Reihenfolge einige Weltweise erwähnt, nämlich Galenus, Homer, Aristoteles, Ptolemaeus, Hippokrates, Sokrates, Plato — ,die Reihe schliesst der Würdigste von Allen: **اسكنداس**' u. s. w.

<sup>5</sup> So urtheilt Bachmann, Die Phil., p. 60.

Die arabisch-äthiopischen Versionen erscheinen in einer christlichen, aber auch sonst sehr erweiterten Form. Die griechischen Texte kennen nur 20 (Arm. 21) Definitionen. Und dies ist wohl die ursprüngliche Zahl, da ja Hadrian dem Philosophen nur ‚zwanzig Fragen‘ vorzulegen wünscht. Im arabisch-äthiopischen Texte haben wir dagegen volle 55 Definitionen über alle möglichen Dinge, über die Sterne, den Engel, die Wolke, den Wind, über Donner, Blitz, Wasser, Stimme, Leben, über Weisheit, Paradies, Hölle, über Jagd, Fischerei, Musikinstrumente, dann Feindschaft, Blasphemie, Klagen u. s. w. Manchmal behandeln einige Definitionen denselben Gegenstand (z. B. Nr. 27, 32—34 über den Ehebruch etc.). Viele Definitionen sind übrigens auch recht lang, füllt doch z. B. die Frage 54 mehr als 50 autographirte Zeilen aus.<sup>1</sup>

Ueber andere Recensionen habe ich nichts zu sagen, namentlich über die lateinischen Secundus-Bearbeitungen, deren es eine Menge gibt.<sup>2</sup> Es gibt auch eine deutsche Secundus-Bearbeitung in thüringischer Mundart, ein Gedicht aus dem XIV. Jahrhundert, und ein Gedicht von Hans Sachs unter dem Titel: ‚Secundus der schweigend philosophus‘.<sup>3</sup> In neuester Zeit ist auch eine isländische Secundus-Bearbeitung herausgegeben worden.<sup>4</sup> Erwähnt wird schliesslich auch eine italienische und eine französische Recension.<sup>5</sup>

4. Jetzt müssen wir noch die armenische Secundus-Recension näher betrachten, die älteste bekannte Secundus-Uebersetzung, denn die armenische ist vielleicht älter als die syrische, wenn nicht neue Untersuchungen der letzteren ein älteres Datum zuerkennen sollten. Seit der unvollständigen Ausgabe des arm. Textes, schon im Jahre 1853 in Venedig, ist die armenische Recension nirgends erwähnt worden; ausser einer kleinen Notiz in P. Garégin Zarbanelian's Catalog der altarmenischen Uebersetzungen.<sup>6</sup> In neuester Zeit hat Prof. Emilio Teza in einer trefflichen Abhandlung über ‚die Sprüche der Philosophen‘ auch die Sentenzen des Secundus besprochen,<sup>7</sup> dabei die Definitionen der Sonne und jene des Weibes mit dem griechischen Original verglichen und einige Bemerkungen hinzugefügt.

P. Garégin meint, dass der armenische Text ‚wahrscheinlich eine Uebersetzung aus dem goldenen Zeitalter‘ (nämlich V. Jahrhundert) ist. Er hat aber ‚die vorwortliche Notiz,

<sup>1</sup> Vgl. Bachmann, Die Phil., Text, p. 43—46.

<sup>2</sup> Vieles ist oben schon erwähnt worden, wie die Recensionen von Vincencius Bellovaceus und Barthius etc. (Bachmann ‚Conspectus‘ erwähnt dazu noch die Werke: Rogerius de Hoveden, *annalium pars prior et posterior in rerum Angelicarum scriptores etc.* Francof. 1601, p. 815 und Walterus Burley, *Liber de vita ac moribus philosophorum etc.* fol. 92<sup>b</sup>—95<sup>b</sup>, neu herausgegeben von H. Knust, in der 177. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart, Tübingen 1886, p. 372—386.) Erwähnt wurde ebenfalls die *Altercatio Hadriani etc.* (auch bei Fr. Lindenbrogius, Francof. 1628; Labbé, *Notitia dignitatum imperii Romani.* Paris 1651; W. Willmanns in *Zeitschrift für deutsches Alterthum*, herausgegeben von M. Haupt, Neue Folge, II (1869), p. 546). Der ‚Conspectus‘ gibt noch folgende, dem Secundus verwandte lateinische Literatur an: 1. *Disputatio Pippini cum Albino* (Du Chesne, *Alcuins Werke*, 1617, p. 1385—1391; Fabricius, *Bibl. Gr.* XIII, 579—583; Adolf Ebert, *Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande.* Leipzig 1880, II, p. 19 ff.; auch bei Lindenbrogius und Willmanns, vgl. oben). — 2. *Apollonius Tyrius und Secundus*, vgl. G. Schepes, *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.* Hannover 1884. IX, p. 184—185. — 3. *Ruodlieb und Secundus*, vgl. L. Laistner, *Zeitschrift für deutsches Alterthum*, herausgegeben von E. Steynmeyer, XV, Neue Folge, p. 79, 91, 103.

<sup>3</sup> Vgl. Ph. Strauch in *Zeitschrift für deutsches Alterthum* (herausgegeben von E. Steynmeyer) Berlin 1878, Neue Folge X, p. 389 bis 398. Bachmann, Die Phil., p. 61—63. — Hans Sachs, herausgegeben von A. v. Keller, VII (1873) p. 397—400.

<sup>4</sup> Vgl. Bachmann, *Leben*, p. 1, Anm. 2. Herausgegeben von H. Gering, *Islandsk Aeventyri.* Halle 1882, Band I, 7—11; II, 3—5; vgl. Bachmann in ‚*Philologus*‘ XLVI, 399 ff.

<sup>5</sup> Der ‚Conspectus‘ erwähnt für die italienische Recension: Mone (*Anzeiger*, VIII, 323: *Italienisches Pergament vom Jahre 1475*) und für die französische: ‚*La vie du philosophe Secundus en français*‘ in *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements.* Paris 1885, Tome VII, 262, Nr. 452, fol. 36.

<sup>6</sup> *Մանկագրան Հայկական Թարգմանութեանց նախնեաց* (Catalogue des anciennes traductions arméniennes) Venedig 1889 (8°, XXXI, pp. 783) pp. 689—690 (neu-armenisch).

<sup>7</sup> E. Teza, *Delle Sentenze Morali di filosofi Greci etc.* (Roma 1893) pp. 17—19; vgl. auch p. 21, n. 2.

die der armenische Text hat, und in welcher berichtet wird, wann und zu welcher Gelegenheit der Philosoph die Sentenzen ausgesprochen hat, im Griechischen nicht gefunden. Er findet auch, dass die ,armenische Uebersetzung noch einige Kapitel (Sentenzen) mehr besitzt' als das griechische Original.

Wie es scheint, hat P. Garégin die ,Vita' des Secundus nicht benützt und damit das angeblich nur im Armenischen vorkommende Vorwort der Sentenzen nicht verglichen. Sonst hätte er sofort finden müssen, dass die den Sentenzen vorangehende Notiz des armenischen Textes nichts anderes ist als ein kurzgefasster Auszug aus der Vita. Freilich ist diese Notiz sehr abgerundet und bildet in ihrer jetzigen Gestalt ein Ganzes, das uns sehr leicht zur Annahme verleiten kann, dass der Armenier nur dieses Stück und in dieser Form vorgefunden und übersetzt habe. Aber selbst in diesem Auszuge ist eine grosse Zahl der ursprünglichen Sätze unverändert beibehalten worden, wie das die Vergleichung mit dem griechischen Original beweist (vgl. unten die Note).

Es war nun nöthig, einen vollständigeren armenischen Text zu finden. Dies ist jetzt grösstentheils gelungen. Ein grosses Fragment fand ich in der armenischen Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek zu Wien, Nr. 320 (alte Nummer 101B), fol. 1<sup>a</sup>. Diese Handschrift, in Rundschrift (բլրագիր) auf Papier geschrieben, besteht aus 257 Blättern, deren Grösse 16,5 × 12 cm. beträgt, und enthält verschiedene Schriften, daher auch die Zeilenzahl eine verschiedene (23 bis 27) ist. Die Handschrift ist undatirt, stammt aber wenigstens aus dem XVII. Jahrhundert, und gehörte einst dem bekannten Kloster von Sewan in Russisch-Armien an, wie dies ein Siegelabdruck auf Bl. 257<sup>b</sup> beweist.<sup>1</sup> Früher war sie im Besitz des Katholikos David.<sup>2</sup>

Das Manuscript ist ein Sammelband, und enthält viele Werke von Gregorius Theologus, die Kategorien von ,David' u. s. w., und schliesst mit den ,olympianischen Fabeln' ab. Eigentlich sollten am Schluss des Bandes noch die Sentenzen des Secundus stehen, da in der Inhaltsangabe der Handschrift (Bl. 3<sup>a</sup>) nach den ,olympianischen Fabeln' (եւ սակաւ ինչ առակք օլիմպիական) noch die Zeile steht: Եւ պատասխանիքն սեկունդոսի իմաստասիրի, d. h. ,und die Antworten des Philosophen Secundus'. Diese finden wir jedoch nicht; nur auf Bl. 1<sup>a</sup> ist ein Fragment der Vita von 29 Zeilen zu lesen. Möglich, dass dieses Blatt nicht das erste des Bandes war, so dass wenigstens noch ein Blatt am Anfange stand. Jedenfalls beginnt dieses Stück ganz fragmentarisch mit փրկեստիայն զփեսանս und schliesst ebenfalls fragmentarisch ab. Dieses Fragment entspricht jenem Theil der Vita, wo Secundus dem Spiculator zur Hinrichtung folgt, bis zum ersten Theil der groben Aussprache des Secundus an Hadrian.

Gleich darauf schrieb ich nach Venedig, ob in einer nach 1853 erworbenen Handschrift neue Stücke von Secundus gefunden worden sind oder nicht. Ich erhielt die Antwort, dass kein neues Secundus-Exemplar gefunden worden sei, in der Handschrift Nr. 739 aber stehe ein Stück, das in der Ausgabe übergangen worden ist.<sup>3</sup> Glücklicherweise stellte es sich heraus, dass gerade dieses übergangene Stück den noch fehlenden Theil der Vita ent-

<sup>1</sup> Das Siegel trägt folgende Inschrift: Կնիք սրբոյ անապատին Սեանայ (so geschrieben), d. h. ,Siegel des heiligen Coenobiums von Sewan'.

<sup>2</sup> Auf Bl. 2<sup>b</sup> ist geschrieben: Յիշատակ է Գաւիթ կաթողիկոսին եւ իւր ծնողացն ի սուրբ անապատին Սեանայ. որք վայելէ . . . Ռաֆայ Թ. Բ. Բ. թ. 1255 (1806 Christi). — Uebrigens finden wir noch andere Nachschriften im Codex.

<sup>3</sup> Mit Dankbarkeit muss ich hier erwähnen, dass P. Johannes Dr. Thorossian es war, der die Güte hatte, meine diesbezügliche Frage zu beantworten und das oben erwähnte Stück für mich abzuschreiben.

hält. Damit war der grösste Theil der Vita hergestellt, wie die folgende Ausgabe beweist. Es fehlt nur noch der Anfang der Vita bis zu jener Stelle, wo Hadrian's Ankunft nach Athen u. s. w. berichtet wird. Gewiss ist es, dass nur die Abschreiber an dieser Lücke schuld sind, wahrscheinlich weil der Inhalt des Stückes Anstoss erregt hat. Dass aber auch der Anfang der Vita in dem ursprünglichen armenischen Texte stand, erhellt schon aus dem Umstande, dass der Historiker Uxtanēs ihn vorgefunden hat.

Als ich im September 1893 Gelegenheit hatte, S. Lazaro zu besuchen, habe ich den Secundus-Text in Nr. 739 (Քառնորդը ԺԻԹ) noch einmal genau collationirt, und so diese Handschrift als Grundlage der folgenden Ausgabe genommen. Die Vita und die Sentenzen des Secundus sind darin auf S. 830—834 zu lesen. Diese Folio-Handschrift ist eigentlich ein Sammelband, der neue Abschriften von verschiedenen alten Handschriften enthält, wie eine Notiz bezeugt. Diese Notiz lautet: Վ. Ն. Եփրեմ ի ճանապարհորդել իւրում ի Հայս զմատանս զայս գաղափարեալ ընդ Վ. Ն. Եսայեայ Սղոպեան յայլեւայլ Հին գրչագրաց, զորս եգիս առ Վարապետ վարդապետի առջնորդին կարնեցուց, յղեաց ի վանս, որ եհառ 1836 թ. 8, nämlich: ‚R. P. Ephram schrieb, während seiner Reise in Armenien, dieses Buch mit R. P. Esaias Mzrakian (beide Venediger-Mechitaristen) aus verschiedenen alten Handschriften, die er bei Karapet Wardapet, dem Ordinarius von Erzerum fand, ab und sandte es zum Kloster her, wohin es im Jahre 1836, am 8. August, gelangte‘. Ueber die Vorlagen, aus welcher diese werthvollen Abschriften gemacht worden sind, fand ich keine Bemerkungen, ausser einer kleinen Notiz (p. 607), wo es heisst: ի Հին մանր երկաթագիր մատենե, գրելոյ ի Ն. Թուականին, ծանու աշխատութեան պէտք եղեն ընթերցուլ եւ գրել զանընթերցանելի տեղիսն առ փոխելոյ ի տամկութենե եւ ծակոտելոյ ի հնութենե, d. h. ‚(abgeschrieben) aus einem alten, mit Klein-Majuskeln geschriebenen (երկաթագիր) Werke, das im Jahre 430 (= 981 Christi) geschrieben worden ist; mit grösster Mühe konnte man die unleserlichen Stellen lesen und abschreiben, da sie in Folge der Feuchtigkeit verfault und wegen des Alters durchlöchert waren‘. Die Vorlage war also eine der ältesten bekannten armenischen Handschriften, auch wenn sie im Jahre 430 (= 981) geschrieben worden wäre. Doch scheint die Handschrift noch älter gewesen zu sein, da in einer Nachschrift ausdrücklich gesagt ist: die Handschrift sei im Jahre 430 (= 981) der armenischen Aera restaurirt worden.<sup>1</sup> Die Handschrift enthält sehr werthvolle Stücke.<sup>2</sup>

Wie mir ausdrücklich versichert wurde, hat eben diese Handschrift als Grundlage der Secundus-Ausgabe vom Jahre 1853 gedient, und kein anderes Secundus-Exemplar als dieses soll sich auf S. Lazaro vorfinden. Und doch muss zur Fertigstellung jener Ausgabe eine, wenn auch unvollständige, Secundus-Handschrift mitbenützt worden sein. Die Ausgabe (ich bezeichne sie mit ‚C‘) weicht von der Handschrift Nr. 739 (‚A‘) nicht unbedeutend ab. Die

<sup>1</sup> Vgl. die Nachschrift auf S. 543: Ես Վառիթ քահանայ ցանկացայ լուսաւոր եւ աստուածազան վարդապետութեան սրբոյն Մթանասի . . . ի մի վայր բովանդակեցի, առեալ ուղ ինչ ի սրբոյն Մեդրեասի վարդապետութենէն եւ յայլոց նորին նմանեաց զշարագրութիւն տամարաց հաւաքեցի ի գիրս յայս ի յիշատակ ինձ եւ իմոց կենդանեաց եւ ննջեցելոց եւ ի Ժառանգութիւն որդւոյ իմոյ Ղուկասու որ գծագրեացս իոկ զսա . . . Եւ է նորդումս որա ի Ն. Թուականութեանս Հայոց . d. h. ‚Ich, der Priester David, hatte Verlangen für die lichtvolle und göttliche Lehre des heiligen Athanasius . . ., ich brachte es zusammen, indem ich Weniges auch der Lehre des heiligen Andreas und der anderen ihm gleichen entnahm, stellte in diesem Buche das Syntagma der Kalender zusammen zum Andenken von mir und meinen lebendigen und abgestorbenen Angehörigen und zum Erbe meines Sohnes Lazar, der selbst dies copirte . . . Und dies wurde im Jahre 430 der armenischen Aera restaurirt.‘ Vielleicht stammt diese letzte Zeile aus einer anderen späteren Feder eines Mannes, der das Werk entweder neu anbinden oder die fehlenden, unlesbaren Theile wieder herstellen liess.

<sup>2</sup> Aus dieser Handschrift wurde z. B. das bekannte erste Fragment der verlorenen Apologie von Aristides herausgegeben (Venedig 1878). Erst kürzlich wurde ein vollständiges syrisches Exemplar gefunden und herausgegeben (von Harris, London 1891).



Handschrift 739 bricht in der Mitte der ersten Definition über die Welt ab, da hier eine ziemlich grosse Lücke in der Vorlage vorhanden war, und beginnt erst mit der dritten Definition über das Meer. Die Definition Gottes fehlt daher in A. Die Ausgabe von 1853 hat aber diese Definition, obwohl in mangelhafter Form (vgl. unten II. Text und Uebersetzung).

Uebrigens wird diese Thatsache auch dadurch bestätigt, dass in dem grossen Venediger Wörterbuche<sup>1</sup> Citate aus Secundus zu finden sind, die manchmal einen anderen, älteren und richtigeren Text bieten (vgl. die Wörter *պարաւանդ*, dann *ծովական*, *զուղակ*, *ճաղճամաճ*, *չարայաղթութիւն*, *սպասիկ*, *անդածոյ* u. s. w.) und zwar unter dem Titel *Պիտառ(ութիւն)*, worunter man Sammelwerke von Homilien, von kleineren Abhandlungen, Fragmenten, namentlich die sogenannten *Ոսկեփորիկ* etc. versteht.<sup>2</sup> Unter dem Worte *պարաւանդ* wird z. B. ein Satz aus Secundus citirt (Wörterb. II, 631\*) *պիտանի չար* (ein nothwendiges Uebel), *պարաւանդ աներեւոյթ*, und zwar wird ausdrücklich gesagt, dass diese Wörter einer Definition des Weibes angehören. Nun aber ist der Satz *պիտանի չար* weder in der Ausgabe von 1853 noch in der Handschrift 739 zu finden (vgl. unten XII, 17), musste aber in der ursprünglichen armenischen Secundus-Uebersetzung gestanden haben und wird von den griechischen Exemplaren bestätigt, da sowohl cod. Par. als auch cod. Gud. hier *ἀναγκαῖον κακόν* haben. Der Satz *պիտանի չար* stammt daher aus einer anderen Secundus-Handschrift.

Wenn nicht Alles trügt, ist dies Räthsel etwa auf folgende Weise zu erklären. Eben das jetzt besprochene Citat wird in dem Wörterbuche nicht unter dem Namen Secundus, auch nicht unter *Պիտառութիւն*, wie die anderen Citate, angeführt, sondern unter *Մե. առակ*. (nämlich 'die Fabeln von Mechithar'). Nun finde ich in den Fabeln von Mechithar Goš den Satz des Secundus nicht, wenigstens nicht in der Ausgabe von Venedig (1842), obwohl ein Satz Mechithar's *կինն՝ սաստանայ է բազմածնունդ չարեզք* etc. (Ausgabe von Venedig 1842, p. 151, ՌՁԼ) beweist, dass Mechithar Goš die Definitionen des Secundus gelesen hatte. Es scheint also, dass in einer Venediger Handschrift neben den Fabeln von Mechithar Goš die Definitionen von Secundus stehen, so dass der Verfasser des Wörterbuches einen Satz von Secundus aus Versehen unter dem Namen Mechithar's citiren konnte. Ob diese Vermuthung richtig ist oder nicht, konnte ich nicht prüfen.

Ein neues, vollständigeres armenisches Secundus-Exemplar ist gewiss nothwendig, nicht nur um die noch vorhandenen Lücken auszufüllen, sondern um die nicht wenigen Verderbnisse des armenischen Textes wiederherzustellen. Denn in dem armenischen Texte verbleiben noch viele zweifelhafte Lesarten, fragliche Wörter etc.,<sup>3</sup> obwohl sehr viele Verderbnisse, sowohl in A als C, leicht zu entdecken und zu verbessern waren, und zwar mit

<sup>1</sup> *Հայկազնեան նոր բառգիրք* etc. Venedig 1836—1837.

<sup>2</sup> Gewiss ist auch diese Handschrift Nr. 739 unter *Պիտառութիւն* bezeichnet worden, wie dies aus einer Notiz der Verfasser des Wörterbuches (Vorwort, S. 18\*) hervorgeht, dass solche Sammelwerke ihnen hauptsächlich während der Drucklegung des Wörterbuches bekannt geworden sind. Wie erwähnt, kam die Handschrift im Jahre 1836 nach Venedig; in diesem Jahre erschien schon der erste Band des Wörterbuches, der zweite im Jahre 1837.

<sup>3</sup> Fraglich ist z. B. V, 5, *երկրածեշտ գործոյ*; XIII, 9 *անդածոյ իմաստք* (wörtlich 'gepflanzte, pflanzliche Gedanken', vgl. unten die Note dazu), das vielleicht in *արծաթոյ* = *ἀργυρὸν* zu verbessern ist, bleibt jedoch unsicher; auch die Erklärung in W (II, 884<sup>c</sup>) ist nicht glücklich: W will diesem Satz den Sinn geben: 'ein Vorsatz, der so unsicher und veränderlich ist wie eine Pflanze'; XX, 2 *ճաղճամաճ* (etwa 'halbtodt') ist nicht belegt: ob es auch richtig überliefert ist? Ob selbst XVIII, 3 *անունդ վարի* die richtige Lesart ist? Ebenso bleibt II, 3 *իմաստ ինդրեղի* fraglich, vielleicht ist es in *դժուարիմաց ինդրեղի* = *δυσσώμενον ζήτημα* zu verbessern; V, 2 *չըջանակ երկոտասան ժամանակական* ist grammatikalisch unmöglich; ich habe *երկոտասան ժամանակ* geschrieben, wie *δωδεκάωρος* fordert; hat aber in dem armenischen Urtexte nicht vielleicht *երկոտասան ժամանակեան* (etwa 'zweifelhafte' statt 'zweifelhafte') gestanden? u. s. w.

Hülfe des griechischen Originals. So ist z. B. V, 3 *սկիզբն ամենայն ցաւոց* (‘der Anfang aller Schmerzen’) zu corrigiren in: *աւուրց* (‘... aller Tage’), vgl. Gr. ἀρχή καθημερινή; VII, 3 *անդոց ճանապարհորդ* (‘ein Wanderer der Felder’) in *աւդոց* (‘... der Lüfte’) = οὐράνιος ὁδοιπορία; IX, 10 das unmögliche *փոխանակի յաշխարհէ* in *փոխատական յաշխարհէ* = Gr. φυγὰς βίου; XII, 3 *ոգւոց պատճառք* (‘die Ursache der Seelen’) in *հոգւոց* (‘... der Sorgen’), wie Gr. μέριμνα fordert; XII, 5 das sinnlose *բնայաւժար ի կոխ* in ... *ի կոխ* = αὐθαίρετος μάχη; XVI, 6 das sinnlose *բան թռուցեալ* (‘ein fliegendes Wort’, vom Schiffe) in *բանա թռուցեալ* (‘ein fliegendes Gefängniss’) = ἀνιπταμένη φιλακή; XXI, 9 *հայր բնոց* (‘der Vater der Baumstämme’, vom Tode) in *հայր քնոց* (‘der Vater des Schlafes’) = ὕπνου πατήρ. Man vergleiche noch XVI, 13 *նիւթոյ դործ*, wo man *նիւթեալ դործի* lesen muss, XX, 5 u. s. w. Für Alles reicht freilich auch dieses Mittel nicht. In der Definition des Schiffers finden wir z. B. den Satz (XV, 7) *շուշակ մեռելոյ*, d. h. ‘ein Schwimmer des Todten’, der im Griechischen, Arabischen und Aethiopischen fehlt; *շուշորդ* kann sehr leicht aus *շուգորդ* verlesen worden sein (also: ‘Einer, der einem Todten gleicht’), was vielleicht zum Begriff eines Schiffers passen kann, steht aber ebenfalls weder im Griechischen noch im Arabischen und Aethiopischen. Nach dem griechischen Texte zu urtheilen ist der Satz VII, 4 *նաւորաց միթարիչ* (‘ein Tröster der Schiffer’) aus zwei Sätzen zusammengezogen, den man leicht so wiederherstellen mag: *նաւորաց սքնութիւն . ճանապարհորդաց միթարիչ*. War dies aber der ursprüngliche armenische Text? So ist auch in IX, 13—14 *տեսիլ յաւիտենական* (‘ewige Erscheinung’), wo nach dem Griechischen zwei Sätze standen, etwa [*տեսիլ*] *ժամանակի* und *մեռեալ* [*յաւիտենական*] u. s. w.

So verderbt auch der armenische Text an vielen Stellen sein mag, so zeigt er doch im Ganzen eine kräftige, sehr alte Sprache. Wir finden darin eine Menge von solchen Wörtern und Ausdrücken, die nur den ältesten armenischen Schriften, namentlich der mesropianischen Periode, zukommen, sowie Bedeutungen der Wörter, die in den späteren Zeiten fast gänzlich vergessen worden sind. So sind z. B. X, 1 *նկար բնութեան* statt *բնական* (= φυσική), XII, 8 *տան ձմեռն* (= χειμών in der Bedeutung ‘Sturm’), XII, 16 *պարաւանդ աներեւոյթ*, XIV, 5 *անխաբ ստացուած* in der Bedeutung ‘unberaubbar’ (= δυσσάπτοσπαστος κτήμα, vgl. Elishé, Werke, ed. Venedig 1859, p. 36, 29 *ոչ կարէք աւերել զանխաբ ամուրս իմ*, also ‘uneinnehmbare Festungen’), XVI, 13 *նիւթեալ դործի* (also ‘gestellte Falle’, gew. *թակարդ լարեալ*), XX, 3 *սպասիկ մահու*, XX, 6 *պահակ ցպոյ*; so auch XIII, 3 . . *կապեալ ընդ երկիւղի*, XIII, 4, 10 *կասկած անդու* und *ծփումն անդու*, XV, 5 *ձմերայնոյ նահատակ*, XV, 8 *կցորդ կորստեան*, XIX, 2 *բժշկաց սատար* u. s. w. Es fehlen auch nicht schöne Wortbildungen und Ausdrücke nach dem ältesten armenischen Sprachgeiste, z. B. XVII, 8 *վաղվաղութիւն*, XVIII, 6 *աղքատութեան հոյակապ* (= հոյակապ) in der Bedeutung ‘der Armuth enthoben’ u. s. w.<sup>1</sup>

Das Alles genau erwägend, würde ich der Meinung P. Garégin’s, der das Datum dieser Uebersetzung selbst bis zum V. Jahrhundert hinaufschieben will, gern beipflichten, wenn nicht hie und da Ausdrücke zu finden wären, die wenigstens den mesropischen Schriften und Uebersetzungen (wie Bibel, Homilien von Chrysostomus, Severinus, Basilus, Eznik,

<sup>1</sup> Auch die Vita ist im Allgemeinen in einer guten, kräftigen Sprache gehalten worden; vgl. *զմահաբեր վաղակաւորն ի վերայ խաղացուցեալ*. namentlich *բան հատ ի բերանոյդ* (vgl. Maruthas in *Սոփերք*, XX, p. 148, 16 in einer anderen Bedeutung *հատու ձայն օրհնութեանց ի բերանոյդ երիտասարդաց*. Bekanntlich bildet *հատանել*, eig. ‘schneiden’, sehr viele ähnliche Ausdrücke in der mesropischen Sprache) — *ոչ դարձաւ ի բանս նորա*. — *ձգեալ զպարանոցդ*. — *իբրեւ ի վերայ օրինաց պնդեցար ի լուութեան*. — *երաշտացեալ բեկտիս* . . . *եւ կասիս, ծաղը կրես* etc. — *կիկզով էր այր անճոռնի եւ յաղթ* (vgl. Eznik, 130 *վիշապ անճոռնի* in der Bedeutung ‘ungeheuer gross’) u. s. w.



Faustus, Agathangelus etc.) fremd sind. Vielleicht sind diese Ausdrücke nur Interpolationen, spätere Veränderungen, wie dies in armenischen Schriften oft der Fall ist; doch ist eine solche Annahme bis jetzt durch keine handschriftliche Ueberlieferung bekräftigt worden. Immerhin muss man zugeben, dass, wenn man die armenische Sprache des Secundus in Betracht zieht, man als Entstehungstermin des armenischen Textes das VI., höchstens VII. bis VIII. Jahrhundert annehmen muss. Auch der um 981 thätige Abschreiber des cod. 739 hat den armenischen Text schon längst verstümmelt und verderbt vorgefunden, was besonders hervorzuheben ist. Und diese Annahme wird auch durch die Erwähnung dieser armenischen Schrift in einigen armenischen Werken bestätigt.

5. Dass Mechithar Goš den armenischen Secundus gekannt hat, haben wir schon erwähnt. Eine diesbezügliche Notiz finden wir auch in der armenischen Uebersetzung der Geschichte von Michael Syrus, wo gesagt wird:<sup>1</sup> Հայտնի ժամանակի երեւեցաւ Սեկունդոս խմաստաւոր լռակացն, d. h. ‚Zu dieser Zeit erschien der Philosoph Secundus der Schweigsame‘. Merkwürdigerweise erscheint Secundus bei Michael Syrus, wenn man dem armenischen Texte hierin trauen darf, nicht zur Zeit Hadrians, sondern zur Regierungszeit Trajans; erst nachdem Secundus erwähnt ist, wird gesagt: ‚Nach Trajan regierte Hadrian 21 Jahre.‘<sup>2</sup> Den armenischen Secundus erwähnt der Chronograph Mechithar Aŕriwanetsi. Nachdem er die Regierungszeit Vespasians erwähnt hat, schreibt er (zum Jahr 132 n. Chr.) folgende Notizen: Լրտաշէն շինէ զԼրտաշատ: Սեկունդոս լռակաց իմաստաւոր, d. h. ‚Artashēs baut die Stadt Artashat; (Damals lebte) der Philosoph Secundus der Schweigsame.‘<sup>3</sup> Ganz besonders wichtig ist aber das Zeugniß des Historikers Uxtanēs.

Uxtanēs, ein Kirchenhistoriker in engerem Sinne, hat im ersten Buche seiner Geschichte Verschiedenes aus frühern Historikern abgeschrieben. Ueber Adrianus finden wir dort die folgende Notiz:<sup>4</sup> Թագաւորէ Լարիանոս ամս քսան եւ մին, որ երկուսասաներորդ ի Թուոյ Թագաւորացն Հելենաց: Սա եկն ի գաւառն Լիթենացւոց, եւ հարցանէր վասն Սեկենտոսի փիլիսոփայի Լիթենացւոյ, որ զինքն նուաճեալ էր ի վարս ժուժկալութեան՝ զՊիթագորէ նախանձն առեալ. եւ զամենայն ժամանակս կենաց իւրոց ի լռութեան զինքն նուաճեաց: Եւ առաքեաց կոչեաց զնա կսյսն Լնդրիանէ. եւ բազում բան խօսեցեալ ընդ նա պէտքէս հնարիք՝ ոչ կարաց բանս լսել ի նմանէ, բայց միայն ի ձեռն զրոյ բանս ինչ առակաց, d. h. ‚Adrianus regierte 21 Jahre, er war der zwölfte in der Reihe der Könige der Griechen. Dieser kam nach der Provinz der Athenäer, und fragte nach Secundus (cod. ‚Sekendos‘), dem Philosophen aus Athen, welcher sich in einem Leben der Enthaltbarkeit eingeübt (eigentl. ‚bezwungen‘) hatte, indem er dem Pythagoras nachahmte, und durch sein ganzes Leben sich im Schweigen bezwang. Der Kaiser Adrianus liess ihn zu sich rufen, und obwohl er viele Worte mit ihm sprach, verschiedene Mittel anwendend, konnte er kein Wort von ihm hören, sondern nur einige Räthsel mittelst der Schrift.‘ Diese Stelle ist nicht nur darum wichtig, weil sie beweist, dass eine armenische Secundus-Uebersetzung schon längst vor dem X. Jahrhundert bekannt war, sondern besonders darum, weil sie bezeugt, dass Uxtanēs einen vollständigen arme-

<sup>1</sup> Vgl. Michael Syrus, arm. ed. Jerusalem 1871, p. 116, 6. Diese Edition enthält aber eine verkürzte Recension der Geschichte Michaels. In der ausführlicheren Ausgabe (ed. Jerus. 1870, p. 140, 24) lesen wir hier: Հայտնի ժամանակք էր Սեկունդոս լռակացն.

<sup>2</sup> Langlois (Chronique de Michel le Grand. Venise 1868, p. 105 n. 3) erwähnt, dass über Secundus auch Aboulfaradj (Bar-Hebr.) Chronique Syr. p. 54 spricht.

<sup>3</sup> Vgl. Մխիթարայ Լարիանեցւոյ Պատմութիւն ed. K. Patkanian. Petersburg 1867, p. 59; in der Ausgabe von Emin, Moskau 1860, p. 45 (unter dem Jahr 89 Christi).

<sup>4</sup> Uxtanēs, I, 42; vgl. Սխտանէս եպիսկոպոս, Պատմութիւն Հայոց. Walarschapat 1871, p. 58—59.

nischen Text benützt hat. Er gibt einige Details aus dem jetzt fehlenden Theile der ‚Vita‘. So sagt Uχtanēs, Secundus habe ein enthaltsames Leben geführt, da er ein Pythagoräer, ein Nachahmer von Pythagoras gewesen. In dem jetzigen armenischen Text steht so eine Notiz nicht, stand aber wohl in dem fehlenden Theile der ‚Vita‘, nämlich in den ersten Zeilen derselben. Der griechische Text beweist dies, der folgendermassen anfängt: Σεκοῦνδος ἐγένετο φιλόσοφος · οὗτος ἐφιλοσόφησε τὸν ἅπαντα χρόνον σιωπὴν ἀσκήσας, Πυθαγορικὸν ἐζηλωκῶς βίον. Es unterliegt also gar keinem Zweifel mehr, dass auch der fehlende Anfangstheil der ‚Vita‘ in dem von Uχtanēs benutzten armenischen Texte stand, zumal da Uχtanēs einer anderen Sprache nicht mächtig gewesen zu sein scheint. Uebrigens enthält sein Citat einige Ausdrücke der armenischen Vita, z. B. die Benennung der Sentenzen առակք (Räthsel, Fabel‘).

Die armenische Uebersetzung war also schon längst vor Uχtanēs, der ungefähr im X. Jahrhundert schrieb, bekannt, musste also wenigstens im VIII.—IX. Jahrhundert übersetzt worden sein. Als Uebersetzer könnte man vielleicht den Stephanos Siunetsi (VIII. Jahrhundert) gelten lassen, der ähnliche Schriften übertragen hat (vgl. Moses Kalankatuatsi, Geschichte der Alten, III, 19 ed. Moskau 1860, p. 260—261). Diese Annahme ist jedoch noch nicht bewiesen worden. Uns scheint die Uebersetzung vielmehr noch älter zu sein, da der Uebersetzer der ‚Aussprüche der Philosophen‘ den armenischen Secundus, wie es scheint, gekannt hat.

Diese ‚Aussprüche der Philosophen‘ haben leider mannigfaltige Veränderungen erlitten, ihr Hauptbestandtheil ist jedoch sehr alt, und wohl im VII. Jahrhundert schon allgemein bekannt gewesen. In dieser Sammlung der Aussprüche finden wir einige Sprüche, die den Namen des Secundus tragen. Der eine dieser Aussprüche hat mit ‚Secundus‘ nichts zu thun, die anderen aber sind aus den Sentenzen des Secundus entnommen. Dem ‚Secundus‘ der Vita gehört nicht der Ausspruch:<sup>1</sup> Սեկունդոսի տեսեալ զոմն զի առ վտանդի մահ կոչէր անձին, առէ. Ո՛վ դու, ընդէ՞ր կոչես զայն, որ թէպէտ ոչ կոչես՝ ինքնակոչ դայ, d. h. ‚Secundus, als er Jemanden sah, der in der Gefahr sich den Tod herbeirief, sagte: O du, warum rufst du den herbei, der auch ungerufen von selbst kommt‘.<sup>2</sup> Aus den Sentenzen genommen sind hingegen die anderen Aussprüche. Der eine ist aus der XXI. Sentenz (der ‚Tod‘) entnommen und lautet folgendermassen:<sup>3</sup> Սեկունդոս զմահն քուն ասաց [P. առէ besser<sup>4</sup>] եւ երկիւղ մեծատանց եւ իղձք աղքատաց, d. h. ‚Secundus nannte den Tod einen Schlaf, und die Furcht der Reichen und die Sehnsucht der Armen.‘ (Vgl. XXI, 6, 7, 9 մեծատանց երկիւղ, աղքատաց պանծալի [vgl. XXI, 4 besser իղձք], հայր քնոյ, also ‚die Furcht der Reichen; die Sehnsucht der Armen; der Vater des Schlafes.‘) Man beachte, dass der Satz in den ‚Aussprüchen der Philosophen‘ wörtlich mit dem armenischen Secundus übereinstimmt, wo der griechische Text etwas abweicht. Denn πλουσίων φόβος steht im Griechischen, aber statt ‚die Sehnsucht der Armen‘ hat Griechisch πενήτων παραμυθία [oder ἐπιθυμία und παραλαλία nach codd.): beide könnten nicht mit իղձք übersetzt

<sup>1</sup> Vgl. IX, 10 ed. Vened. (Սոփեբք, Band I), p. 32.

<sup>2</sup> Diese Stelle behandelt auch E. Teza, Delle Sentenze etc. p. 12, wo er bemerkt: ‚Le parole greche (ove abbiamo ἐπὶ τέκνων ἀπωλείᾳ) sono di Biante (Mullach, I, 230 al n. 29)‘.

<sup>3</sup> Vgl. Սոփեբք IX, 19 (ed. Venet. p. 34). Diese Stelle behandelt Teza, p. 22 n., wo er bemerkt, dass dies in der Sammlung von Marseille (vgl. unten) fehlt.

<sup>4</sup> So cod. Paris 106 (fol. 247<sup>b</sup>), XVI, 9, wo die vorangehende Sentenz zusammen mit dieser ein Ganzes bildet, folgendermassen: Սեկունդոս զմահն քուն առէ, եւ երկիւղ մեծատանց եւ իղձք աղքատաց: Սա տեսեալ զոմն զի առ վտանդի մահ կոչէր անձին, առէ, ո՛վ դու, ընդէ՞ր կոչես զայն որ թէպէտ ոչ կոչես ինքն անկոչ դայ:

werden, das also aus dem armenischen Secundus XXI, 4 entnommen ist, wo es dem griechischen ἐπιθυμία gegenübersteht (ἐπιθυμία ist armenisch *ցանկութիւն*; über *պանծալի* vgl. unten die Note XXI, 7). Eine andere Stelle der ‚Aussprüche der Philosophen‘, die aber in der Venediger Ausgabe fehlt, bezieht sich auf die Definition des Weibes, und lautet:<sup>1</sup> *Սեկունդոս ի հարցանելն թէ զինչ է կին, ասէ. ընտանի գաղան, մարդոյ կուրութիւն. տան մրիկ. անպարտիս տուգանք. կենաց թշնամի. աթոռակից զիշտ*, nämlich: ‚Als Secundus gefragt wurde: was ist das Weib? da sagte er: ein häusliches Wild; die Blindheit des Menschen; des Hauses Sturm; die Bussstrafe für den Unschuldigen; ein Feind des Lebens; ein daneben sitzender Schmerz.‘ Dieser Ausspruch ist darum beachtenswerth, weil er weder mit dem griechischen noch mit dem armenischen Text wörtlich übereinstimmt, und weil darin einige Sätze zu finden sind, die im Griechischen und Armenischen fehlen. Der Satz ‚ein häusliches Wild‘ (*ընտանի գաղան*) ist wörtlich aus XII, 2 (*ընտանի գաղան* = συγγεσιώμενον θηρίον) entnommen, sowie der Satz ‚des Hauses Sturm‘ aus XII, 8 (nur ist der ältere Ausdruck *մեռն* = χεῖμῶν durch den gewöhnlichen *մրիկ* ersetzt worden). Der Satz ‚կենաց թշնամի (ein Feind des Lebens)‘ fehlt in dem jetzigen armenischen Texte, stand aber ganz gewiss in dem ursprünglichen: er entspricht dem griechischen βίου ἄλωσις. Es bleiben aber noch drei Sätze übrig, die weder im Griechischen noch im Armenischen stehen. Wie sind diese zu erklären? standen sie in dem ursprünglichen armenischen Text oder sind sie aus einem abweichenden griechischen Texte geflossen? Diese Frage ist schwer zu entscheiden. Den Satz *աթոռակից զիշտ* (daneben sitzender Schmerz<sup>2</sup>) müssen wir wohl *աթոռակից զիշտալ* lesen (vgl. unten).

Dass die Form der Sentenzen, sowie ‚Aussprüche der Philosophen‘ oft verändert und deren Sprache vulgarisirt wurde, ist schon bekannt. Hier werde ich nur ein Beispiel anführen. Die Definition des Weibes kommt in einer späteren Sammlung in stark veränderter Form vor, nämlich in den ‚Sprüchen der Philosophen‘, in einem Sammelwerke, welches im Jahre 1675 in Marseille gedruckt worden ist und folgende Ueberschrift trägt:<sup>3</sup> *Վերք վայելուչ եւ հարկաւոր հանուրց հայկազունեաց բարեօրոց*, d. h. ‚Angenehmes und nothwendiges Buch für alle das Gute liebenden Armenier‘. Prof. E. Teza<sup>4</sup> hat den Inhalt dieses Druckwerkes geprüft und einige Proben davon gegeben, und die darin aufgenommene Definition des ‚schlechten Weibes‘ übersetzt und verglichen.<sup>5</sup> Leider hat er den armenischen Text nicht mitgetheilt, und in Wien fand ich dieses Buch nicht. Doch fand ich diesen Text in der Handschrift Nr. 29 der Wiener Mechitaristen (fol. 219\*), wo wir lesen: *Սեկունդոսի հարցեալ թէ զինչ է կին չար, ասէ. Ընչ ընկղմիշ [= XII, 9 ohne *անժոյժ*], տան մրիկ [nicht genau XII, 8, sondern ‚Aussprüche‘ XVI, 9 c. Par.], անհոգութեանն արդելումն [= griech. ἀμεριμνίας ἐμπόδιον, also aus der ursprünglichen armenischen Definition des Secundus], *կենաց կողոպտիչ* [vgl. βίου ἄλωσις; vgl. noch ‚Aussprüche‘ XVI, 9 *կենաց թշնամի*], *հանապազորդ մահանք* [XII, 7 *զիշտ* = ζαμία statt *մահանք*; Teza*

<sup>1</sup> Cod. Par. (fol. 243\*), VII, 3.

<sup>2</sup> Diesen Satz hat schon Sargis (XII. Jahrh.) gelesen, wie ein Citat in W. (I, 12<sup>c</sup>) beweist: *ընդ անդամ կին, ընդ աթոռակից ժանան*. — In der armenischen Handschrift Nr. 29 der Wiener Mechitaristen lesen wir auch einen anderen Ausspruch unter dem Namen ‚Secundus‘, nämlich (fol. 221<sup>b</sup>) *Սեկունդոս [cod. Սեկունդ] ասէ. Սին մի գլորեցաւ եւ անկաւ, մինչդեռ մեռանէր՝ ասէ ցնա ընկեր իւր. յոյժ արտմեցայ՝ զի ոչ բեկար եւ ասպա մեռար, զի զմահ ամենայն դէ մեռանի*. d. h. ‚Secundus sagt: Eine Frau stürzte und fiel, und als sie im Sterben war, da sagte ihr Genosse: Mich betrübt es sehr, dass du dich nicht zerbrachst und dann starbst, denn das (einfache) Sterben ist ja für Jedermann.‘ Dem ‚Weiberfeind‘ passt dieser Ausspruch wenigstens gut.

<sup>3</sup> Vgl. die ‚Armenische Bibliographie‘ (*Հայկական Ստանդարտութիւն*) von P. Garegin, Venedig 1883, p. 133.

<sup>4</sup> Delle Sentenze etc. p. 19ff., namentlich p. 21—22 n. 2.

<sup>5</sup> Vgl. *Վերք վայելուչ*, p. 122.

bemerkt: ,il trad. ebbe forse nel suo testo ζηλια, che immaginò uguale a ζήλος', բազմադիմի պատերազմ [XII, 13 steht կռիւ statt պատերազմ, aber das dem Armenischen eigenthümliche բազմադիմի finden wir hier wieder], հացակից գազան [Teza vergleicht ,il συνεσθιόμενον di alcuni ms., onde σύν ἰθὺρίων'] աթոռակից վիշապ [vgl. griech. συντηροῦμένη δράκαινα; auch dies stand wohl im ursprünglichen Armenischen; steht in ,Aussprachen' XVI, 9, siehe oben], կենդանի չար [XII, 17 պիտանի չար besser; dies fehlt in dem Marseiller Druckwerke], իժ զգեստիւ պատեալ [= XII, 4], ինքնայտար կռիւ [= XII, 5], անժողժ գիջութիւնն [= XII, 9; dies ist besser als das beim Marseiller Druckwerk: անժուժ գիջութեան, das Teza in անժողժ գիտութեան corrigiren will] շնալոյ պատճառ [XII, 10; fehlt in Mars.], սուր որ ոչ տայ զգալ [XII, 12; Mars. weicht ab, Teza übersetzt: spada trafiggitrice, das er besser hält] կարաւ երկմիտ, կատու խուփնընկէջ. աղուէս պոսպոսող. գայլ արարացի. հանապազ կաթիլ ի տանն. [Mars. add. ընդվայր տուգանք].<sup>1</sup>

Aus dieser Vergleichung geht erstens hervor, dass der Schreiber dieser ausführlicheren Definition des Weibes den armenischen Text vorgefunden und benutzt hat, da er eine Menge von Stellen, auch die dem Armenischen eigenthümlichen, wörtlich abgeschrieben hat; zweitens war jener armenische Text der ursprünglichen armenischen Secundus-Uebersetzung näher als der jetzige Text. Jener enthielt Sätze, die jetzt fehlen; drittens hat der Mann weitere Sätze aus einer anderen Quelle geschöpft und hinzugefügt, und endlich viertens muss diese Definition erst in späterer Zeit ihre jetzige Form erhalten haben, wie die vulgären Ausdrücke beweisen.

Ehe ich diesen Theil der Untersuchung abschliesse, muss ich eine Frage erwähnen, die zuerst von A. Baumgartner<sup>2</sup> erörtert wurde. Baumgartner bemerkte mit Recht, dass eine Anekdote bei Sebêos (geschrieben um 660) mit einer Stelle der dem Moses Khorenatsi zugeschriebenen Rhetorik ganz ähnlich lautet. Er hielt sie als aus der Rhetorik abgeschrieben, die Stelle der Rhetorik I, 5 aber ,nicht etwa aus der bei Mullach im Fragment Phil. Gr. II, 115<sup>b</sup>, Nr. 4 gesammelten Stellen entnommen, sondern, wie der Wortlaut beweist, aus Theon, prog. c. 5 bei Walz, Rhet. Gr. I, 204, 3.' Baumgartner schliesst seine Beweisführung folgendermassen: ,es lässt sich bei diesen Entlehnungen sehr deutlich verfolgen, wie θεσμοφορεῖον zunächst von Moses mit dem doppelsinnigen տէրունիք, das ,Tempel' und ,Herrscherhaus'<sup>3</sup> bedeuten kann, übersetzt worden ist, und wie dann Sebêos mit արքունիք, der Königspalast, die Zweideutigkeit des տէրունիք bei Moses nach der falschen Seite hin entschieden hat, aus welcher Stelle des Sebêos die Anekdote dann wohl unter die sogenannten պիտառութիւնք gerathen sein wird.' Gewiss müssen wir der Ansicht Baumgartner's beipflichten, dass die Stelle bei Sebêos mit Rhetorik I, 5 übereinstimmt, zumal da das sinnlose արքունիք eine Verlesung aus տէրունիք zu sein scheint. Was ist aber bei der Behauptung gemeint, dass diese Anekdote unter die պիտառութիւնք gerathen sei? Baumgartner meint wohl das Citat in W (II, 873<sup>a</sup>), wo Folgendes zur Erklärung des Wortes տէրունիք = κυριαχόν angeführt wird: Արժան է ճոանել ի տէրունիս . . . ի տէրունեանն տաճարս, als dessen Quelle Պիտ. angegeben wird. Dieses Պիտ. kann hier gar nicht ein Sammelwerk (= Պիտառութիւն) bedeuten, sondern nur das Չիւրք Պիտոյից, nämlich ,Chrie', da in W eigentlich die Stelle der Rhetorik I, 5 citirt ist, wie auch die Worte ի տէրունեանն տաճարս beweisen (vgl. ,Chrie', ed. Vened. 1842, p. 353, 26). Die Anekdote befindet sich freilich in den sogenannten Պիտառութիւնք, das ist aber in W nicht

<sup>1</sup> Vgl. die Note Teza's, p. 22, n. 1.

<sup>2</sup> In seiner trefflichen Abhandlung über das Buch ,die Chrie', ZDMG. 1886, III, p. 465—466.

<sup>3</sup> Diese Bedeutung des Wortes տէրունիք ist wenigstens zweifelhaft.

citirt. Denn dieselbe Geschichte finde ich in den ‚Aussprüchen der Philosophen‘, die aber in der Venediger Ausgabe fehlt, und zwar in einer solchen Form, dass sie gar nicht aus der Stelle bei Sebêos entstammen kann, ja nicht einmal aus der Rhetorik I, 5. Im Folgenden gebe ich die drei Texte an. Aus dieser Vergleichung geht besonders hervor, dass der Text der ‚Aussprüche‘ der älteste von allen zu sein scheint, und dass der Text bei Sebêos mit ihm in einem engeren Zusammenhange steht:

‚Aussprüche der Philosophen.‘ (XVIII, 18 cod. Par.)	Rhetorik. (I, 5 ed. Vened., p. 352.)	Sebêos. (III, 33 ed. Patk., p. 132, 15.)
Օթէնմաս ոմն կին պիթագորական հարցեալ թէ յետ քանի՞ աւուր մտցէ ի տուն կռոց այր որ լինի բնդ կնոջ, ասէ. յիւրն՝ նոյն աւրին, եւ յաւտարին՝ ոչ բնաւ:	Օթէանով ոմն պիթագորական եհարց, եթէ յետ քանի՞ աւուր կնոջ առ այր մերձաւորութեան արժան է մտանել ի տէրունիսն: Եւ նա ասէ. յիւրմէն՝ նոյն օրին, յօտարէն՝ եւ ոչ բնաւ երբէք:	Օթէանով [cod. Լթէանով] ոմն կին [cod. զկին] մարդ՝ զաշակերտ Պիթագորայ՝ հարցեալ եղեւ, թէ յետ քանի՞ աւուր մերձաւորութեանն ի կին մարդ, արժան է յաբբունիս մտանել: Եւ նա ասէ. յիւրմէն աւրէն է, յաւտարէն՝ եւ ոչ բնաւ:

Diese drei Texte haben gewiss einen Zusammenhang mit einander. Der Text von Moses stimmt in einigen Sätzen mit jenem der ‚Aussprüche‘, so namentlich der Schlusssatz յիւրմէն՝ նոյն աւրին [= Aussprüche: յիւրն՝ նոյն աւրին], եւ յօտարէն ոչ բնաւ երբէք [= Aussprüche: եւ յաւտարին ոչ բնաւ.], der Rest ist anders stylisirt. Sebêos hingegen stimmt sowohl mit den ‚Aussprüchen‘ als mit Moses überein, denn obwohl er Օթէանով ոմն und մերձաւորութիւն, տէրունիք (Rhet.) liest, hat er doch die wichtige Lesart կին mit den Aussprüchen gemein. Theon, mit welchem Baumgartner die Stelle der Rhetorik vergleicht, liest folgendermassen: Θεανώ ή Πυθαγορικη φιλόσοφος, ἐρωτηθεῖσα ὑπό τινος, ποσταία γυνή ἀπ’ ἀνδρὸς καθαρά εἰς τὸ θεσμοφορεῖον κάτεισιν, εἶπεν, ἀπὸ μὲν τοῦ ἰδίου παραχρημα, ἀπὸ δὲ τοῦ ἀλλοτρίου οὐδέποτε. Ist nun diese Stelle bei Theon die Quelle der obigen Texte? Ich glaube, diese Frage zu verneinen. Der Text Theon's ist wenigstens in keinem der drei Texte wörtlich genau übersetzt, wohl aber an einer anderen Stelle, wo wir lesen (Cod. Arm. Wiener Mechit. 29 fol. 217\*): Թէանով պիթագորեան [cod. պիթագորն] հարցեալ քանօրեայ կին յառնէ մաքուր (= γυνή ἀπ’ ἀνδρὸς καθαρά) ի թեամփորնն (also wortgetreu εἰς τὸ θεσμοφορεῖον) իջանէ (= κάτεισιν), ասաց, յիւրմէն [cod. յիւրէն] նոյնամայն, յօտարէն՝ եւ ոչ երբէք: Das ist die Uebersetzung der Stelle bei Theon, die obigen nicht, welche einen anderen griechischen Text als Vorlage gehabt haben. Wahrscheinlich hat der Verfasser der Rhetorik die Stelle der ‚Aussprüche‘ benützt; er schrieb sie aber nicht wörtlich ab. Sebêos hat die Stelle der Rhetorik gewiss gelesen, aber auch jene der ‚Aussprüche‘; daher stimmt er bald mit diesen bald mit der Rhetorik überein. Andeutungen auf den ursprünglichen Text der ‚Aussprüche‘ enthält wohl auch der Satz bei Sebêos (ed. Patk. 132, 8 ff.): Եւ տեսանեմք՝ զի եւ կարի իսկ ի հինն եւ յառաջին փիլիսոփայն պիզ՝ եւ գարշէլի համարեալ էր պոռնկութիւնն: Օյ Սողոմնի Լթենացոյ աւրէնս եղեալ Լթենացոյն ի բաց կալ ի պոռնկութենէն եւ ոչ ընդունել զպոռնկորդին ի ժառանգութիւն: Ղ իկուրդոս Ղ ակեղեմնայեցի աւրէնս եղ Ղ ակեղովմացոյ՝ ի բաց կալ ի պոռնկութենէն, եւ ոչ թաղել իսկ զպոռնկորդին. Wenn diese Ansicht richtig ist, so ist damit schon bewiesen, dass die ‚Aussprüche‘ längst vor 660 übersetzt waren, Secundus aber noch früher.

6. Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zum armenischen Secundus zurück, und betrachten den armen. Secundus-Text etwas näher. Mit welcher der beiden griechischen Handschriften stimmt Arm. überein? Gewiss mit keiner ausschliesslich. Jenen zahlreichen Fällen, in welchen Arm. mit cod. Par. stimmt, stellen sich ebenso zahlreiche Fälle

gegenüber, in welchen Arm. mit cod. Gud. stimmt. Arm. stimmt z. B. mit cod. Par.: III, 2 *յսակ ծովելէն* = θαλάσσιον στεφάνωμα; VI, 6 *զգեստ պողոց* = καρπῶν περιβάλαιον (auch Ox.), 7 *անանց ճառապալթ* = ἄσβεστος ἀκτίς; VIII, 6 *մայր պողոց* = καρπῶν μήτηρ (G κ. φύλαγμα καὶ μ.); IX, 5 *դործի անապաղին* = ὠστεωμένον ὄργανον; XII, 15 *սատար ի ծնունդ մարդկան* = ἀνθρωποποιὸν ὑποῦργημα; XV, 3 *ուղեկից հղմոց* = ἀνέμων σύνοδος, 9 *ծովակաց մենամարտիկ* = διαπόντιος μονόμαχος; XVI, 11 *մի ծովելէն* = πελάγιος ἵππος; XVIII, 4 *անանց ծովու զառապան* = ἁθάλασσος ἔμπορος u. s. w. — Dagegen stimmt Arm. mit cod. Gud. überein: V, 8 *յուշարար անդադար* = παλίνδρομος ἀνάμνησις; IX, 8 *բարի հարեանդիկ* = ἀπαράμουνον ἀγαθόν, 9 *կենաց մահի* = ζωῆς δαπάνημα; XII, 8 *սան ձմեռն* = οἰκίας χειμῶν, 9 *անժոյժ անն ընկղմից* [C *ընկղման*] = ἀνδρὸς ἀκρατοῦς ναυάγιον; XIV, 8 *ստացուած որիչ ի զրպարաւ* = ἀσυκοφάντητον κτῆμα, 11 *բախտ անհոյ* = ἀμέριμνος εὐτοχία; XVI, 7 *բախտ կապեալ* = συνδεδεμένη μοῖρα, 8 *խաղաղիկ հղմոց* = ἀνέμων παίγιον u. s. w. Arm. stimmt aber mit G besonders in der Definition XVII über den Alleinkämpfer, die nur cod. Gud. bewahrt hat.

Dies Alles beweist ganz deutlich, dass Arm. einen durchaus unabhängigen griechischen Text repräsentirt, der also sowohl von P als von G abweicht. Es kommt vor, dass eine Stelle in Arm. theils mit P und gleich darauf mit G stimmt, z. B. der Satz XVI, 10, 11, wo das Schiff genannt wird: *Թռչուն փայտեղէն. մի ծովելէն*. G hat hier das erstere, nämlich ὄρνειον ξύλινον, P das letztere πελάγιος ἵππος u. dgl. m.

Es ist daher selbstverständlich, dass Arm. viele eigenthümliche Lesarten hat, Stellen, die weder in P noch G vorkommen oder wenigstens nicht in derselben Form. Mögen einige solcher Stellen verderbt oder wenigstens unsicher sein, so bleibt noch eine ziemlich grosse Menge deren bestehen.<sup>1</sup> Andererseits aber fehlen in Arm. viele Bestimmungen, welche sowohl in P als in G vorkommen. Es ist überflüssig, hier solche Fälle anzuführen, da ich in den Noten meiner Uebersetzung des armenischen Textes alle diese Fälle angegeben habe. Einige Definitionen sind auch leider unvollständig überliefert, so z. B. die Definition der Welt, wo die Handschrift eine Lücke aufweist, und die Definition Gottes, die nur in C vorhanden ist.

Da der armenische Text direct aus einem griechischen geflossen ist, hat er mit den anderen Recensionen keinen directen Zusammenhang. Wenig sind daher jene Fälle, wo diese Recensionen mit Arm. dann übereinstimmen, wo Arm. von den griechischen Texten abweicht, womit bewiesen wird, dass die von dem Armenier benützte Vorlage jenen Recensionen manchmal näher stand. So liest Arm. III, 6 *հաւաքիչ անկապի ջրոց*, das nur bei den Lateinern steht (vgl. Epict. und V. Bellov. ‚hospitium fluviorum‘). Wäre der so werthvolle syrische Text vollständig erhalten geblieben, dann hätten wir gewiss darin viele Berührungspunkte mit dem armenischen Texte entdecken können. Denn schon die syrischen Fragmente bestätigen manche Lesarten der armenischen Vita. Die Lesart des Arm. *կենաց եւ մահու իշխես* wird z. B. vom Syr. bestätigt: . ܩܕܝܫܐ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ ܕܡܪܝܡ. Von dem syrischen Texte ist nur eine Definition, jene des Todes, bekannt, die aber unter allen Secundus-Recensionen allein steht, da sie ausführlicher ist als die anderen. Doch auch dort wird die abweichende Lesart des armenischen Textes XXI, 3 *հիւանդաց խնդրուածք* bestätigt. Mit den arabischen und äthiopischen erweiterten und umgestalteten Texten hängt Arm. umso weniger zusammen. Selten sind daher jene Fälle, wo sie dennoch eine der armenischen ähnliche

<sup>1</sup> Vgl. III, 4, 5, 7; V, 4; VII, 5; IX, 2, 3, 11, 12; X, 5, 6; XI, 5; XII, 11, 12; XIII, 5, 11, 12; XIV, 9; XV, 2, 6, 7; XVI, 14; XVII, 4, 8; XVIII, 6; XX, 6 etc. — Einige Stellen sind gewiss interpolirt, wie IX, 1.



Lesart bieten (vgl. etwa VI, 7; IX, 3; IX, 10 etc.). Sie bestätigen jedoch eine sehr wichtige Stelle des armenischen Textes, die erwähnt werden soll.

In dem armenischen Texte finden wir 21 Definitionen, die griechischen Texte haben dagegen nur 20 (nach cod. Gud., denn cod. Par. hat deren nur 19, indem dort die Definition des Alleinkämpfers fehlt). Auch die Reihenfolge der Definitionen ist in Arm. eine andere als im Gr. Doch hat dies nichts Besonderes zu bedeuten. Bedeutung hat nur der Umstand, dass der armenische Text eine Definition mehr besitzt, nämlich: **Օֆիւ է Լսթեր**, d. h. ‚Was ist der Aether‘ (oder ‚Luft‘). Die lateinischen Texte (Ep. Alteratio Hadr. und V. Bell.) haben eine solche über ‚aer‘, stimmen aber mit Arm. gar nicht überein. Sie bringen nur die Bestimmungen: ‚custodia vitarum (Epict. „vitae“), animarum fundus.‘ Etwas besser ist die Sache bei den Orientalen, die eine solche Definition bieten (vgl. Frage 15: **አፍት ለየር** in Bachm., Text, p. 8). Obwohl die Orientalen nicht wörtlich mit dem Armenischen übereinstimmen, wie dies bei den Orientalen fast die Regel ist, bringen sie dennoch nicht wenige Bestimmungen, die jenen des armenischen Textes wenigstens ähnlich sind (vgl. die Noten der Definition IV). Diese Definition des armenischen Textes ist gewiss echt, d. h. sie muss auch in der griechischen Vorlage des Armeniers gestanden haben. Das geht auch daraus hervor, dass keine christlichen Begriffe im Armenischen enthalten sind, wie sie im Arabischen und Aethiopischen stehen, z. B. der Satz **مثل النور كما قال الله ليكن نور** = äth. **ቃለ ለግዜአብሔር ስመ ይኩን ብርሃነ ብሔርያዊ** (nach Gen. I, 3; vgl. Bachm., Text, p. 8, l. 9—10 und Anm. 2).

Nicht Alles aber, was dem jetzigen armenischen Texte eigen ist, ist darum sicher. Bei vielen Fällen müssen wir erst prüfen, ob sie überhaupt richtig überliefert sind: eine neue, bessere Handschrift wird viele der zweifelhaften, vom Griechischen abweichenden Lesarten beseitigen. Wie alt ist z. B. der Umstand, dass im Armenischen zwei Definitionen zu einer vereinigt worden sind? In der Venediger Ausgabe vom Jahre 1853 wird man vergebens die Definition: Was ist die Erde? suchen (vgl. Mullach, **τὴ Τὶ ἐστὶ γῆ**). Wenn man aber die Bestimmungen der Definition des Mondes genau betrachtet, stellt es sich heraus, dass viele Sätze nicht zu dieser Definition gehören, sondern zur verschmolzenen Definition der Erde. Dieser Zustand rührt schwerlich von der griechischen Vorlage des Armeniers her, er ist wohl später eingetreten. Ich habe daher versucht, die beiden Definitionen von einander zu scheiden.

In einem wichtigen Punkte wich aber die griechische Vorlage des Armeniers von den griechischen Texten ab. Im Armenischen sind nämlich die Vita und die Sentenzen eng verbunden. Diese Frage hat Bachmann ausführlich erörtert und nachzuweisen versucht, dass die Vita und die Sentenzen ursprünglich unabhängig gewesen sind.<sup>1</sup> Nach Revillout<sup>2</sup> hingegen ist selbst in der griechischen Vita der Platz für die Sentenzen deutlich angezeigt, da die Anrede des Secundus an Hadrian als ‚Vorrede‘ bezeichnet und dann gesagt wird: ‚lass' uns weiter gehen‘ etc.; auch sagt Hadrian ja ausdrücklich, dass er zwanzig Fragen vorlegen will. Bachmann macht dagegen geltend, dass nur in den lateinischen Handschriften ‚die Dicta des Schweigers in die Vita hineingearbeitet sind‘. Er weist zweitens auf den Umstand hin, dass in der Secundus-Definition des Weibes die Hauptthese: **πᾶσα γυνή πόρνη** gar nicht vorkommt (vgl. jedoch XII, 10), obwohl doch ihr allein die ganze Vita dienstbar

<sup>1</sup> Bachmann, Die Phil., p. 13—16.

<sup>2</sup> Vie et sentences, p. 39.

gemacht und untergeordnet ist, dass also die Sentenzen ein fremder Zusatz sein müssen,<sup>1</sup> und die Biographie und die Antworten ursprünglich von einander getrennt existierten.<sup>2</sup> Wir haben gewiss nichts gegen die Annahme einzuwenden, dass die Sentenzen mit dem Urtexte der Secundus-Biographie keinen Zusammenhang haben. Die Frage aber, ob es nicht auch griechische Texte gab, welche gleich den lateinischen die Sentenzen mit der Vita eng verbunden darstellten, muss bejaht werden. Arm. beweist, dass eine solche griechische Vorlage existierte. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass dies auch bei der Tischendorf'schen Secundus-Handschrift der Fall war. Tischendorf's griechischer Text<sup>3</sup> der Vita schliesst vor der ersten Welt-Definition ab; Tischendorf hat aber am Schlusse bemerkt: *Ceterum vix dubium est quin quae in Vita sequuntur de problematibus philosopho ab Hadriano propositis fabulatoris ingenium huc adnexuerit.*<sup>4</sup>

Es bleibt mir nur noch übrig, einige Stellen des armenischen Textes zu besprechen, die grösstentheils einer Erklärung bedürfen. Viele dieser Stellen scheinen beim ersten Blick als gänzlich verderbt, und doch muss die Textverderbniss sehr alt, theils schon in der griechischen Vorlage des Armeniers gelegen gewesen sein. Dies beweist schon die Ueberschrift der Definition des Alleinkämpfers, deren fehlerhafte Lesart *Ti esti monachos* (statt *monomachos*, wie Bachmann mit Recht behauptet) von dem armenischen Uebersetzer vorgefunden worden ist, da Arm. liest: *զիւն է միայնակեցութիւն* (,Was ist das Mönchthum?'). — Die elfte Definition lautet: *զիւն է սէր*, d. h. ,Was ist Liebe?'. Auch die Lateiner haben eine Definition: ,*Quid est Amor?*' stimmen aber mit dem armenischen Texte gar nicht überein. Diese Definition der ,Liebe' im Armenischen ist jedoch nichts anderes als jene des griechischen Textes über ,den Freund' (vgl. *α' Τι ἐστι Φίλος*). Der Armenier muss in seiner Vorlage nicht *φίλος*, sondern *φιλία* gefunden haben, das er in der Bedeutung ,Liebe' aufgefasst hat (*φιλία* ,Zuneigung, Freundschaft', aber auch ,Liebe'). Auch Arab. scheint *φιλία* gelesen zu haben, indem wir dort *أفلا* lesen,<sup>5</sup> äth. *አፍላ፡ተግርኩ* — Das Meer wird definirt (III, 8) *աշխարհի ասանջական*, d. h. ,ein Gastgeber der Welt' (*ասանջական* bedeutet auch ,Gasthaus, Herberge'), wo Gr. *οἰκουμένης κάτοχος* liest. Augenscheinlich hat der Armenier in seiner Vorlage *οἰκουμένης ξενοδόχος* oder *ξενοδοχείον* gefunden. So finden wir auch in der Definition des Mondes (VII, 6) *յաւերեւից նշանակ*, also ,ewiges Zeichen' (oder ,Zeichen des Ewigen'), wo Gr. *σημεῖον ἑωρτῶν* liest (*ἑώρτιον*, cod. Ox. *ἑορτῆς*). Der Armenier hat offenbar *αἰώνιον* statt *ἑωρτῶν* gelesen (*ἑωρτῶν* = *սաւնից*). Eine Bestimmung der Definition des Weibes lautet (XII, 1) *սուն մխիթարութիւն*, ,ein Trost des Mannes', wo Gr. *ἀνδρὸς ἐπιθυμία* liest (nach Mullach, denn P hat *ἐπιθύμιον*, G *ἄθυμία*). Hätte der Armenier *ἐπιθυμία* vorgefunden, so musste er *սուն ցանկութիւն* übersetzen. Es scheint also sicher, dass in seiner Vorlage hier *ἀνδρὸς παραμυθία* gestanden hat. Diese Thatsache wird durch eine Lesart des cod. Par. in der Definition der Schönheit bestätigt, wo G *ἀνθρώπων ἐπιθυμία* bietet, P aber *ἀνθρώπων παραμυθία*.

Wie ist aber die Stelle XIV, 6 zu erklären? Der jetzige armenische Text liest hier: *վարդապետութիւն հնարեալ*, d. h. ,eine ersonnene Lehre', was zum Begriff der Armuth nicht zu passen scheint. Die griechischen Texte bieten hier *ἐπινουῶν διδασκαλος*, das ganz passend

<sup>1</sup> Dieselbe Meinung hat auch Cassel ausgesprochen (p. 344—345).

<sup>2</sup> Bachmann, p. 15, Anm. 2.

<sup>3</sup> Vgl. Bachmann, p. 13, Anm. 5. Tischendorf, *Notitia editionis cod. bibl. Sinaitici etc.* p. 73, Anm. 24.

<sup>4</sup> Auch Bachmann zeigt sich später geneigt, dies anzunehmen (vgl. *Die Phil.*, p. 44—45).

<sup>5</sup> Ueber dieses Wort vgl. Revillout, p. 46.



ist. Es scheint, dass der Armenier διδασκαλία gelesen hat (statt διδάσκαλος), und επινοιών in der Bedeutung ‚ersonnen, erfunden‘ genommen, und so ist die վարդապետութիւն հնարեալ entstanden. — In der Definition des ‚Schiffers‘ (XV, 2) steht der Satz մշակ ծովու ‚ein Bauer des Meeres‘. Das konnte wohl auch in der griechischen Vorlage so gestanden haben, während die jetzigen griechischen Texte θαλάσσης βερεδάρης bieten. Vielleicht jedoch war der Sinn des Wortes βερεδάρης dem Uebersetzer nicht klar, und so hat er die obige Uebersetzung dafür geboten. Leichter zu erklären ist die Stelle XVI, 3, wo von einem Schiffe gesagt wird: հմայեալ գերեզման ‚ein bezaubertes Grab‘. Dafür liest Gr. ἡρμωσμένος (G εἰρμωσμένος) τάφος. Hat der Armenier etwa οἰωνισμένος gelesen oder etwas Aehnliches? — Der Alleinkämpfer wird im Armenischen so definirt (XVII, 2) նահատակի գենուն, d. h. ‚eine Hinopferung (auch „Hinschlachtung“) des Kämpfers‘. Das ist auch vielleicht nicht ganz unpassend zum Begriffe des Gladiators. Die griechische Handschrift G, die nur in Betracht kommt, liest aber dafür ἀγωνοθέτου θυμός, also ‚der Muth eines Kampfordners‘. Der Armenier hat offenbar ἀγωνιστοῦ θῦμα (‚Opfer‘) gelesen. Schwerer zu erklären sind die folgenden Sätze in derselben Definition XVIII, 5: բախտի բեկումն, d. h. ‚des Glückes Zerbrechung‘. Was für einen Text hatte hier der Armenier vorgefunden, etwa σόντριμμα? Schwerlich, da G hier liest τύχης παράπτωμα (also ‚des Glückes Fall‘ oder ‚Spielball‘, das im Armenischen etwa արկած oder besser դիպում բախտի zu übersetzen wäre). Nun παραπτώμα ist eigentlich ‚der Fall, Niederlage, Versehen‘ etc. Somit scheint es, dass der Armenier, als er բեկումն ‚(Zerbrechung) des Schicksals‘ schrieb, nichts anderes im Sinne hatte, als παραπτώμα in der Bedeutung ‚Fallen, Niederlage‘ des Schicksals. Wie ist aber der noch schwierigere Satz XVII, 6 zu erklären, wo wir lesen վարդապետեալ թշուառութիւն, d. h. ‚ein ausgerufenes (վարդապետեալ ist eigentlich „gelehrtes, was gelehrt wird“) Elend? Der griechische Text bietet hier etwas ganz anderes: περισαλπίζομένη μοῖρα, d. h. ‚ein (Todes-)Geschick, zu dem mit der Trompete das Zeichen gegeben wird‘. Die armenische Lesart թշուառութիւն beweist, dass der Armenier statt μοῖρα (Geschick) einfach μόρος (Unglück, Unfall) gelesen hat; geht aber auch վարդապետեալ auf περισαλπίζομένη zurück? Mir scheint auch dies als wahrscheinlich. Der Armenier scheint hier վարդապետեալ (‚gelehrt, gepredigt‘) in einer allgemeinen Bedeutung (etwa ‚ausgerufen‘) gebraucht zu haben, etwa statt փողահարեալ der späteren Sprache, was genau dem περισαλπίζομένη entspricht.

Ich werde nur noch einige Stellen erwähnen. Der Landbauer wird im Armenischen (XVIII, 1) unpassender Weise ժամանակաց արքանեալ genannt, nämlich ‚ein Diener der Zeiten‘. Da hier Gr. καρπῶν [G anders: κόπων] ὀπηρέτης hat, so ist anzunehmen, dass der Armenier statt καρπῶν (‚der Früchte‘) καιρῶν (‚der Zeiten‘) gelesen hat. Desgleichen wird etwas später gesagt, der Landbauer sei ‚ein Erzieher der Stunden‘ (XVIII, 8 ժամուց դաստիարակ). In dem griechischen Texte steht aber ὀρνέων παιδαγωγός, also ‚der Vögel‘. Diese Stelle war also in der Vorlage des Armeniers verderbt; liest ja selbst cod. Gud. hier ὀρέων. Der Armenier hat gewiss nicht ὄρνεον (Vogel), sondern einfach ὥρα (Stunde) vorgefunden. Zu erwähnen ist endlich der Ausdruck (XIX, 7) in der Definition des Schlafes: ուսումն հանուարդորդեան, d. h. wörtlich ‚tägliches Studium‘ (Gr. καθημερινή μελέτη). Die Lesart des Armeniers habe ich unten so wiedergegeben: ‚eine tägliche Uebung‘, denn auch ուսումն konnte im allgemeinen Sinne dafür gebraucht werden, obwohl μελέτη in dieser Bedeutung eigentlich durch կրթութիւն wiederzugeben war. Der Armenier hat das Wort μελέτη in der Bedeutung ‚Studium‘ genommen (μελέτη ‚Sorge, Pflege; Uebung, Fleiss, Studium‘ etc.; Mullach

übersetzt diese Stelle: „quotidiana meditatio“). — Ich halte es als überflüssig, andere Fälle anzuführen. Vieles ist schon in den Noten bemerkt worden.<sup>1</sup>

Ich schliesse hier diese Untersuchung mit der Hoffnung ab, dass ein vollständiges und von dem jetzt bekannten unabhängiges Exemplar des armenischen Textes gefunden werden wird; dadurch werden die Lücken des Armenischen ausgefüllt, manche Textverderbnisse beseitigt, und ein zuverlässigerer Text gewonnen werden. Vorläufig war dies nicht möglich, denn auch die im Jahre 981 geschriebene Handschrift Nr. 739 ist lückenhaft und nicht minder verderbt als die anderen Exemplare.

<sup>1</sup> In den folgenden Vergleichen habe ich sowohl die griechischen als die orientalischen Texte genau nach den betreffenden Ausgaben gegeben, auch wo sie offenbar fehlerhaft waren. Namentlich den äthiopischen Text habe ich sorgfältig nach den Ausgaben Bachmann's citirt. Da jedoch der Text der Sentenzen nur autographirt ist und manche Schwierigkeiten bereitet, und da es mir unmöglich wurde, meine Vergleichen noch einmal mit den Ausgaben zu collationiren, so sind vielleicht hie und da fehlerhafte Lesungen mit unterlaufen. Vgl. die Bemerkung Bachmann's (Die Phil., Vorwort): „Bei Beurtheilung meiner autographirten orientalischen Texte bitte ich um gütige Nachsicht, da von der mühevollen Arbeit des Schreibens abgesehen, die correcte Herstellung des Druckes mit grösseren Schwierigkeiten verbunden ist, als ich Anfangs geglaubt. Oft bleiben ganze Buchstaben aus, andere kommen nur halb, ein Umstand, der gerade für die äthiopische Schrift sehr verhängnissvoll werden und störend bei dessen Lectüre wirken kann.“

## II.

### Խաւար Սեկունդոսի իմաստասիրի

#### առ Աղբիւնոս կայսր:

Ընդ ժամանակս ընդ այնոսիկ յորում Աղբիւնոս ի Պարսո երթայր, եւ իբրեւ եկն յԱթենս, լուաւ զՍեկունդէ՝ եթէ կորովի իմաստասէր է, եւ անխառնութեամբ զինքն հանձարեալ է. որով եւ կոչեցեալ առ ինքն՝ բազում աշխատանաւ մարտեալ ի հարցմունք առակաց. եւ նա ոչ ինչ ետ պատասխանի: Եւ թագաւորն զայրացեալ ընդ անմեծարանն առաջի սինկղիտոսին, կոչեաց զսուրհանդակն զի սպանցէ զնա. եւ պատուէր տուեալ ասէ. եթէ նախ բռնադատես. թէ խաւի՝ սպան. եթէ ոչ՝ կենդանւոյն այսր ածջիր: Եւ դահապետին վաղվաղակի զհրամանն կատարեալ, տանէր ի նպատակն սպանանել. եւ ասէր. Հասեալ է աւր մահու եւ կենաց. եւ զմահաբեր վաղակաւորն ի վերայ խաղացուցեալ փայլակնաձեւ յեղյեղէր ասելով. Բան հատ ի բերանոյդ, եւ ոչ բարձի գլուխդ ի պարանոցէդ. խաւարդ. յաւդս տարածեցի, եւ ոչ հեղցի արինդ յերկիր:

[Եւ անարդեաց] փիլիսոփայն զկենանն՝ [եւ հնազանդ եղեւ սպանողին, եւ ոչ դարձաւ ի բանս նորա. եւ նորա

Die armenische Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek auf S. Lazzaro in Venedig, Nr. 739 (Ղառն-տիր XIX, 830—834), die wir sonst ‚A‘ bezeichnen, ist als Grundlage dieser Ausgabe genommen. Der erste Theil der Vita und die Sentenzen sind auch in der unvollständigen Ausgabe (Սեկունդէ Հայկանք, Band I. Venedig 1853, pp. 63—70) zu lesen. Die Abweichungen dieser ersten Ausgabe von A sind unter C angegeben. Zum Theil ergänzt wird der armenische Text der Vita durch ein Fragment in einer armenischen Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek zu Wien (Cod. Arm. 320, alte Nummer 101 B, fol. 1<sup>a</sup>). Die Lesarten dieses Fragments bezeichnen wir mit B.

Ueberschrift. A Խաւար Սեկունդի. C Խաւար . . . առ . . . կայսր. B hat als Fragment keine Ueberschrift. In der Inhaltsangabe der Handschrift aber (fol. 3<sup>a</sup>) ist dieselbe folgendermassen angegeben: Եւ պատասխանէն Սեկունդոսի իմաստասիրի:

3 A զՍեկունդէ. 4 C անխառնութեամբ. A կոչեալ. C աշխատանք. 7 A խաւի. C եթէ խաւի. A դա խաւապետին. 8 A տանէր . . . ասէր. C օր. 9 A ի բերանոյդ . . . գլուխս ի պարանոցես. 10 C խաւարդ. etc. A արինս. 11 Hier beginnt B. — AC haben diesen Theil nicht, und erzählen dasselbe in einigen Worten folgendermassen: „Եւ ոչ զերկուղ մահու զմտաւ ածեալ, եւ ոչ զողորմն տուեալին, լուութեամբ արինայր. եւ զինուորին վաղվաղակի ածեալ առաջի թագաւորին կացուցանէր: Եւ նորա այնուհետեւ սկիզբն արա-

մատուցեալ զնա ի սովորութեան տեղին՝ ասէ ցնա . Սեկունդէ, ձգեա զպարանոցդ եւ ընկալ զսուրս . եւ նորա մատուցեալ զպարանոցն լուութեամբ կամէր հրաժարել յերկրէս : Եւ ահ արկանելով շողացուցանէր զսուրսն : Եւ ասէր . Վնեա դու քեզ խաւսիքդ զկեանս : Եւ նա բնաւ ոչինչ խաւսեցաւ : Խոյ նորա առեալ զնոց՝ էաժ առ Ադրիանոս կայսրն . եւ ասէ . Տէր կայսր, զՍեկունդոս որպէս ետուր ցիս՝ ամի առ քեզ . զի մինչեւ ի մահ մարտեաւ, եւ ի լուութեանն որպէս ի վերայ աւրինաց մարտեաւ պնդութեամբ : Եւ Ադրիանոս զարմացեալ ընդ ժողովալութիւն փիլիսոփային՝ յոտն 5 եկաց, եւ պնակիտոս ի ձեռն առեալ՝ ասէ . Որովհետեւ իբրեւ ի վերայ աւրինաց պնդեցար ի լուութեան, գոնեա ի ձեռն ձեռինդ խօսեաց ընդ իս զինչ [եւ] կամիս : Եւ նորա ընկալեալ զպնակիտոս՝ գրեաց այսպէս . Ադրիանէ կայսր, կենաց եւ մահու իշխես : [Եւ] Ադրիանոսի ընթերցեալ ասէ . Աշուտագոյն արարեր զպատասխանիդ . այլ ոչ լուութեամբդ փորձեմ զքեզ . [այլ] այլաւք բազմաւք . ահա առաւի ի եդից առաջի քո . յորոց նախ այս է . Օ՛րնչ է աշխարհ . պատասխանի արա ինձ : Եւ Սեկունդոս ի ձեռն գրոյ . Աշխարհ մեք զհաստատութիւնն եւ զժողովն երկրի եւ երկրի 10 ասեմք . եւ ամենայն որ ի նոսա է : Եթէ դք ի մարդկանէ ասէ քեզ եթէ ընդ ամենայն աշխարհ գնացի, մի ընդունիր . քանզի միայն արեգակն եւ լուսին վճարեն զայս . բայց մարդիկ մարմնաւոր կամ ընդ ծով կամ ընդ ցամաք զիւրեանց կենան վճարեն : Բայց դու մարդ ես իբրեւ զմեզ զամենեւեան կրիչ ամենայն չարչարանաց եւ աշխատութեանց : Բայց է պէպոս ի Թուչնոց [եթէ] որբոց . այլ ի նորա Թեւոցն որ ալ [...] ունի . եւ է որ նորաբոյս է, եւ է որ խիստ է . եւ զարդարեալ է ազգի ազգի փետրաւք, ինքնաբոյս, եւ ասեն եթէ անմեռ է : Բայց դու մարդ ես՝ լի երկիւղիւ, լի խո- 15 վութեամբ, ծանր գիշութեամբ, պղտոր մտաւք, Թունալից մաղձաւ . աշնանի՝ քնասէր լինիս . ամառանի՝ անաւարանաս եւ տարածիս . ձմեռանի՝ Թանձրանաս եւ պնդիս, նմանեա ծովուց եւ ծովակնաց . քանզի ի նոսա զեռունք խաղան, եւ ի քեզ ճճիք եւ երամակք ողլաց . ծնունդ ախտից, կերակուր որգանց, ծանրութիւն ջերման, երկաթահար լինել . հնարակիր ատամանց կարելով բաժանելով . սակաւժամանակեայ կենդանութիւն, որ լի է ախտիւք բազմաւք . տալ- Թաւ երաշտացեալ բեկտիս . հիւսիսով ցրտանաս եւ կասիս . ծաղը կրես որ յառաջարան է ողբոց : Երեկեան աւրն 20

բեալ պատասխանելոյ : Եւ Սեկունդոս . Օ՛րնչ է աշխարհ etc. Die Vita ist soweit in C zu Ende; unmittelbar darauf folgen die Sentenzen. Nur hat A den Schlusstheil der Vita, wie wir unten sehen werden. — B beginnt mit *փիլիսոփայն զկեանս* also ohne Verbum. Ich habe *եւ անարգեաց* vermuthet (= *καταρροφας*) und in Klammern hinzugefügt. Ebenso ist nach *զկեանս* ein Wort und die Anfangsbuchstaben des *եղեւ* verwischt. In Klammern habe ich [*եւ հնազանդ ելլել*] ergänzt, wie der Sinn des Satzes es fordert, vgl. Gr. *σωπῶν τὸν θάνατον ἐξεδέχετο*.

3 Cod. *զնա* statt *զնեա*, dann *խօսիքդ*. Cod. *խօսեցաւ*. 4 Cod. *Սեկունդոս որպէս ետուր* u. s. w. 5 Cod. *ի վերա*. Cod. *Ադրիանոս*. Cod. *փիլիսոփին*. 6 Cod. *իբեւ ի վերա օրինաց*. Cod. *գոնա*. 7 In Cod. fehlt *եւ*. In der Handschrift ist nur *այս* noch deutlich zu lesen; da aber ein *ի* ziemlich deutlich erscheint, scheint in Cod. *այսպիսի* gestanden zu haben. 8 Եւ habe ich ergänzt. In der Handschrift sind hier und im Folgenden viele Silben und auch Wörter verwischt. Cod. *ազնըուագոյն . . . արեր զպատասխանիդ*. 9 Dieses *այլ* glaubte ich hinzuzufügen. Cod. *այլք բազմաւք . . . եդից առաջի քո յոց նախ* u. s. w. Mit *Օ՛րնչ է աշխարհս* beginnen AC, welche nach dieser Frage so lesen: *Պատասխանի* (= Antwort). *Աշխարհ մեք եմք որ զհաստատութիւնն եւ ժողովս երկրի ունիմք, եւ զամենայն որ ի նոսա է*. C ist hier zu Ende, worauf die zweite Frage der Sentenzen (Was ist Gott?) folgt. 10 Cod. (B) *մէք*. 11 Cod. (B) *ասեմք*. եւ *ամ որնսէ*: Die zwei Wörter *եթէ դք* (in B verwischt) habe ich nach cod. A ergänzt, der aber liest: *Եթէ դք ասէ քեզ ի մարդկանէ եթէ անցի ընդ ամենայն աշխարհ հասի, մի հաւատար*. *քեզ* fehlt in CB. 12 B scheint *զի* zu haben statt *քանզի* (A); die Wörter *միայն արեգակն* sind in B verwischt. A *վճարէ*: Von *մարմնաւոր* ist in B nur die Silbe *մար* noch leserlich. 13 A *զիւրանց գնացսն վճարեն*: A *որպէս մեք ամենեքեան* statt (B) *իբրեւ զմեզ զամենեւեան*: Von *չարչարանաց* եւ ist in B nur *չար* noch gut zu lesen. Dieser Satz ist in beiden Texten mangelhaft und unverständlich. A: *բայց պիպոս է ի Թուչնոց . . . յորոց այլ ի նորա Թեւոցն . . . յի*. եւ է որ etc. In B scheint nach *ի Թուչնոցն* noch ein sinnloses *եթէ* zu stehen, und vor *ի նորա Թեւոցն* noch *ջրէ* oder *գրէ*. Nach *Թեւոցն* ist in B *որալիառնի* zu lesen, wovon aber *իա* nicht sicher ist, und kann *խա* sein, also *որալիառնի*. Aber auch dies ist sinnlos. 14 Das Fragment in Cod. 320 ist mit dem Satze *եւ է որ նորաբոյս է* (die letzten vier Buchstaben sind verwischt) zu Ende. Für den folgenden Theil bleibt nur noch A übrig. 16 Cod. (A) *ամարի՝ անաւարանաս*. Cod. *ձմեռի*. 17 Wohl *ծովակաց*. 18 Cod. *լինիլ*. Da im Cod. über die Silbe *իլ* von *լինիլ* ein Strich (Abkürzungszeichen) zu sehen ist, kann man noch passender lesen: *լեալ*. 19 Cod. *սակաւժամանակեա*. 20 Cod. *հիւսիսով*. Cod. *առաջարան . . . եանց*.

էանց, եւ որ այս աւրս է անցանէ. եւ որ գալոցն է չեմք տեղեակ, [բայց] եթէ փնասու մերում: [Բայց դու ընդէր  
զասացեալ բանն արհամարհեցեր. այլ ասես եթէ գեղեցիկ եմ, եւ մեծ, եւ մեծատուն, յոսկեկուռ ականակապս եմ  
պսակեալ: Եւ դեհ չգիտիցես զքեզ եթէ մարդ ես. խաղալիկ ես բախտից, փակեալ ես ընդ երթեւեկաւք. խոնար-  
հեալ ես ընդ հողով: Եւ չկարես զայս իմանալ Եւդիթանէ. ի բազում առականց ցուցից քեզ: Եւ որպէս մեծատուն էր  
5 Կրոնոս, եւ զաւրաւոր էր Ոգաւինոս. որպէս զբանջիկ էր Եւդեքսանգր մակեդոնացին, կամ որպէս զազան էր Զերակղէս.  
կամ որպէս վայրագ էր Կիկղոփս: Կիկղոփ էր այր անձոռնի եւ յաղթ. եւ միակն էր ի ճակատին, լինէր յանապատս  
ի յայրս. եւ ծառայք էին նորա սաստիկք եւ մեծամեծք. եւ զաշխարհ աւար առնոյր, եւ սպան զնա Եւգաւսիս,  
որպէս Զոմբրոսն ցուցանէ: Եւ էր երբեմն այնպէս՝ մինչ բախտին չնորհեալ էր. արդ փառքն բարձան ի նմանէ. եւ  
որք էին լաւ քան զքեզ: Եւ դ չես ինչ լաւ քան զԵւքեղիս, եւ ոչ վայրենի եւ վայրագ քան զԿիկղոփս, եւ ոչ  
10 իմաստուն որպէս զՈգիսիս. եւ ոչ զաւրաւոր որպէս զԵւգաւինոս եւ զԶերակղէս. եւ ոչ թագաւոր սաստիկ որպէս  
զմակեդոնացին: Եւ քեզ ի մէջ որպէս յառաջաբան մի լիցի: Բայց վասն զի հարցեր թէ

[Ե.] Օձինչ է աշխարհ:

1 Աշխարհ է անհատ մեծութիւն որ զամենայն փակէ. 2 աւելով վերարկեալ. 3 աղետուն որ ընդ միմեանց կա-  
պեալ է. 4 մնացումն որ յաւիտենական [.] 5 յաւոք հաստատեալ է. 6 զեռունն որ ընդ միմեանս . . . 7 խնդիր որում  
15 ոչ հասանեմք. 8 աճումն որ սահմանաւք փակեալ է:

Բ. Օձինչ է Լստուած:

1 Եւքնածին տեսիլ. 2 որ փակէ զամենայն եւ ինքն յումեքէ ոչ փակի. 3 իմաստ խնդրելի. 4 իմաստուն անմահ:

Գ. Օձինչ է ծով:

1 Պող աշխարհի. 2 պսակ ծովեղէն. 3 ընդերկարութիւն ջրեղէն. 4 անբաւ հաստատութիւն. 5 մայր աղի.  
20 6 հաւաքել ամենայն ջրոց. 7 որպէս զաւաթի զտիեզերաւք. 8 աշխարհի տապնջական:

Դ. Օձինչ է եթեր:

1 Եւդք տարածք եւ թաթաւնք. 2 տեսիլ են սուրբ, յոտակ. 3 լի հողմաւք բազմութեան. 4 զաւրութիւն որ  
յամենայն հասանէ. 5 բնութիւն տարած. 6 արեգական յորդորիչ. 7 ծնիչ հրոյ եւ ջրոյ:

Ե. Օձինչ է տիւ:

25 1 Զանդէս որ լի է աշխատութեամբ. 2 շրջանակ երկոտասանժաման. 3 սկիզբն ամենայն ցաւոց. 4 յորդորումն  
աշխարհի. 5 երկրաժեշտ գործոյ. 6 հողք ծփալիցք. 7 կենդանեաց համըրոյք առ ի զմիմեանս տեսանելոյ. 8 յուշարար  
անդադար. 9 բնութեան հայելի. 10 թիւ սրով յաւիտենականք համարին:

Օ. Օձինչ է արեգակն:

1 Եւն երկնաւոր. 2 նահատակ գիշերոյ. 3 շրջանակ երկնաւոր. 4 աշխարհի յանդիմանիչ. 5 անմաշ բոց. 6 զգեստ  
30 պտղոց. 7 անանց ճառագայթ. 8 անպակաս պայծառութիւն. 9 զտեալ զամպար. 10 երկնային ճանապարհորդ:

Զ—Ը. Օձինչ է լուին: [Ը. Օձինչ է երկիր:]

1 Կարմրութիւն երկնաւոր. 2 միթթարիչ գիշերոյ. 3 աւոք ճանապարհորդ. 4 նաւորգաց. միթթարիչ. [Ը. 1 Զառ-

1 Das բայց muss man hineinfügen. Cod. ընդեր. 2 Cod. յոսկեկուռ; man kann auch յոսկեհուռն emen-  
diren. 3 Cod. չգիտեցես. 4 Cod. չկարես. 5 Cod. Կրոնոս. 6 Cod. անձոռն. 11 Cod. առաջաբան. 14 Für I, 5  
vgl. unten die Note dazu. Nach ընդ միմեանս ist in der Handschrift 739 eine ziemlich grosse Lücke vor-  
handen. Es fehlt der Schlusstheil der ersten Sentenz und die Frage: Was ist Gott? (Sent. II). Nach der  
Lücke kommt erst eine Zeile (խնդիր որում ոչ հասանեմք u. s. w.) und dann die Frage III: Was ist das Meer?

II. 16 Dieses Stück hat also nur C. Dazu gehört vielleicht auch der Satz (in A) խնդիր որում ոչ հա-  
սանեմք, vgl. unten die Note dazu. — Die Zahlzeichen Բ, Գ u. s. w. habe ich hinzugefügt.

III. 18 Von dieser Frage an stimmen A und C fast wörtlich überein. 20 A ընդերկարութիւն. C որ-  
պէս գոտի զտիեզերաւք.

IV. 21 C օդք. A յիստակ. A հողմաւ C հողմք. C զօրութիւն.

V. 25 AC երկոտասան ժամանակական [A ժամանակակեան]. 26 C առ ի միմեանս տեսանելոյ. 27 A  
բնութիւն հայելի.

VII—VIII. 31 Zwei Fragen sind hier zusammengeschmolzen. Die in Klammern gesetzten Definitionen  
gehören zur Frage: Was ist die Erde? In Klammern habe ich die Ueberschrift Ը. Օձինչ է երկիր ergänzt.  
32 գիշերոյ. C (A) անդոց ճանապարհորդ.

տառաւալ ի յաւդոյ . <sup>2</sup> բոլորակ որում չհասանի դք . <sup>3</sup> անծաղ տեսիլ . <sup>4</sup> կենդանեաց հանգէս .] <sup>5</sup> պահպանորդ գիշերւոյ .  
[<sup>1</sup> <sup>5</sup> դայեակ անծրեւոյ . <sup>6</sup> մայր պտղոց .] <sup>6</sup> յաւիտենից նշանակ :

ԽԵ . Օձինչ է մարդ :

<sup>1</sup> Լիման Լսաուծոյ . <sup>2</sup> մարմին հոգեկիր եւ մտաւոր . <sup>3</sup> տաճար հոգւոյ . <sup>4</sup> գոյղնժամանակեայ տեսիլ . <sup>5</sup> գործի  
աճառապինդ . ոսկերքք եւ ջղաւք եւ պղովքն հանդերձ . <sup>6</sup> դէա աշխարհի . <sup>7</sup> բախտի խաղաղիկ . <sup>8</sup> բարի հարեւանցիկ . <sup>5</sup>  
<sup>9</sup> կենաց մաշիչ . <sup>10</sup> փախստական յաշխարհէ . <sup>11</sup> ինքնայաւժար յամենայն . <sup>12</sup> արհամարհիչ ամենայն . <sup>13-14</sup> տեսիլ  
յաւիտենական :

ԺԶ . Օձինչ է գեղեցկութիւն :

<sup>1</sup> Լիար բնութեան . <sup>2</sup> եւ բարի [որ] յանձնէ սնի . <sup>3</sup> ստացուած որ անցանէ . <sup>4</sup> ծաղիկ որ թարշամի . <sup>5</sup> դրոշմած  
շնչաւոր . <sup>6</sup> տեսիլ ցանկալի :

10

ԺԷ . Օձինչ է սէր :

<sup>1</sup> Խնդիր բարեաց . <sup>2</sup> մարդ աներեւոյթ . <sup>3</sup> վարանելոց մխիթարութիւն . <sup>4</sup> թիկունք թշուառականաց . <sup>5</sup> ինչ մի  
որ ամենեցուն պիտոյ է եւ ոչ է ի միջի :

ԺԸ . Օձինչ է կին :

<sup>1</sup> Լսն մխիթարութիւն . <sup>2</sup> ընտանի գաղան . <sup>3</sup> հոգոց պատճառք . <sup>4</sup> իժ գգեստիւ պատեալ . <sup>5</sup> ինքնայաւժար ի 16  
կռիւ . <sup>6</sup> զաւղեալ անժոյժ գիջութիւն . <sup>7</sup> հանապազորդեան միաս . <sup>8</sup> տան ձմեռն . <sup>9</sup> անժոյժ առն ընկղմիչ . <sup>10</sup> շնալոյ  
պատճառք . <sup>11</sup> աշխարհի կործանումն . <sup>12</sup> սուր որ ոչ ապ զգալ . <sup>13</sup> կռիւ բազմագիմի . <sup>14</sup> կենդանի չար . <sup>15</sup> սատար ի  
ծնունդս մարդկան . <sup>16</sup> պարաւանդ աներեւոյթ . <sup>17</sup> պիտանի չար :

ԺԹ . Օձինչ է մեծութիւն :

<sup>1</sup> Լեռնիք ոսկեղէնք . <sup>2</sup> ցանկութեանց արբանեակ . <sup>3</sup> անխրատ վայելութիւն, կապեալ ընդ երկիւղիւ . <sup>4</sup> կասկած 20  
անդուլ . <sup>5</sup> ազահաց թշուառութիւն . <sup>6</sup> երկն հանապազորդեան . <sup>7</sup> իրք դիւրապիտ . <sup>8</sup> բազմաց ըղձալի . <sup>9</sup> տնդածոյ  
իմաստք . <sup>10</sup> ծփումն անդուլ . <sup>11</sup> փախիտումն անգաղար . <sup>12</sup> իրք են ամենեցուն նենդի եւ միասի . <sup>13</sup> հոգք վերագրեալք  
ի մարդկան կամակարութենէ :

ԺԿ . Օձինչ է աղքատութիւն :

<sup>1</sup> Լարի առեցեալ . <sup>2</sup> մայր առողջութեան . <sup>3</sup> խափանիչ ամենայն ցանկութեանց . <sup>4</sup> վարք անհոգք . <sup>5</sup> անխար 25  
ստացուած . <sup>6</sup> վարդապետութիւն հնարեալ . <sup>7</sup> դասի իմաստութեան . <sup>8</sup> ստացուած որիչ ի զրպարտէ . <sup>9</sup> աջողուած որ  
զկնի դք ոչ ընթանայ . <sup>10</sup> գանձ հաստատուն . <sup>11</sup> բախտ անհոգ :

ԺԼ . Օձինչ է նաւավար :

<sup>1</sup> Լսեաց ճանապարհորդ . <sup>2</sup> ծովու մշակ . <sup>3</sup> հողմոց ուղեկից . <sup>4</sup> աշխարհի աւտար . <sup>5</sup> ձմերայնոյ նահատակ . <sup>6</sup> նաւ-  
ահանգիտս պանչելի . <sup>7</sup> զուղորդ մեռելոյ . <sup>8</sup> կցորդ կորստեան . <sup>9</sup> ծովականաց մենամարտիկ . <sup>10</sup> ինքնայաւժար ի մահ : 30

ԺՂ . Օձինչ է նաւ :

<sup>1</sup> Վարծի երերուն . <sup>2</sup> տուն առանց հիման . <sup>3</sup> հմայեալ գերեզման . <sup>4</sup> խաբեբայ տախտակ . <sup>5</sup> հողմոց ուղեկից

1 C ի յօդոյ . A հանգես .

IX. 5 A ուճառապինդ . ոսկերք . C ջղաք եւ պղովքն C բաղդի . 6 Cod. փախանակի. wohl eine Verlesung. C ինքնայաւժար .

X. 9 A նկար բնարութեան . Das որ ist einzuschalten.

XI. 12 C մարտ աներեւոյթ .

XII. 15 AC ոգւոց պատճառք . AC ինքնայաւժար [C ինքնայաւժար] ի կռիւ . 16 In C fehlt die Bestimmung զաւղեալ անժոյժ գիջութիւն : Das Wort տան vor ձմեռն vermissen AC, da sie so lesen: միաս ի տանն . ձմեռն անժոյժ . առն ընկղմիչ u. s. w. C ընկղմումն; dann hat C շնալոյ պատճառք nicht. 18 A պարուանդ . Weder A noch C haben պիտանի չար, das ich in Լ պիտանի բառագիրք gefunden habe.

XIII. 20 C անխրատ վայելութիւն . AC ընդ երկիւղի .

XIV. 26 C ցանգութեանց . 27 AC բաղդ . In XIV, 9 ist որ wohl in որոյ zu verbessern: der Satz ist grammatikalisch nicht ganz in der Ordnung.

XV. 29 A ուղեկից . C օտար . 30 C ինքնայաւժար .

XVI. 32 A խմայեալ .

<sup>6</sup> բանտ թուղեալ . <sup>7</sup> բախտ կապեալ . <sup>8</sup> խաղալիկ հողմոյ . <sup>9</sup> ղուղակ գերեզման . <sup>10</sup> թաշուն փայտեղէն . <sup>11</sup> ձի ծովեղէն .  
<sup>12</sup> աներեւոյթ փրկութիւն . <sup>13</sup> նիւթեալ գործի . <sup>14</sup> կորստեան ակնկալութիւն :

ԺԼԶ . Օձինչ է միայնակեցութիւն :

<sup>1</sup> Սահի վաճառումն . <sup>2</sup> նահատակի զենումն . <sup>3</sup> որկորէի ցանկութիւն . <sup>4</sup> ինքն[պաւտար] դիմեալ ի մահ . <sup>5</sup> բախտի  
<sup>6</sup> բեկումն . <sup>7</sup> վարդապետեալ թշուառութիւն . <sup>8</sup> ապականութեան հնարք . <sup>9</sup> վաղվաղութեան հնարք . <sup>10</sup> չարայաղթութեան  
 թեան հնարք :

ԺԼԷ . Օձինչ է մշակ :

<sup>1</sup> Սամանակաց արբանեակ . <sup>2</sup> անձրեւաց մատակարար . <sup>3</sup> անունդ վարի . <sup>4</sup> առանց ծովու վաճառական . <sup>5</sup> ծառոց  
 տնդիչ . <sup>6</sup> աղքատութեան հոյկապ . <sup>7</sup> բժիշկ հողմոյ . <sup>8</sup> ժամուց դաստիարակ :

10 ԺԼԸ . Օձինչ է քուն :

<sup>1</sup> Նշխատութեանց հանգիստ . <sup>2</sup> բժշկաց սատար . <sup>3</sup> կապելոց լուծումն . <sup>4</sup> տքնելոց իմաստք . <sup>5</sup> հիւանդաց իղձք .  
<sup>6</sup> մահու պատկեր . <sup>7</sup> ուսումն հանապազորդեան :

ԺԹ . Օձինչ է ծերութիւն :

<sup>1</sup> Կիրառգիտ չար . <sup>2</sup> կենդանի ճաղճամահ . <sup>3</sup> սպանիկ մահու . <sup>4</sup> քնուլից ծաղր . <sup>5</sup> ապշութիւն առ իմաստութիւն .  
 15 <sup>6</sup> պահակ ցպոյ . <sup>7</sup> ցանկութեանց աւտար . <sup>8</sup> մեռեալ զեռուն :

ԺԿ . Օձինչ է մահ :

<sup>1</sup> Քուն յաւիտենական . <sup>2</sup> քակտումն մարմնոյն . <sup>3</sup> հիւանդաց խնդրուածք . <sup>4</sup> թշուառականաց իղձք . <sup>5</sup> հո-  
 գւոյ հեռացումն . <sup>6</sup> մեծատանց երկիւղ . <sup>7</sup> աղքատաց պանծալի . <sup>8</sup> քակտումն ծնդամոյ . <sup>9</sup> հայր քնոյ . <sup>10</sup> հրաժեշտ  
 յամենայնէ :

1 AC բան թուղեալ . 2 AC նիւթոյ գործ :

XVII. 4 Nur A hat որկորէի [cod. որ կորէ ի] ցանկութիւն . AC nur ինքն դիմեալ etc. 5 Nur A hat  
 die drei letzten Sätze ապականութեան հնարք u. s. w. C liest nur պարայաղթութեան հնարք, eine Verlesung  
 aus չարայաղթութեան .

XIX. 11 A տքնեցելոյ . C տքնեցելոյ .

XX. 14 AC lesen ապշութիւն առ իմաստութեանց աւտար [C օտար], wohl eine Verlesung, die darauf  
 beruht, dass der Copist den Schluss des zweitfolgenden Satzes ցանկութեանց աւտար aus Versehen zwei-  
 mal abgeschrieben hat. 15 C օտար :

XXI. 17 C մարմնոյ . 18 Sowohl A als C lesen հայր քնոյ, eine Verlesung aus քնոյ . A հրաժեշտ  
 յամենայնի :

### III.

#### Die Sentenzen des Philosophen Secundus an den Kaiser Adrianus.

Zu jener Zeit, da Adrianus nach Persien zog, da hörte er, als er nach Athen kam, über Secundus, dass er ein scharfsinniger Philosoph sei, und sich durch das Schweigen

Diese Ueberschrift haben AC (C . . . ,beim Kaiser Adrianus'); B hingegen liest nur ,die Antworten  
 des Philosophen Secundus', was aber keine eigentliche Ueberschrift, sondern nur eine Inhaltsangabe des  
 Fragments ist. Den Namen des Philosophen hat A zweimal in der Form ,Sokondos' überliefert, BC aber  
 besser: ,Sekundos' = Σεκόνδος, Syr. ܣܝܟܢܕܘܣ, Arab. سكوندس und Aethiop. 𐩪𐩣𐩬𐩪𐩠𐩨. Wie man sieht, ent-  
 spricht die armenische Ueberschrift nicht ganz genau jener der Sentenzen des griechischen Textes (vgl. Mul-  
 lach, I, p. 512 und Orelli, I, p. 216) Σεκόνδου τοῦ Ἀθηναίου Σοφοῦ γράμμι. Das Armenische hat τοῦ Ἀθηναίου nicht,  
 fügt aber hinzu: ,an den Kaiser Adrianus.' Nach dem jetzigen Stande des armenischen Textes gilt diese  
 Ueberschrift auch für die Vita, deren eigentlicher Titel: Βίος Σεκόνδου φιλοσόφου (Mullach, Fragm. II, p. XXVII<sup>2</sup>,  
 l. 32, Orelli I, p. 208). Die Ueberschrift der Vita kann mit deren Anfangstheile verloren gegangen sein.  
 Andererseits aber konnten beide Ueberschriften schwerlich neben einander stehen, da im Armenischen die









und sagte zu ihm: Secundus, strecke deinen Hals aus und empfange dieses Schwert (den Schlag) hin. Und er streckte den Hals aus und wollte schweigend aus dieser Welt scheiden. Und er schwang, um ihn zu erschrecken, das Schwert, und sagte: Kaufe dir mit deinem Worte das Leben los. Und er sprach gar nichts.

Und er nahm ihn nun und führte ihn zum Kaiser Adrianus und sagte: Herr Kaiser! <sup>20</sup> den Secundus brachte ich zu dir, wie du mir befohlen hast, weil er bis zum Tode kämpfte und im Schweigen als wie über ein Gesetz standhaft kämpfte. Und Adrianus, erstaunt über

100  
 101  
 102  
 103  
 104  
 105  
 106  
 107  
 108  
 109  
 110  
 111  
 112  
 113  
 114  
 115  
 116  
 117  
 118  
 119  
 120  
 121  
 122  
 123  
 124  
 125  
 126  
 127  
 128  
 129  
 130  
 131  
 132  
 133  
 134  
 135  
 136  
 137  
 138  
 139  
 140  
 141  
 142  
 143  
 144  
 145  
 146  
 147  
 148  
 149  
 150  
 151  
 152  
 153  
 154  
 155  
 156  
 157  
 158  
 159  
 160  
 161  
 162  
 163  
 164  
 165  
 166  
 167  
 168  
 169  
 170  
 171  
 172  
 173  
 174  
 175  
 176  
 177  
 178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195  
 196  
 197  
 198  
 199  
 200  
 201  
 202  
 203  
 204  
 205  
 206  
 207  
 208  
 209  
 210  
 211  
 212  
 213  
 214  
 215  
 216  
 217  
 218  
 219  
 220  
 221  
 222  
 223  
 224  
 225  
 226  
 227  
 228  
 229  
 230  
 231  
 232  
 233  
 234  
 235  
 236  
 237  
 238  
 239  
 240  
 241  
 242  
 243  
 244  
 245  
 246  
 247  
 248  
 249  
 250  
 251  
 252  
 253  
 254  
 255  
 256  
 257  
 258  
 259  
 260  
 261  
 262  
 263  
 264  
 265  
 266  
 267  
 268  
 269  
 270  
 271  
 272  
 273  
 274  
 275  
 276  
 277  
 278  
 279  
 280  
 281  
 282  
 283  
 284  
 285  
 286  
 287  
 288  
 289  
 290  
 291  
 292  
 293  
 294  
 295  
 296  
 297  
 298  
 299  
 300  
 301  
 302  
 303  
 304  
 305  
 306  
 307  
 308  
 309  
 310  
 311  
 312  
 313  
 314  
 315  
 316  
 317  
 318  
 319  
 320  
 321  
 322  
 323  
 324  
 325  
 326  
 327  
 328  
 329  
 330  
 331  
 332  
 333  
 334  
 335  
 336  
 337  
 338  
 339  
 340  
 341  
 342  
 343  
 344  
 345  
 346  
 347  
 348  
 349  
 350  
 351  
 352  
 353  
 354  
 355  
 356  
 357  
 358  
 359  
 360  
 361  
 362  
 363  
 364  
 365  
 366  
 367  
 368  
 369  
 370  
 371  
 372  
 373  
 374  
 375  
 376  
 377  
 378  
 379  
 380  
 381  
 382  
 383  
 384  
 385  
 386  
 387  
 388  
 389  
 390  
 391  
 392  
 393  
 394  
 395  
 396  
 397  
 398  
 399  
 400  
 401  
 402  
 403  
 404  
 405  
 406  
 407  
 408  
 409  
 410  
 411  
 412  
 413  
 414  
 415  
 416  
 417  
 418  
 419  
 420  
 421  
 422  
 423  
 424  
 425  
 426  
 427  
 428  
 429  
 430  
 431  
 432  
 433  
 434  
 435  
 436  
 437  
 438  
 439  
 440  
 441  
 442  
 443  
 444  
 445  
 446  
 447  
 448  
 449  
 450  
 451  
 452  
 453  
 454  
 455  
 456  
 457  
 458  
 459  
 460  
 461  
 462  
 463  
 464  
 465  
 466  
 467  
 468  
 469  
 470  
 471  
 472  
 473  
 474  
 475  
 476  
 477  
 478  
 479  
 480  
 481  
 482  
 483  
 484  
 485  
 486  
 487  
 488  
 489  
 490  
 491  
 492  
 493  
 494  
 495  
 496  
 497  
 498  
 499  
 500  
 501  
 502  
 503  
 504  
 505  
 506  
 507  
 508  
 509  
 510  
 511  
 512  
 513  
 514  
 515  
 516  
 517  
 518  
 519  
 520  
 521  
 522  
 523  
 524  
 525  
 526  
 527  
 528  
 529  
 530  
 531  
 532  
 533  
 534  
 535  
 536  
 537  
 538  
 539  
 540  
 541  
 542  
 543  
 544  
 545  
 546  
 547  
 548  
 549  
 550  
 551  
 552  
 553  
 554  
 555  
 556  
 557  
 558  
 559  
 560  
 561  
 562  
 563  
 564  
 565  
 566  
 567  
 568  
 569  
 570  
 571  
 572  
 573  
 574  
 575  
 576  
 577  
 578  
 579  
 580  
 581  
 582  
 583  
 584  
 585  
 586  
 587  
 588  
 589  
 590  
 591  
 592  
 593  
 594  
 595  
 596  
 597  
 598  
 599  
 600  
 601  
 602  
 603  
 604  
 605  
 606  
 607  
 608  
 609  
 610  
 611

[illegible]

22—26 Arm. stimmt im Allgemeinen mit Gr. überein, am Schlusse jedoch ist Arm. kürzer als Gr. Gr. (Cassel, I. 96—106) liest = Arm.: Ἀδριανὸς δὲ θαυμάσας τὴν τοῦ φιλοσόφου ἐγκράτειαν [Arm. *ἐνδοκροῖαν*] entspricht gänzlich dem Worte ἐγκράτεια und bedeutet eigentlich ‚Ausdauer, Enthaltksamkeit und Mässigung‘;



dir sagt: Ich habe die ganze Welt durchwandert, so nimm dies nicht an; weil nur die Sonne und der Mond dies thun; aber die leibhaftigen Menschen führen ihre Reisen aus, entweder durch das Meer oder durch das Land. Du aber bist ein Mensch wie wir Alle, hast an allen Leiden und Mühsalen Antheil. [Aber ‚Pepos‘ ist einer von den Vögeln . . . den heiligen, aber von seinen Flügeln, die . . . (er hat?), und es sind einige, welche neuge- wachsen sind, und einige, welche hart sind; und er ist mit verschiedenartigen Federn ge- schmückt, von selbst erwachsen; und man sagt, dass er unsterblich ist.] Du aber bist ein

Mullach, II, p. XXVIII<sup>2</sup>, l. 44 ff., Cassel, p. 351, l. 110—114): Πάλιν ὁ Σεκοῦνδος ἀντέγραψε [Arm. ‚Secundus sagte mittelst der Schrift‘, also mehr ähnlich dem Aeth. 29, 3 **ወጸሐፈ** : etc.]. Κόσμος ἐστίν, ὃ Ἀδριανὲ, τὸ σύστημα [= Arm. **Հաստատուութիւն**, das aber auch ‚Firmament‘ u. s. w. bedeutet] τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς πάντων [τὸ σύστημα ist also mit zwei Wörtern übersetzt worden, **զհաստատուութիւն եւ զգործութիւն**, d. h. ‚das System und das Gefüge des Himmels und der Erde‘ etc., und zwar **գործ** bedeutet eigentlich ‚Versammlung, Menge, Zusammenkommen‘ u. s. w. aber auch ‚Zusammenfügung, Zusammenstellung‘ etc.] ὃν ἐροῦμαι μικρὸν ὕστερον, ἐὰν τοῖς λεγομένοις προσγῆς. Diese zwei Sätze fehlen im Arm. Aeth. hat diese Definition folgendermassen 29, 3 ff. **አእንድርያኛስ፡ለሊሁ፡ሰርጐ፡ሰማይ፡ወምድር፡ወነተ፡ዘወስተቶሙ፡ዘከመ፡ትሬኢ፡ከፍለ፡እምኔሆሙ**፤ Nach Bachmann (p. 29, n. 1) hat der Araber keine Definition der Welt. Nach Arab. gebraucht Secundus dem Kaiser Hadrian gegenüber folgende Begrüßungsformel: **أيها الملك اعطاك الله فها وعقلا**.

32—36 Dieses Stück finden wir weder im Griechischen noch im Aethiopischen an dieser Stelle, sondern erst später; vgl. Gr. bei Cassel, p. 352, l. 137—139, wo auch der griechische Text etwas abweicht, nämlich: Μὴ λέγε, ὅτι τὸν κόσμον ἐγύρευσας μόνος, ἥλιος γὰρ ἐστὶ καὶ σελήνη σὺν ἄστροις [fehlt im Arm.], οἱ τὸν κόσμον διοδεύοντες; dann aber fehlt im Griechischen der Satz, dass die Menschen durch das Land oder durch das Meer ‚ihre Reisen‘ ausführen [so nach A **ἡγερεκῶν ἡνῶν ἡδῶν**] oder nach B ‚ihr Leben vollenden‘ [**ἡγερεκῶν ἡνῶν ἡδῶν**]. A hat auch den ersten, dem griechischen Texte nur theilweise ähnlichen Satz in etwas anderer Form überliefert, nämlich ‚Wenn Jemand dir sagt: Ich bin durch die ganze Welt gegangen, angelangt, so glaube ihm nicht‘. Aeth. 30, 1—2 liest: **ወኢትበል፡መኑ፡ሐተተ፡ዘንተ፡ዓለሙ፡እከመ፡ፀሐይ፡ወወርሃ፡እሙንቱ፡እሉ፡ሐተቱ፡ዘንተ፡ዓለሙ**፤ — Nach dieser Stelle, welche ihren Platz im Armenischen verwechselt hat, kommt wieder die Fortsetzung des Textes, nach Gr. (vgl. Cassel, p. 351, l. 114—116) **Καὶ σὺ γὰρ ἄνθρωπος εἶ, ὃ Ἀδριανὲ, ὥσπερ καὶ ἡμεῖς πάντες** [nur Aeth. 29, 4—6 ein wenig anders: **ወድኅረ፡ጠይቅ፡ዘእብሐክ፡ወለቡ፡ኦንጉሥ፡እከመ፡አንተስ፡ብኢሊ፡ዘከማየ**]. Arab. hat die Stelle über die Natur und Geflossenheit der Thiere übergangen (Bachmann, p. 29, n. 2) **παντὸς πάθους μέτοχος, σποδὸς σαπρίας**. [Diese letzten Wörter fehlen im Armenischen; **παντὸς πάθους** hingegen ist so wiedergegeben: **ከገረ ሠላሳኤል ሕዳሕራው** **ከሠጋ ከሠላሳኤል**, ‚Träger aller Leiden und Mühsalen‘, Aeth. 29, 6—7 wieder etwas anders: **ወአንተ፡ሰቀል፡ለነተ፡ፍትወታት፡ከመ፡አንስሳ፡ዘኢይነብሉ**፤]

36—39 Diese in Klammern stehende Stelle ist sowohl in A als in B theilweise gänzlich unleserlich. Ich habe ganz genau so übersetzt, wie ich den Text lesen konnte. Das Ganze hätte man lieber als spätere Interpolation gestrichen, wenn nicht sowohl A als B, welche von einander unabhängig sind, es geboten hätten, und wenn nicht einige Sätze jenen des griechischen Textes über die **ζωή τῶν ἀλόγων** ähnlich wären. Der Name des Vogels (**պէպոս** ‚pepos‘ in B, **պիպոս** ‚pipos‘ in A) ist ganz deutlich zu lesen. Die bessere Lesart ist wohl **պիպոս** = **πίπας** ‚pipus‘, nach einigen Wörterbüchern eine Art ‚Baumhacker‘, nach andern ‚avis marina‘ (vgl. auch **πίπας** ‚junger, pipender Vogel, Täubchen‘). Gr. lautet (Cassel, p. 351, l. 116—120): **Καὶ ἡ ἀλόγων ζωὴ ἐστὶ τοιαύτη· τὰ μὲν γὰρ αὐτῶν πεφολίδωται, τὰ δὲ τετρίχεται, τὰ δὲ πεπῆρωται, τὰ δὲ κεχόσμηται, αὐτένδυτα καὶ αὐτοβοήθητά ἐστιν, ὑπὸ τῆς θωρηθείσης αὐτοῖς φύσεως**. Vgl. Arm. **եւ է որ ከրարայս է** (‚es gibt einige, welche neu gewachsen sind‘, nämlich die Federn = **τὰ δὲ τετρίχεται**? **ከրարայս** ist = **νεοφυής**.) **եւ է որ ከሆሙ** **է** (‚und einige, welche hart sind‘; offenbar sind damit die geschuppten Thiere gemeint = **τὰ δὲ πεφολίδωται**) **եւ ሕዳሕራው ሕዳሕ ሕዳሕ ሕዳሕ** (‚mit verschiedenartigen Federn geschmückt‘ = **τὰ δὲ κεχόσμηται**), **ከኔግራው** (‚von selbst erwachsen‘, wohl = **αὐτένδυτα**), **ከሠላሳኤል** **ከፀብ፡ሠላሳኤል** **է** (‚und man sagt, dass er unsterblich ist‘; im Gr. steht nur noch **καὶ αὐτοβοήθητα**). Hierauf folgt die Stelle **Τυχάνεις δὲ σὺ κτλ.** Aeth. 29, 7 ff. hat diese Stelle in ganz anderer Form: **በእምኔሆሙ፡ሠናይ፤ ወበእምኔሆሙ፡እከይ፤ ወበእምኔሆሙ፡ቱሱሐን፡**

- 40 Mensch, von Furcht voll, voll von Verwirrung, mit schwerer Befleckung, trübem Sinn, giftiger Galle. Im Herbst wirst du schläfrig, im Sommer wirst du verdünnt und ausgedehnt, im Winter wirst du verdichtet und verhärtet; du gleichst den Meeren und den Seen; da in diesen die Reptilien sich regen, und auf dir die Würmer und die Heerden von Läusen, eine Geburt der Krankheiten, eine Speise der Würmer, die Glut (‚Schwere‘) des Fiebers, wie vom Eisen getroffen, vorbedachtlich verspaltet und auseinander getrennt (der Zähne = Geschöpf?), kurzzeitiges Lebendigkeit, das von vielen Gebrechen voll ist; du zerbrichst, von dem Sonnenbrand gedörret; von dem Nordsturm wirst du durchkältet und eingekalten; du wirst verspottet, was ein Vorbote der Klagen ist. Der gestrige Tag verging und der heutige

ወሥሩዓን፡ እሙንቱ፡ ይሰቱ፡ ማየ፡ ወእሉ፡ ወዙሉሙ፡ ይኔልው፡ በጠባይ፡ ዘወሀሶሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወይት  
ራድኡ። — Hier ist das Fragment in B zu Ende. Für den übrigen Theil der Vita bleibt nur noch A übrig.

39—48 Das ist jene schwierige Stelle, die im griechischen Texte gänzlich verdorben und unverständlich ist (vgl. Mullach II, p. XXIX<sup>1</sup>, l. 4 ff., Cassel, p. 351—352, l. 120—134). Cassel hat aber diese Stelle wiederherzustellen versucht (p. 355—356), und wir sehen, dass Arm. seine Emendationen bestätigt. Leider ist auch Arm. an mancher Stelle gewiss nicht gut überliefert, daher fraglich. Arm. liest: *ἴσχυς ἡ τοῦ δαιμονίου ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* (= *Τυχάνεις δὲ, ὃ Ἀδριανὲ, φόβου πλῆρης*) *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* (‚voll von Verwirrung‘ bis ‚trübem Sinn‘; Gr. fehlt, dafür *πνεύματι βαρύνῃ*, emend. Cassel *πνεύματι βαρύνῃ*, nämlich ‚von einem tief brausenden Geist‘) *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* (‚mit giftiger Galle‘ = *λιδανει μοι ἐνοχῶ*, emend. Cassel *χόλη δαίμονος ἐνοχῶ*, nämlich ‚von dauernder dämonischer Galle‘. Aeth. 29, 9 ff. liest bis hierher folgendermassen: *ወእንተሂ፡ ዓዲ፡ እእንድርያኛስ፡ ኩን፡ ፍሩሀ፡ ወለቡ፡ እስመ፡ እንተ፡ ፍጹም፡ በመንፈስ፡ ትሩፋት፡* (Bachmann, 16, 29, n. 3 corrigirt *በመንፈስ፡ ትሩፋት፡*) *ወለብዎ፡ ፈድፋድ፡ እመእሉ፡ ከመ፡ በውስተ፡* u. s. w.) *እንዲሁ፡ ይኔልው፡ በጠባይ፡ ዘወሀሶሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወይት* [Im Herbst wirst du schläfrig‘ bis ‚du gleichst den Meeren und den Seen‘; — ‚den Seen‘ habe ich übersetzt, indem ich *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου*, d. h. ‚den Thieren des Meeres‘ in *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* emendirte (= Gr.). Dafür Gr.: *λιδανει, ἀέροι συνάγεις, θέρους δὲ ἀέρος, ἔθερμες καὶ λίμναις, οἱ δαίμων ὁμοίως εἰ* = emend. Cassel *λιδαν ἀέρα συνάγεις, ὡς δι᾽ ἀέρος θέρους, θερμῶν καὶ λίμναιων ὑδάτων, οἷς ὁμοίως εἰ*, nämlich ‚gar zu sehr sammelst du (in dir) wie durch den Dunst der Sommerglut die Luft heisser und sumpfiger Wasser, denen du ähnlicher bist‘; Aeth. 29, 11 ff. ist dem Arm. etwas ähnlicher: . . . *ከመ፡ በውስተ፡ ሐጋይ፡ ይትጋብኡ፡ እም* *ወይት፡ ፍጹም፡ እንዲሁ፡ ይኔልው፡ በጠባይ፡ ዘወሀሶሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወይት* *ወእንተሂ፡ ዓዲ፡ እእንድርያኛስ፡ ኩን፡ ፍሩሀ፡ ወለቡ፡ እስመ፡ እንተ፡ ፍጹም፡ በመንፈስ፡ ትሩፋት፡* [da in diesen die Reptilien sich regen‘ bis ‚die Glut (Arm. eigentlich ‚die Schwere‘) des Fiebers wie vom Eisen getroffen‘; den letzten Satz habe ich so übersetzt, indem ich das sinnlose *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* in *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* verändert und das störende Komma nach *ἡ ἐκ τῆς ἐκείνου* weggelassen habe; das ‚wie‘ steht im Texte eigentlich nicht. Der griechische Text ist auch hier, namentlich am Ende, abweichend: *καὶ γὰρ ἔχεις ζῶα, ἑρμιγγας, ἐν ᾧ καὶ φθιρῶν ἀγέλαι, ἐν σοὶ καθέλκουσι σκώληκας, ἐνέγχεσαι οὐχὶ βάρους, πρὶ τῶν ἐγκαυτήρων πέλεις* = emend. Cassel *καὶ γὰρ ἔχεις ζῶα, σπρίγγας, ἐν αἷς καὶ φθειρῶν ἀγέλαι, ἐν σοὶ καθέλκουσι σκώληκας ὧν ἐσπῆς ἡννεγγας οὐχὶ βάρους* — *καὶ ἐν πρὶ τῶν ἐγκαυτήρων πέλεις*, nämlich ‚denn auch du hast Thiere, Fisteln, in denen Heerden von Läusen sind, in dir eiteln die Würmer, deren Geruch du nicht erträgst, und lebst in dem Feuer der Einbrenner‘. Aeth. 29, 12 ff. *ወለከስ፡ ብከ፡ እንስሳ፡ ውስተ፡ ሐብያት፡ ይረክቡ፡ ሙስና፡ እም* *ወይት፡ ፍጹም፡ እንዲሁ፡ ይኔልው፡ በጠባይ፡ ዘወሀሶሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወይት* *ወእንተሂ፡ ዓዲ፡ እእንድርያኛስ፡ ኩን፡ ፍሩሀ፡ ወለቡ፡ እስመ፡ እንተ፡ ፍጹም፡ በመንፈስ፡ ትሩፋት፡* Bachmann ib. 29, n. 4 erwähnt gelegentlich die Lesart des arabischen Textes: *الذي يفسد ويحل* in der Note zu *ሙስና፡*] *ከመንፈስ፡ ወእንተሂ፡ ዓዲ፡ እእንድርያኛስ፡ ኩን፡ ፍሩሀ፡ ወለቡ፡ እስመ፡ እንተ፡ ፍጹም፡ በመንፈስ፡ ትሩፋት፡* [‚Vorbedachtlich‘ habe ich hier das *ከመንፈስ* übersetzt, weil dieses Wort augenscheinlich die Uebersetzung des Gr. *προνοία* μὲν etc. ist, obwohl *ከመንፈስ* in dieser Bedeutung sonst nicht vorkommt. Eine Verderbniss ist das sinnstörende *ከመንፈስ* ‚der Zähne‘ (ist dafür *ወእንተሂ* = ‚Geschöpf‘ zu lesen?). Arm. liest weiter: ‚das von vielen Gebrechen (oder ‚Krankheiten‘) voll ist (hat Arm. *πολυπαθής* gelesen statt *πολυμαθής*?), . . . was ein Vorbote der Klagen ist.‘ (‚Vorbote‘ = *προνοία*, was eigentlich ‚Vorwort‘ bedeutet.) Gr. hat einige Sätze nicht, fügt aber am Schlusse manches, was im Arm. fehlt: *Προνοεὶ μὲν τεμνόμενον καὶ διαιρούμενον ὀλιγόχρονον καὶ πολυμαθὲς ζῶον* etc. = emend. Cassel: *προνοεὶ μὲν τεμνόμενον, καὶ διαιρούμενον, ὀλιγόχρονον καὶ πολυ-*

Tag vergeht, und was kommen wird, wissen wir nicht, es sei denn unser Schaden. Warum hast du aber die gesagten Worte verschmäht? Vielleicht aber sagst du: Ich bin schön und 50 gross, und reich, und bin gekrönt mit goldbekleideten Kleinodien. Wüsstest du etwa nicht, dass du ein Mensch bist, ein Spielzeug des Schicksals, den Schicksalswechselfällen unterworfen, erniedrigt unter dem Staub? Kannst du dies nicht erkennen, Adrianus? Aus vielen Gleichnissen werde ich dir das zeigen: wie reich war Kronos (Krösus), wie stark war Octavianus; wie bewunderungswürdig war Alexander der Makedonier, oder wie wild war 55

μαθὲς ζῶν, ἡλίω φρυγόμενον, βορροψυχούμενον, γλώττης δὲ ἔχεις προτίμιον, πένθους δάκρυα ἐκ μεταβολῆς ἔχων· πότερὲν ἐστὶν ἡμῖν; ἢ τῆς μοίρης καὶ τοῦ δαίμονος ἀνάγκη, nämlich ‚Du bist ein mit Vorbedacht zerspaltenes und auseinandergerissenes, kurzlebiges und doch vielwissendes Geschöpf, von der Sonne gebraten, von Nordstürmen durchkältet, hast den Vorzug der Sprache und Thränen der Klage im Umsturz: Was gehört nun uns? Der Zwang des Schicksals und der Gottheit‘. Weiter erklärt Cassel die ‚manichäisch-buddhistische Anschauung‘ dieser Aussprache an Hadrian. Aeth. 29, 14 ff. dafür folgendes: **አስመ፡ሰብአስ፡እንስሳ፡ንኡስ፡ውእቱ፡በብ፡ጎ፡ደዌያቱ፡ወሉቱ፡ነፍሱ፡ዘትትሌዕል፡እስከ፡ፀሓይ፡ወቦቱ፡ልሳነ፡ዘያነብብ፡ምግባረ፡ወኢይክል፡ይለብዎሙ፡ወእመ፡ጎዳጥ፡ይትመየጥ፡ጎበ፡አንብዕ፡ለአርአዮ፡ደዌ፡ወጸግ።** u. s. w. — Es ist zu bemerken, dass Mullach (II, p. XXIX) manches anders corrigiert als Cassel.

48—49 Wie oben bemerkt, fehlt im Cod. das *ῥῥῖ* vor *ἔρῃ* *ἡμῶν* *ἡμεῶν*, ist aber notwendig für den Sinn des Satzes; ich habe daher übersetzt: ‚es sei denn . . .‘ In dem griechischen Texte fehlt dieser letzte Satz. Gr. (vgl. Cassel, p. 352, l. 134—136): Τὴν μὲν γὰρ οὐκ οἴαμεν, πόθεν ἐστὶν [dafür Arm. ‚der gestrige Tag verging.‘ Aeth. vgl. weiter unten] ἢ δὲ σήμερον παρέρχεται ἡμᾶς, τὴν δὲ ἐπιούσαν οὐκ ἴσμεν. [Arm. add. ‚es sei denn unser Schaden‘, dessen Sinn wohl ist, dass in der Zukunft nur der Tod uns sicher ist. Diesen Sinn hat auch der äthiopische Text, welcher liest 29, 18—21: **አስመ፡ግብር፡ትሬስያ፡ለመግልት፡ከመ፡ታብርህ፡ላዕሌነ፡ዘከመ፡ህልዋን፡ውስቲቶሙ፡ንሕነ፡ወኢናአምር፡አምአይቲ፡ንሕነ፡ወጎበ፡አይቲ፡ይወስዱነ፡አስመ፡ግብር፡ያንብከነ፡ለጌስም፡አምግነ፡ሕያዋን፡ንሕነ፡ወድጎረ፡ንብጽሕ፡ለዋት።**]

50—56 Arm. ist an dieser Stelle etwas verkürzt. Gr. (vgl. Cassel, l. 136—150): Μὴ οὖν τὸν λεγόμενον καταφρόνει, ὃ Ἀδριανέ· [Arm. hat den Satz in Frageform. Aeth. 29, 21 = Gr. **ኢትትመንንኬ፡አንጉሥ፡አንድርያኖስ፡ቃላትየ፡ዘእብለከ፡ለወናይትከ፡ውእቱ፡** — Hierauf kommt im Griechischen und Aethiopischen ein Stück, das Arm. nicht hier, sondern schon oben gelesen hat (vgl. oben, Zeile 32—36). Dieser Satz ist der folgende: Μὴ λέγε, ὅτι τὸν κόσμον ἐγύρευσας μόνος, ἥλιος γὰρ ἐστὶ καὶ σελήνη σὺν ἄστροις, οἱ τὸν κόσμον διοδεύοντες· Vgl. Arm. ‚aber die leibhaftigen Menschen führen ihre Reisen (B „ihr Leben“) aus, entweder durch das Meer oder durch das Land.‘] Μὴ δὲ δόκει καλὸς εἶναι καὶ μέγας, καὶ πλούσιος, καὶ ἄρχων τῆς οἰκουμένης· [Statt ἄρχων τῆς οἰκουμένης hat Arm. ‚gekrönt mit goldbekleideten Kleinodien‘. Aeth. 30, 2—4: **ወእመ፡ንቱ፡ያአምሩ፡ከመ፡ዐቢይሂ፡ኢይንብር፡ወመኩንንሂ፡ኢይሂሉ፡በመኮናነ፡ወብዕሉ፡ወጎያልሂ፡ኢይንጉዲ፡በጎይሉ።**] Οὐκ οἶδας δὲ, ὡς ἄνθρωπος βίου πέφυκας παῖγνιον, ὑπὸ τύχης καὶ μοίρας κρατούμενος, ποτὲ μὲν ὦν ὑψηλὸς, ποτὲ δὲ ταπεινότερος ᾄδου· [Arm. weicht in einigen Kleinigkeiten ab; dem ὑπὸ . . . μοίρας κρατούμενος steht im Armenischen der Satz gegenüber: *ቀዝካካሊ ኩ ረኳ፡ፋቦቲ፡ፋካሊዬ*, das ich übersetzt habe: ‚den Schicksalswechselfällen unterworfen‘, wie der Sinn des Satzes fordert; *ፋቦቲ፡ፋካ* (eigentlich ‚Gehen‘ und ‚Kommen‘) bedeutet aber so etwas nicht, da es höchstens ‚Wandel, Lebenslauf‘ bedeuten kann. Aeth. 30, 4 ff. hat dafür ein anderes Gleichnis, dass nämlich Schönheit, Reichtum etc. dem Grase auf dem Felde ähnlich sind] μαθεῖν οὐ θυνήσῃ τὸν βίον, ὃ Ἀδριανέ, ἐκ τῶν πολλῶν ὑποδειγμάτων; πῶς πλούσιος μὲν χρυσιχοῖς ὀβολοῖς τῶν Λυδίων βασιλεὺς Γύγης [Arm.: ‚wie reich war Kronos?‘ Für *ἡρῶν* ‚Kronos‘ ist wohl *ἡρῶν* ‚Krösus‘ zu lesen. Aeth. 30, 7 ff. weicht gänzlich ab: **ወአወቱ፡ጥንተ፡ለስመ፡አምላክነሰ፡ወኢተፍጸግተ፡ለቡኬ፡ዘንተ፡ሥርዑተ፡አእንድርያኖስ፡አስመ፡መንበረ፡መንግሥትሰ፡ለድርያኖስ፡ውእቱ። ወውእቱሰ፡ከነ፡ባዕለ፡በወርቅ፡** Nach Bachmann, ib. n. 2 fehlt **ድርያኖስ** ‚Trajanus‘ bei Arab.] στρατηλάτης δὲ μέγας ὁ Δαναῶν βασιλεὺς, Ἀγαμέμνων [Arm. wieder anders: ‚und wie stark war Octavianus?‘ hier ist *ግዛገዛሊዋ* ‚stärkt‘ gewiss eine Verlesung aus *ግዛገዛሊዋ* = στρατηλάτης; so glaubte ich wenigstens die fehlerhafte Lesart im Arm. (*በግዛገዛሊዋ* ‚Odavinus‘) zu corrigieren. Aeth. fehlt] τολμηρὸς δὲ καὶ ἀνδρείος Μακεδόνων βασιλεὺς, Ἀλέξανδρος [Arm. ‚bewunderungswürdig‘ für τολμηρὸς δὲ καὶ ἀνδρείος. Aeth. 30, 9 ‚sehr reich‘: **ወእስከንድርሂ፡ከነ፡ባዕለ፡ጥቀ፡**] θρασὺς ὁ Ἡρακλῆς, ἄγιος ὁ Κύκλωψ, συνετὸς Ὀδυσσεύς, καὶ καλὸς ὁ Ἀχιλλεύς [die beiden letzten Namen fehlen im Armenischen; Odysseus aber scheint unten erwähnt worden zu sein. Aeth. 30, 9 ff.: **ወአውዲስሂ፡ከነ፡ጠቢብ፡ወለባዊ፡ወኢኢሉስሂ፡**

Herakles, oder wie grausam war Kyklops! [Kyklops war ein ungeheurer und riesenhafter Mann, und er war einäugig an der Stirne; er wohnte in Wüsten und Höhlen, und hatte gewaltige und grosse Diener, und er plünderte die Erde aus; ihn tödtete aber Odysseus, wie Homer bezeugt.] Und er war einmal so, als dies ihm das Schicksal gegönnt hatte; nun wurde ihm der Ruhm weggenommen und jenen, die besser waren als du. Nun bist du nicht besser als Achilles, und nicht wilder und grausamer als Kyklops und nicht klug wie Odysseus, und nicht stark wie Octavianus und Herakles, und kein gewaltiger König wie der Makedonier. Dies sei dir wie ein Vorwort von uns.

**ከነብዕለ፡ፈድፋድ** Aeth. erwähnt also Herakles und Kyklops nicht. Für **አውዲስ** liest Arab. besser **اريسوس** (Bachmann, ib. n. 4). Zu Achilles vgl. Bachmann (ib. n. 5), Arab. **ارشلاوس** = **Ἀρχέλαος** nach der gütigen Mittheilung des Herrn Geheimrathes Fleischer. Da der cod. Oxon. die Form **ارشلاوس** bringt, so hielt ich es für das entstellte griechische **Ἀρσαλος** (V. L., p. 10<sup>b</sup>). Arab. hat noch **عمانون** (= **غمانون**), vielleicht das griechische **Ἀγαμέμνων**; das Pariser Manuscript enthält das dem Gedankenzusammenhang nach unsinnige **عمانويل** = dem hebr. **עמנואל**. Endlich führt Arab. als Helden an **ياديدس**, was uns in dieser corrupten Gestalt ganz dunkel ist. — Ueber Arsalos vgl. Cassel, p. 339: „Fleischer's Verbesserung ‚Archelaos‘ ist nicht glücklich. Es muss ein hervorragender mythischer Fürst sein, eben wie Herakles.“

56—59 Arm. hat hier zuerst eine Stelle über Kyklops, die ich in der Parenthese gesetzt habe. Diese Stelle fehlt im Griech. und Aethiop. und sieht eigentlich wie eine Randglosse aus. Vielleicht kann dies aber ein Zusatz des Uebersetzers sein, der es für nöthig halten konnte, den ‚riesenhaften Mann‘ seinen Landsleuten zu erklären. — Ich habe hier übersetzt: ‚ihn tödtete Odysseus‘; im armenischen Texte steht **Ագաւսիս** („Agausis“). Dies scheint eine Verlesung aus **Ագաւսիս** oder besser **Ագաւսի** zu sein; namentlich **դ** und **դ** werden in den armenischen Texten sehr oft verwechselt.

59—63 Das hier folgende Stück findet sich im Griechischen (Cassel, l. 151—157). Arm. weicht aber ein wenig ab, namentlich am Anfange. Arm. liest: ‚Und er war (nämlich Kyklops) einmal so, als dies ihm das Schicksal gegönnt hatte; nun wurde ihm der Ruhm weggenommen und jenen, die besser waren als du‘ [Arm. eigentlich ‚. . . weggenommen, und welche besser waren als du‘]. Nach dem Griechischen ist der Sinn: wenn das Schicksal jenen Alles wegnehmen konnte, um so mehr kann es auch dir Alles entziehen: **Εἰ τοῖνυν τοὺτους ἰδίους, ἀ εἶχον, ἢ τύχῃ ἀπειλάτο, πολλῶν μᾶλλον ἢ σοί**. [Cassel, p. 357 corrigirt **τούτοις ἰδίους** und erklärt: ‚wenn das Schicksal jedem Einzelnen von diesem weggenommen hätte, was sie besaßen‘; und er bemerkt für **ἢ σοί**: ‚Schier setzt „forte καὶ“, doch ist **ἢ** erträglich.‘ Mullach lässt **τούτους ἰδίους** stehen, nur setzt er **ἀν σέ** für **ἢ σοί**. Aeth. 30, 10—11: **አሉ፡ከሉሙ፡ከነ፡አብዕልተ፡በውእቲ፡መዋዕል፡የ-ምስ፡ኢህለው፡የ-ም፡ለከ፡ወጊዕም፡ለከልከ** = **Οὐχ οὕτως γὰρ εἰ καλὸς, ὥς ὁ Ἀχιλλεύς** [statt **καλὸς** hat Arm. ‚besser‘; Achilles ist **Ագելի** ‚Achelis‘ geworden] **ὅδε συνετὸς, ὥς Ὀδυσσεύς** [Arm. hat dies eine Zeile später], **ὅδε ἄγριος, ὥς ὁ Κῦκλωψ, ὅδε θρασύς, ὥς Ἡρακλῆς** [Arm. gibt die Eigenschaften **ἄγριος** und **θρασύς** nur dem Kyklops; Herakles ist ‚stark‘, wie auch ‚Octavianus‘, der hier **Ագαβίνος** ‚Agavinus‘ genannt wird: oben war **Աγασίνος** („Odavinus“) geschrieben, also **դ** und **դ**, **Ա** und **Ա** verwechselt, wie in **Ագαւսի** ‚Agavsis‘ = Odysseus] **ὅδε ἀνδρείος καὶ τολμηρὸς, ὥς ὁ Ἀλέξανδρος** [statt **ἀνδρείος** und **τολμηρὸς** liest Arm. ‚stark‘], **ὅδε στρατηλάτης, ὥς ὁ Ἀγαμέμνων, ὅδε πλούσιος, ὥς ὁ Γύγης, ὁ πῶν Λυδῶν βασιλεύς**. [Beide Sätze fehlen im Arm. Aeth. hat das ganze Stück nicht.]

63 Beachtenswerth ist dieser Satz: ‚Dies sei dir wie ein Vorwort von uns‘; **ከህኒዳ** („von uns“) steht für **ከህነ**, vgl. Gr. (Cassel, l. 158—159): **Ταῦτα μὲν, ὧ Ἀδριανέ, ἐν μέρει προσειμίου ἡμῖν ἀνεγράφει. Ἰωμεν δὲ, καθὼς ἐπηρώτησας**. (Dieser letzte Satz fehlt im Arm.) Cassel (p. 357) übersetzt diese Stelle: ‚Das sei nun anstatt einer Vorrede aufgeschrieben. Lass uns nun weiter gehen, wie du gesagt hast‘; und bemerkt dazu: ‚Hier würden nun die Antworten auf die Fragen folgen müssen, welche Hadrian gestellt hat.‘ Vgl. übrigens oben die Einleitung, S. 29. — Die obige Stelle: **Ταῦτα μὲν κατὰ** hat Aeth. 30, 12—15 ausführlicher, nämlich: **አሉ፡ቃላት፡ከፍል፡አሙንቱ፡አምዘ፡ጸሐፍከም፡፤ሊተ፡ዕቀብኪ፡ቃላትየ፡ወይእቲ፡ትከውነከ፡ረባሐ፡ለነፍስከ፡ወእመስ፡ከነ፡ጌራ፡መንግሥትከ፡ኢታወርድ፡ምስሌከ፡ነባ፡ሲአል፡ወባሕቱ፡ቃላትየሰ፡ይከውናከ፡ረባሐ፡በውእቱ፡መከን፡አንተ፡ይእቲ፡ሲአል** = Hier ist im Aethiopischen das zwölfte Kapitel zu Ende. Darauf folgen noch zwei Kapitel. Das dreizehnte (Aeth. 30, 16—32, 6) erzählt, dass Adrianus über die Weisheit des Philosophen erstaunt war. Als bald wollte aber Secundus den König noch ergötzen, darum begann er ihm



Da aber du gefragt hast:

[I.] Was ist die Welt?

65

[So antworte ich:] <sup>1</sup> Die Welt ist eine unerreichbare Grösse, welche Alles umfasst; <sup>2</sup> von der Luft umhüllt; <sup>3</sup> ein Gefüge, [deren Theile] mit einander verbunden [sind]; <sup>4</sup> ein ewiger Verbleib; <sup>5</sup> in der Luft befestigt; <sup>6</sup> eine Bewegung, welche mit einander . . . .; <sup>7</sup> eine für uns unerfassliche Frage; <sup>8</sup> ein Wachsthum, welches in Grenzen eingeschlossen ist.

eine Fabel zu erzählen. Hierauf folgt im Arabischen und Aethiopischen die aus den ‚Sieben weisen Meistern‘ entnommene Milchmädchen-Fabel. Vgl. darüber Cassel, p. 337 und namentlich 391, wo diese Fabel aus Syntipas mitgetheilt und deren Inhalt geprüft worden ist; Bachmann, Leben, p. 30, n. 6 und namentlich: Philosophie etc., p. 50—52, wo er auch andere diesbezügliche Angaben macht. Er erwähnt besonders E. Revillout, Vie et Sentences etc., p. 28 ff. und F. Baethgen, Sindban oder Die sieben weisen Meister, Leipzig 1829, p. 34. In dem vierzehnten Kapitel (Aeth. 32, 7—33, 12) theilt Secundus die Ursache seines Schweigens mit. Der folgende Satz schliesst diesen Theil ab: **ወእሉ፡እውንቱ፡ተስእሉታት፡ዘተስእልዎ፡ለስክንድስ፡ወእውንቱ፡ምሳሌያት፡ወጥበባት** = (Nach Bachmann, ib. n. 2 fehlt dieser Schlusssatz im Arabischen.) In der Handschrift folgen hier die 55 Definitionen oder Sentenzen, und erst dann der Schluss der ganzen Vita.

64 Arm. beginnt hier die Sentenzen. In dem jetzigen Texte fehlt also der eigentliche Schlusstheil der Vita. Ob in der ursprünglichen armenischen Uebersetzung derselbe ebenfalls fehlte oder nicht, ist schwer zu entscheiden. Im Griechischen und Aethiopischen steht derselbe. Dieser Schlusstheil lautet (vgl. Cassel, l. 160—164, Mullach, II, p. XXIX<sup>1</sup>, l. 41 ff.): *Τότε Ἀδριανὸς ἀναγνούς, καὶ μαθὼν τὴν αἰτίαν, δι' ἣν τὴν σωπῆν ἐφιλοσόφησεν* [Aeth. 33, 15 ff.: **ወሶበ፡አንበበ፡እንድርያኛስ፡ንጉሥ፡ለዛቲ፡ተፈልስ፡ወስዎ፡ኩሉ፡ዘጸሐፋ፡ስክንድስ፡ዘእንበለ፡ንባብ፡እምልሳኑ፡አንከረ፡ጥቀ፡ወእሉ፡ምክንያት፡አርምጥ፡ዘሠርዐ፡ስክንድስ፡ላዕለ፡ነፍሱ፡** hierauf spendet Aeth. 34, 1 ff. dem Philosophen noch einiges Lob] *ἐκέλευσεν αὐτοῦ τὰς βιβλους ἐν τῇ ἱερατικῇ βιβλιοθήκῃ* [Mullach, Var. βιβλῳ] *ἐντεθῆναι Σεκούνδου τοῦ φιλοσόφου* [Aeth. 34, 4—5: **ወእዘዘ፡ከመ፡ያንብቡ፡መጸሐፍቲሁ፡ወስተ፡መዛግብተ፡ካህናት፡ወይጽሕፍ፡ላዕሌሆሙ፡ስክንድስ፡መፍቀሬ፡ጥበብ፡ወተፈልስ፡**]. Hierauf kommt der Schlusssatz: *Τέλος τοῦ βίου Σεκούνδου*; Syr. 88, 14 nach der Definition des Todes: **ܡܠܚܬܐ ܡܕܡܐ ܡܕܡܐ**; Arab. (Bachmann, ib. n. 2) *تمت هذه الاقوال*; Aeth. 34, 6—7: **ተፈጸመ፡ዝንቱ፡ወለወሃቤ፡ልቡና፡ይደሉ፡ስብሐት፡ወክብር፡ወሀልዎ፡እስከ፡ለዓለመ፡ዓለም፡አሚን፡ወአሚን** = (Arm. hat weder hier noch am Ende der Sentenzen diesen Schlusssatz.) — Cassel (p. 357) emendirt: *ἐκέλευσεν εἰς τὰς αὐτοῦ βιβλους ἐν τῇ ἱερατικῇ βιβλιοθήκῃ ἐντεθῆναι τὰ Σεκούνδου τοῦ φιλοσόφου*. Ueber die ‚heilige Bibliothek‘ des Hadrian bemerkt er: ‚Eine solche ἱερατικὴ βιβλιοθήκη wird eine Vihara gewesen sein, in welcher die Frommen lasen und studirten.‘ Da war ja die rechte Stätte zur Frage und Antwort. Bournouf (Lotus de la bonne loi, p. 317) citirt aus einer buddhistischen Schrift folgendes: ‚D’anciens religieux d’un grand renom versés dans la lecture des livres sacrés . . . habitent ce monastère. Ces religieux passent leur temps à interroger et à faire sans cesse de nouvelles questions.‘ Vgl. auch S. 339 und Bachmann, Die Phil., p. 56, n. 1 und Leben, p. 34, n. 1 wo er mittheilt, dass hier der Cod. Paris. *خزانة الكهنة* liest und das Oxf. Mscr. *خزانة الحكماء*.

65—69 Diese erste unvollständige Definition hat nur A; C bietet dafür nur die ersten Zeilen der Ansprache des Philosophen an Hadrian.

I. Gr. α'. *Τί ἐστι κόσμος*; Arab.-Aeth. haben dafür zwei Definitionen (Frage 2 und 3: Bachmann, Leben, p. 10—11). Die äthiopischen Sentenzen beginnen gewöhnlich mit folgender Formel: **ተስእልዎ፡ለጠበብ፡ወይቤልዎ** = — hier folgt die Frage — **ወጸሐፋ፡እንዘ፡ይብል** = u. dgl. m. — Arm. hat sechs Bestimmungen, die zu dieser Definition gehören, und noch zwei, die unbestimmt sind. — <sup>1</sup> Arm. hat unbedingt (mit P) *ἀκατάληπτος περιοχῇ* gelesen, obwohl *ἄβυσσος* (Grösse) im Gr. fehlt. Mullach liest dafür *ἀνέκφραστός* oder *ἀδιήγητος περίοδος*, nach Vinc. Bellovac. ‚incessabilis circuitus‘ und Altercat. Hadr. ‚ineffabilis circuitus‘. Bachmann lässt *ἀκατάληπτος* stehen, nimmt aber die Correctur *περίοδος* an. Arab. hat dafür: ‚die keine Grenze hat‘ *ليس له حد* (Bachmann, Leben, p. 10, n. 1) = Aeth. **ወስን፡ዘኢይት፡ፋቀዎ**: ‚Grenze, die nicht umfasst wird.‘ — <sup>2</sup> Fehlt im Gr. und Or. *ὑπερῶν* ‚umhüllt‘ ist eine nachmesropianische Ausdrucksweise für *ὑπερῶν*. — <sup>3</sup> Arm. ist offenbar mangelhaft und verderbt; *ωκυπλοῖ* ist eigentlich ‚Zuschliessung‘, daher auch ‚Zusammenfügung‘ etc. Wenn Arm. nicht mit P: *θεωρητικὸν κατασκευασμα* (G: *θ. κατασκευασμένον*, Mullach emendirt *θεωρητὸν* κ.) zu vergleichen ist, dann fehlt dies im Gr. und Or. (Arab. = Gr. *زينة آلى* ولا إتيها).



## 70 II. Was ist Gott?

<sup>1</sup> Selbstgeborne Erscheinung; <sup>2</sup> der Alles umfasst, und von Niemand umfassen wird;  
<sup>3</sup> eine schwer zu verstehende Frage; <sup>4</sup> unsterbliche Weisheit.

## III. Was ist das Meer?

كثيرة بآنواع كثيرة; Aeth. dunkel). — <sup>4-5</sup> Den armenischen Text corrigirte ich: *մնացումն յաշտենական . որ յաշտաց հաստատեալ է*; sonst muss man, nach dem jetzigen Texte, übersetzen: ‚ein Verbleib, welcher ewig in den Lüften befestigt ist.‘ Arm. entspricht hier jedenfalls dem griechischen αἰώνιον διακράτημα = Arab. سلطنته دائمة, Aeth. **ሀላዊ፡እስከ፡ለዓለም፡ውላቱ** — <sup>6</sup> Arm. *դեռումն* ist eigentlich keine ‚Bewegung‘, sondern ‚das sich regen, sich rühren‘. Der Satz ist unvollständig, doch scheint es, dass er dem ἀπλανές κύκλωμα entspricht (nach G, das übrigens κύκλωμα liest; P ἐπταπλανές x.). Mit G stimmt Altercatio Hadriani: ‚circuitus sine errore‘, mit P hingegen Arab. وعشرة عناصر دائرة عليه; vgl. Aeth. **ገደል፡ሀላዊ፡ዘየወድዎ፡፲ዐናስረ፡ፍጥረት** — Hierauf kommt im Armenischen eine Lücke; vgl. oben die Note zu dieser Stelle des Textes. — <sup>7-8</sup> Nach der Lücke sind noch diese zwei Sätze zu lesen, welche, nach der Lage beurtheilt, zur Definition Gottes gehören sollen. Der erste passt in der That dazu (vgl. II, 3), der andere aber nicht. — Im Armenischen fehlen die Bestimmungen: αὐτόνοπτον [G εὐτόνοπτον] ὕψωμα [nach Bachmann, Phil., p. 17, n. 3 ‚auffälliger Weise fehlend in allen lat. codd. . .‘, doch haben Ar. und Aeth.: Arab. وهو علوا يدرك, Aeth. **ልዑል፡ከኢይትገመር**] αὐτογέννητον θεώρημα [vgl. II, 1] πολυχάρακτον μόρφωμα, αἶθρ ὁρεπτικός [P hat hier πολυδίοικητον πνεῦμα, was nicht hierher gehört], ἥλιος, φῶς [G ἡλίου φῶς], ἡμέρα, σελήνη [fehlt in G], ἄστρα, σκότος, γῆ, πῦρ [fehlt in G], ὕδωρ, ἀήρ [G ἀήρ, ὕδωρ]. — Ueber die orientalischen Recensionen vgl. Bachmann, Leben, p. 10—11.

70—72 II. Gr. γ'. τί ἐστὶ Θεός; Arab.-Aeth. Frage 1 (Bachmann, Leben, p. 9). Arm. ist leider nur durch C erhalten geblieben und zwar in einer arg verstümmelten Form; einige Bestimmungen sind aus der Definition der Welt. — <sup>1</sup> ‚Selbstgeborne Erscheinung‘ sollte sein = ἰδιόπλαστον ἀγαθόν [P und Ox.; G nur ἀγαθόν; hiezu Arab. وحده والدايم, aber Aeth. bezeugt das ἰδιόπλαστον: **ውላቱ፡ባሕቲቱ፡ሀላዊ፡ዘከነ፡እምሀላዊ**]. *ባሕቲቱ* entspricht aber dem ἰδιόπλαστον nicht, und *ሀላዊ* (‚Erscheinung‘) passt gar nicht. Arm. ist genau = αὐτογέννητον θεώρημα (Definition der Welt). — <sup>2</sup> Auch diese Bestimmung fehlt im Gr. und Or., steht aber in der Definition der Welt: der erste Theil des Satzes *որ զամենայն փակէ* (‚der Alles umfasst‘, eigentlich ‚einschliesst‘) ist dort wörtlich zu lesen (vgl. I, 1). Die Lesart des Arm. bestätigt Vinc. Belov. ‚omnia continens‘. Vgl. P ἰδία πάντων οὐσία [fehlt in G; Aeth. vgl. Bachmann, p. 9, n. 7]. Im Gr. gibt es noch eine Bestimmung πολυδίοικητον πνεῦμα, Arab. مَدَبَرُ كُلِّ الْبَرَايَا وَالْمَخْلُوقات بِكَلِمَتِهِ وَرُوحِهِ, Aeth. **ይከንን፡ከሉ፡በመን፡ፈሰ** — <sup>3</sup> Arm. *իմաստ խնդրելի*, d. h. ‚eine Weisheit, die man suchen muss‘. Der Text kann aber nicht richtig überliefert sein, und *իմաստ* ist eigentlich ‚Sinn, Bedeutung‘ etc. Gr. δυσνοούμενον ζήτημα [fehlt im Arab. und Aeth.]; *խնդրելի* ist also hier als = ζήτημα zu nehmen, und das *իմաստ* etwa in *գեղարկիմաց* zu corrigiren. Man vergleiche aber den Satz in A (I, 7) *խնդիր որում ոչ հասանելիք*, d. h. ‚eine für uns unerfassliche (eigentlich „unerreichbare“) Frage‘. Beide Sätze sind also inhaltlich gleich, und vielleicht nur verschiedene Lesarten derselben Bestimmung. — <sup>4</sup> Im Arm. steht *իմաստուն անմահ*, d. h. ‚der unsterbliche Weise‘. Da aber Gr. ἀθάνατος νοῦς lautet, so ist offenbar *իմաստուն* (‚Weiser‘) eine leicht zu erklärende Verlesung aus *իմաստութիւն* (‚Weisheit‘); *իմաստութիւն* konnte wohl für νοῦς gesetzt worden sein; Arab. عاقل غير مايت, Aeth. **ልዑል፡ከኢይመውት** — Arm. (C) war also unvollständig; darum fehlen viele Bestimmungen, nämlich: πολύμορφον εἶκασμα [G ἕκασμα; vgl. Arab. الموجود مُزَيَّنٌ بِأَشْكال كثيرة, Aeth. **ኒሩቱ፡ከርገው፡በአምሳት፡ብዙኃት**] αὐτόνοπτον ὕψωμα [Arab. عالية ليس له بُدُو ولا نِهَاية, Aeth. **ንእድና፡ከኢይትረከብ፡ውላቱ** vgl. Bachmann, p. 9, n. 3 über **ንእድና** — Dies war schon in der Definition der Welt zu lesen: dort haben es Ar.-Aeth. wiederum, aber etwas anders übersetzt; vgl. I, Note zum Schluss] πολυχάρακτον μόρφωμα [fehlt im Arab.-Aeth.] πολυδίοικητον πνεῦμα [vgl. II, 2], ἀκοίμητος δεσθαλμός [Aeth. **ዐይን፡ከኢይደቅስ** Arab. لا ينام; und vgl. Bachmann, p. 9, n. 6] πολύνυμος δύναμις [Arab. ضابط الكل بقوته, Aeth. ist mehr dem Arm. II, 2 ähnlich: **አኃዜ፡ከሉ፡ፍጥረት፡በእደሁ**] παγκρατὴς χεῖρ, φῶς [so P; G παγκρατὴς φῶς ohne χεῖρ; mit P stimmt Aeth. überein: **ውላቱ፡እድ** Arab. anders: قُوَّةٌ جَوْهَرُهُ لَا يَدْرِكُ; die lateinische Lesart ist: lux perhennis, wie Bachmann, Phil., p. 18, n. 2 erwähnt, welcher auch π. φῶς als die schwierigere Lesart hier vorzieht. Arab.-Aeth. haben φῶς auch allein: نور und **ውላቱ፡ብርሃን**] νοῦς [Arab. عقل, Aeth. **ውላቱ፡ልቡና**], δύναμις [Arab. hat ‚Leben‘ حياة, Aeth. **ገደል፡ዘሥሉጥ፡ላዕለ፡ከሉ**]

<sup>1</sup> Der Schooss der Welt; <sup>2</sup> ein Seekranz; <sup>3</sup> die Ausbreitung des Wassers; <sup>4</sup> eine unbegrenzte Substanz; <sup>5</sup> eine salzige Mutter; <sup>6</sup> ein Aufnehmer aller Wasser; <sup>7</sup> als ein Gürtel um den Erdball; <sup>8</sup> ein Gastgeber der Welt.

#### IV. Was ist der Aether?

<sup>1</sup> Ausgedehnte und überfüllte Lüfte; <sup>2</sup> eine reine, helle Erscheinung; <sup>3</sup> voll von Winden; <sup>4</sup> eine Kraft, die Alles durchdringt; <sup>5</sup> eine ausgedehnte Natur; <sup>6</sup> ein Vermittler der Sonne; <sup>7</sup> ein Hervorbringer des Feuers und des Wassers.

80

#### V. Was ist der Tag?

<sup>1</sup> Ein Stadium voll von Mühe; <sup>2</sup> eine zwölfstündige Umkreisung; <sup>3</sup> der Anfang aller

73—76 III. Gr. β'. Ti ἐστιν Ὀκεανός; Arab.-Aeth. Frage 18 (Bachmann, Die Phil., Text, p. 11—12). Arab. البحر المحيط = Aeth. በሕረ፡ውቅያኖስ፡ — <sup>1</sup> Gr. κόσμου ἐναγκάλισμα [Arab. البحر المحيط هو جُزْءُ الدنيا, Aeth. አረፍተ፡ዓለም፡ውእቱ፡ vgl. jedoch III, 7]. <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> ist eigentlich κόλπος. — <sup>5</sup> So glaubte ich arm. <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> eigentlich 'seeischer Kranz' zu übersetzen. Arm. bestätigt also die Lesart des cod. P. θαλάσσιον στεφάνωμα [Arab. هو كَلِيلُ الْبَحْرِ, Aeth. አክሊል፡አብሕርት፡], G fehlt, dafür στεφανωμένον ὄριον = Altercatio Epict. und Vinc. Bel. 'Terminus coronatus'. Bachmann (p. 17, n. 9) zieht diese Lesart vor. — <sup>9</sup> So glaubte ich den Sinn des Arm. <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> (eigentlich 'longitudo aqualis') besser wiederzugeben. Arm. entspricht jedenfalls dem cod. G: δεσμός ἀτλαντικός, wofür P ἀλμυρός δεσμός und ἀτλαντικός ζωστήρ liest. Arm. hat sowohl ἀλμυρός als ζωστήρ gelesen (vgl. III, 5 und 7). Arab.-Aeth. dafür مِمْلُوا بِكَمَالِ الْمَسْكُونَةِ, <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup>

77—80 IV. Gr. fehlt. Arab.-Aeth. Frage 15: አፍት፡አየር (Bachmann, Text, p. 8). Dies steht also nur im Armenischen und in den Orientalen; Vinc. Belov. liest, Aer, custodia vitarum [= Altercatio Epict. „custodia vitae“], animarum fundus (vgl. oben, S. 29). — <sup>1</sup> Vielleicht zu vergleichen: Arab. الهوى فى الجوى, Aeth. hingegen ganz christlich: መንፈስ፡እምእግዚአብሔር፡ — <sup>2</sup> Der armenische Text ist wohl nicht gut überliefert. Vielleicht zu vergleichen Aeth. ወያኑተርኢ፡እንተ፡አፍአሁ፡ — <sup>3</sup> Arm. eigentlich 'voll von einer Menge von Winden'. Wohl zu vergleichen Aeth. ወለሊሁ፡መንፈስ፡(ነፋስ?) ውእቱ፡ — <sup>4</sup> Arm. <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>2</sup>

Schmerzen; <sup>4</sup> eine Ermahnung der Welt; <sup>5</sup> eine Anspornung zur Thätigkeit; <sup>6</sup> aufregende Sorgen; <sup>7</sup> Begrüssungen der Lebendigen, um einander zu sehen; <sup>8</sup> ein rastloser Erinnerer; <sup>85</sup> <sup>9</sup> ein Spiegel der Natur; <sup>10</sup> eine Zahl, womit die Ewigen gezählt werden.

#### VI. Was ist die Sonne?

<sup>1</sup> Himmlisches Auge; <sup>2</sup> ein Bekämpfer der Nacht; <sup>3</sup> eine himmlische Umkreisung; <sup>4</sup> ein Tadler der Welt; <sup>5</sup> eine unverlöschliche Flamme; <sup>6</sup> eine Bekleidung der Früchte; <sup>7</sup> ein unauslöschlicher Strahl; <sup>8</sup> ein unablässiger Glanz; <sup>9</sup> eine gereinigte Lampe; <sup>10</sup> ein himmlischer Wanderer.

#### VII.—VIII. Was ist der Mond?

Arab. fehlt. — <sup>2</sup> Gr. δωδεκάωρος [G δωδεκάμαρος] διαδρομή [Ox. δωδεκάωρον διάδρομον]; Aeth. ԲԻՅԻՆ ԻՄ ԵՆ ԳԻՆ — <sup>3</sup> Beide Handschriften lesen *gawny* (der Schmerzen), gewiss eine Verlesung aus *wawny* (der Tage). Gr. ἀρχὴ καθημερινή, Epict. ,principium quotidianum', und auch Aeth. ԾԾԻՆԻ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ — <sup>4</sup> ,Ermahnung' = *յորդորում* vgl. IV, 4; fehlt im Gr. und Or., wenn nicht etwa mit *ἐπόμεναις βιωτικῇ* [fehlt in Ox.] zu vergleichen ist; Aeth. ԾԾԻՆԻ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ — <sup>5</sup> Fehlt im Gr. und Or.; übrigens ist das Wort *երկրածիշ* fraglich, aber in beiden codd. gleich geschrieben; auf Vermuthung beruht die Uebersetzung ,Anspornung zur Thätigkeit'. — <sup>6</sup> Steht theilweise in P: ἀερίζουσα μέριμνα. — Diese Stelle ist schwerlich richtig überliefert; *Համφρη* (eigentlich ,Kuss; Uebereinstimmung; Einigkeit'; dann ,Bezähmtheit' von wilden Thieren etc.) muss hier etwa ,Begrüssung' oder ,Besuch, Zusammentreffen' bedeuten = *ἐντευξίς* des griechischen Textes. Denn Arm. entspricht dem nur in G vorkommenden Satze: *ζωστικῇ ἐντευξίς*. — <sup>8</sup> Nur G *παλινδρομος ἀνάμνησις* [Ox. *παλινδρόμου ἀνάμνησις*], Aeth. ԾԾԻՆԻ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: Arab. تَكَار (Bachmann, Text, p. 1, n. 6). — <sup>9</sup> Gr. φυσικὸν ἐσόπτρισμα [G ἐσόπτρισμα], vgl. Aeth. ԾԾԻՆԻ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: Arab. حساب الى الابد, Aeth. ist ,corrupt und unverständlich'. — Im Arm. fehlt noch *δειλινῇ ἀπότασις* [G und Ox. *ἀπόταξις*].

86—90 VI. Gr. ε'. τί ἐστιν Ἥλιος; Arab.-Aeth. Frage 5 (Bachmann, Text, p. 1—2). — <sup>1</sup> Gr. οὐράνιος ὀφθαλμός, Arab. عين نور السماء, Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ — <sup>2</sup> Gr. νυκτὸς ἀνταγωνιστής, Arab. und Aeth. weichen ab: Arab. نور لا يقطع ولا ينطفى (= eigentlich VI, 5, 7, 8), Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: also ,Wächter des Tages' (vgl. VII, 5). — <sup>3</sup> Gr. αἰθέριον [G θεινόν] κύκλωμα; vgl. Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: — <sup>4</sup> Gr. κοσμικός ἔλεγχος; Arab. fehlt; Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: (vgl. Bachmann, Leben, p. 8). — <sup>5</sup> Arm. *անվան* ist eigentlich ,nicht abnützbar, unversehrt' etc., aber auch ,unverlöschlich' (Licht, Flamme etc.), hier = *ἀκήρατος*, da Gr. liest *ἀκέρατος* φλόξ. Mit Arm. stimmt Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: (vgl. Bachmann, Text, p. 2, n. 6). — <sup>6</sup> Nur bei P und Ox. *καρπῶν περιβόλαιον* [Ox. *κ. περιμόλαιον*; G fehlt], Aeth. etwas abweichend: ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: — <sup>7</sup> Nur P hat *ἀσβεστος ἀκτίς*, das Bachmann (p. 18, n. 7) streichen will, weil codd. Ox., LL. und Arab.-Aeth. dies nicht haben; vgl. jedoch Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: — <sup>8</sup> Gr. ἀδιάλειπτον [Ox. *ἀδιάληπτον*, G *ἀδιάπτωτον*] φέγγος; vgl. Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: — <sup>9</sup> Gr. *κεχορηγμένη λαμπάς*, Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: und ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: dies auch im Arab. سراج العالم. Freilich stimmt arm. *զտեալ* (gereinigt) nicht ganz genau mit der griechischen Lesart *κεχορηγμένη*. Darüber äussert sich Prof. E. Teza folgendermassen (Delle Sentenze Morali etc., p. 18, n. 1): ,L'armeno *զտեալ* non risponde certo al *κεχορηγμένη* del greco, nè veggo che parola avesse sotto gli occhi il traduttore. Che lo sviasse l'*ἀδιάλειπτον*? e che, visto chiaro una volta, poi confondesse il *λείπω* con *λιμπάνω*? Es scheint jedoch, dass Arm. *κεχορηγμένη* gelesen hat. Denn *զտեալ* bedeutet ,geläutert, gereinigt' (sowohl durch Filtrieren als Schmelzen), aber auch ,ausgeschmückt, geputzt, blinkend, heiter' (vom Wetter) etc. (in den mesropianischen Schriften), z. B. in Ephräm, II, 318, 309 *զտեալ եւ ջիւղ ունեւ զգէն*, Eus. Kirchengeschichte (ed. Venet. 1877), p. 562 *զտեալիւ ոգւ* u. s. w. *զտեալ* ist hier wohl = *պատրաստեալ* gebraucht. — <sup>10</sup> Gr. οὐράνιος ὀδοπόρος, Arab. يَنِير في السماء, Aeth. hat auch يَنِير gefunden, Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: [vgl. Genes. I, 14] ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: — Im Armenischen fehlt *ἡμέρας κόσμιον*, Arab. يَنة النهار, Aeth. ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ: ԾԾԻՆ ԳՆԻՆ ԾԾԻՆ:

86—91 VII—VIII. In dem jetzigen armenischen Texte sind die Definitionen (des Mondes und der Erde) mit einander verschmolzen. In der Uebersetzung habe ich zwar die Reihenfolge des jetzigen armenischen Textes beibehalten, um die einzelnen Bestimmungen beider Definitionen besser zu unterscheiden,

<sup>1</sup> Eine himmlische Röthe; <sup>2</sup> ein Tröster der Nacht; <sup>3</sup> ein Wanderer der Luft; <sup>4</sup> ein Tröster der Schiffer; [VIII. <sup>1</sup> Befestigt in der Luft; <sup>2</sup> ein Umkreis, der von Niemand erreicht wird; <sup>3</sup> eine endlose Erscheinung; <sup>4</sup> ein Stadium der Lebendigen;] <sup>5</sup> ein Wächter der Nacht; [VIII. <sup>5</sup> eine Säugamme des Regens; <sup>6</sup> eine Mutter der Früchte;] <sup>6</sup> ein ewiges Zeichen.

95

## IX. Was ist der Mensch?

<sup>1</sup> Ein Ebenbild Gottes; <sup>2</sup> ein Körper begabt mit Geist und Vernunft; <sup>3</sup> ein Tempel des Geistes; <sup>4</sup> eine kurzzeitige Erscheinung; <sup>5</sup> ein nerviger Apparat mit Knochen, Muskeln und

habe ich jedoch jene der Definition der Erde in Klammern gesetzt, und separat numerirt. Beide Definitionen sind sehr unvollständig überliefert.

VII. Gr. ζ'. Τί ἐστὶ Σελήνη; Arab.-Aeth. Frage 6 (Bachmann, Text, p. 6). — <sup>1</sup> Gr. οὐρανὸς πορφυρά; Arab. fehlt; Aeth. abweichend: **ለብሰ፡ሰማይ፡ውእቱ** — <sup>2</sup> Gr. νυκτερινὴ παρμυθία, Aeth. etwas erweitert: **ወውእቱ፡ናዛዜ፡ወአሰሳሌ፡ጸፂያተ፡ሌሊት፡ውእቱ** — <sup>3</sup> In C steht eigentlich *ἡνελυγ δῶδῆσῳ ἡνελυγ*, d. h. 'ein Wanderer der Felder'. Darum sagt E. Teza (Delle Sentenze etc., p. 18, n. 2), dass der armenische Text hier von dem griechischen abweicht. Aber *ἡνελυγ* ('der Felder') ist nur eine Verlesung aus *ἡνελυγ* ('der Luft'). Gr. οὐράνιος δόξαπορία [G fehlt]; Arab. fehlt; Aeth. **ወውእቱ፡ዘያንሰሱ፡ውስተ፡ሰማይ** — <sup>4</sup> Hier sind offenbar zwei Bestimmungen zusammengefallen, nämlich Gr. πλεόντων παννύχιμα, ὀδυσίων παρηγορία [Ox. παννύχιμα]. Ob dies ursprünglich so stand? Es fehlen zwei Wörter: *ἡνελυγ ἡνελυγ* (= παννύχιμα). *δῶδῆσῳ* (= ὀδυσίων) *ἡνελυγ*. Arab. liest nur ὀδυσίων: وهو فرح ومهدى الذين يسيرون. Im Aeth. (= Arm.) ist παρηγορία zu πλεόντων gezogen worden, und dann gesagt: 'ein Führer (= Arab.) jener, die auf der Reise sind' (= ὀδυσίων): **ወፍሥሐ፡ውእቱ፡ለአለ፡ውስተ፡አሕማር፡ወመራሒ፡ውእቱ፡ለአለ፡ውስተ፡ፍናዋት** — <sup>5</sup> 'ein Wächter der Nacht', wohl = Gr. Aeth. 'Feind der Uebelthäter', vgl. Gr. κακώργων ἔχθρα, Aeth. **ወፀር፡ውእቱ፡ለሰረቅት** (also statt 'der Uebelthäter' steht 'der Diebe'). Arab. fehlt (vgl. Bachmann, Leben, p. 8). — <sup>6</sup> Dies ist dem Arm. eigentümlich. Gr. liest: σημείον ἑωρτῶν [G ἑορτίον; cod. Ox. ἑορτῆς, wie auch viele lat. codd. lesen; Bachmann, p. 18, n. 11]. Arm. hat also hier σ. αἰώνιον gelesen statt σ. ἑορτῶν; vgl. oben, S. 30. Aeth. stimmt mit Gr., während Arab. abweicht; vgl. Aeth. **ወትእምርት፡ውእቱ፡ለበ፡ፃልት** Arab. علامات الاعياد والايام. — Im Arm. fehlen noch: ἡλίου διαδοχή [Aeth. **ወሀየንቲሁ፡ለፀሐይ፡ውእቱ**] μνηαῖον [G μνηών, Ox. μνηέον] ἀνακύκλωμα [Arab. ويشرق وايضا يغرب, Aeth. **ይወርቅ፡ፃዲ፡ወየዐርብ**]. P hat noch παλινδρομος ἀνάμνησις, das auch Arab. und Aeth. haben [وايضا تذكرا, **ወተዝከርሂ፡ፃዲ፡ውእቱ**], das ist aber eine Wiederholung der Stelle V, 8 (vgl. auch Bachmann, p. 18, n. 12).

VIII. Gr. ιε'. Τί ἐστὶ Γῆ; Arab.-Aeth. Frage 17 (Bachmann, Text, p. 10). Arm. ist sehr mangelhaft überliefert. — <sup>1</sup> Fehlt Gr. und Or.; dafür Gr. οὐρανὸς [G οὐράνιος] βάσις [Aeth. **መወረተ፡ሰማይ፡ይእቱ**]. P hat noch ἀεροῦς βίζωμα, was in G und Or. fehlt. — <sup>2</sup> Arm. *բոլորակ* (adj. 'rund' = περιφερής) ist eigentlich 'rundförmig', daher 'eine Scheibe (z. B. des Mondes), ein Kreis, Cirkel', auch 'kreisförmige Bewegung, Umlauf etc.; hier ist es gewiss = περιοχή; Arm. ist = cod. G ἀκατάληπτος περιοχή, Aeth. **ወኢይትረከብ፡ዐቅመ** (vgl. I, 1). — <sup>3</sup> Arm. = wohl Gr. ἀσύνοπτον θεωρήμα, Aeth. **ወይእቱ፡ኢትትፂሰን፡በንጸፈ** P hat noch ἀπύθμενον θεωρήμα; *ἡνελυγ* ist eigentlich = ἄπειρος. — <sup>4</sup> Ueber *ῥωτή* vgl. V, 1, daher habe ich 'Stadium' auch hier beibehalten, obwohl hier vielleicht besser wäre, es mit 'Uebungsplatz' wiederzugeben; vgl. Gr. γυμνάσιον ζώης, Aeth. hat hier **ወይእቱ፡ትሰመይ፡ሕይወተ** — <sup>5</sup> Gr. ἐμβρων τιθήνη, Arab. هي قابلة الامطار, والاندبي = Aeth. **ወተወከፈተ፡ጠላት፡ወዝናማት፡ይእቱ** — <sup>6</sup> Arm. stimmt mit P: καρπῶν μήτηρ, G x. φύλαγμα καὶ μήτηρ. Arab. = P und Arm. ولدة الاثمار; Aeth. weicht hier ab: **ወይእቱ፡ጥንቱ፡ለአንለ፡እመ፡ሕያው፡ወመወረቱ** — Im Arm. fehlen: σελήνης παννύχιμα [Aeth. **ወመስተፍሥሐተ፡ወርጎ፡ይእቱ**; Arab. fehlt], ἄλλου καλυπτήρ [Aeth. **ወከዳ፡ሲአላሂ፡ይእቱ**; Arab. fehlt] αἰώνιον φύλαγμα [Arab. هي حافظة الى الابد], πολυδίοικη-  
τον χώρημα [G χωρήγημα; Arab.-Aeth. fehlt] γέννα καὶ ἀποδοχή πάντων [Arab. هي ولدة كل شيء وايضا حاملة السماء], Aeth. **ወይእቱ፡ሀገረ፡ከሉ፡ፍጥረት፡ወጸፈረቶሙሂ፡ፃዲ** — Nur G fügt noch hinzu: κόσμου μεσότης [= Aeth. **ወይእቱ፡ዐራቂተ፡ፃለም**] und σύστημα θεόκτιστον [vgl. Arab. وهي صانع من قبل الاله] (vgl. Bachm., p. 20, n. 1).

96—101 IX. Gr. ζ'. Τί ἐστὶν Ἄνθρωπος; Arab.-Aeth. Frage 24 (Bachmann, Text, p. 16—17). Der arabische Text, den Bachmann nach zwei Handschriften mittheilt, ist sehr verderbt. — <sup>1</sup> Arm. eigentlich 'Gott ähnlich' ist unzweifelhaft eine spätere Interpolation. — <sup>2</sup> Offenbar sind zwei Bestimmungen zusammengesmolzen: νοῦς σεσαρκωμένος [Aeth. **ለባዊ፡ውእቱ፡ወለሊሁ፡ሥጋ**] und wohl auch πνευματικὸν ἄργεῖον [Aeth. **ግዋይ፡መንፈሳዊ**], doch vergleiche für diese letztere Bestimmung IX, 3. Arab. beginnt: الانسان مركب فيه

anderm mehr; <sup>6</sup> ein Beschauer der Welt; <sup>7</sup> ein Spielzeug des Schicksals; <sup>8</sup> ein vorübergehen-  
 100 des Gut; <sup>9</sup> ein Aufzehrer des Lebens; <sup>10</sup> ein Flüchtiger aus der Welt; <sup>11</sup> ein Freiwilliger zu  
 Allem; <sup>12</sup> ein Verachter Aller; <sup>13</sup> eine Erscheinung [der Zeit]; <sup>14</sup> ein ewiger [Todter].

#### X. Was ist die Schönheit?

<sup>1</sup> Das Bild der Natur; <sup>2</sup> und etwas Gutes, das es von sich selbst hat; <sup>3</sup> ein Besitz, der  
 vergeht; <sup>4</sup> eine Blume, die verwelkt; <sup>5</sup> ein beseeltes Abbild; <sup>6</sup> eine begehrenswerthe Erscheinung.

عقل روحاني في جسد. Arm. scheint eigentlich eine Lesart vorgefunden zu haben, die auch in Ox. erscheint; nach Bachmann (p. 19, n. 3), das Oxf. Ms. bringt noch: ζῶν λόγιμον, νεῦ καὶ ἐπιστήμης θεωπιμὸν (sic!)<sup>1</sup>. — <sup>3</sup> Arm. scheint πνευματικὸν οἶκημα gelesen zu haben, und dies hat auch Aeth. **ወወለቱ ማገደረ ነፍስ** Gr. αἰσθητικὸν οἶκημα [wofür Ox. αἰσθ. χώρημα, G αἰσθ. χορήγημα], Aeth. weicht hier ab: **ይትዌከፍ ጎቤሁ ስሉ ሕዋሳት** — <sup>4</sup> Wohl: οἰκητήριον ὀλιγοχρόνιον, nur hat Arm. θεωρημα gelesen (statt οἰκητήριον); Aeth. stimmt mit Gr. überein: **ማገደር ወለቱ ለዘመን ጎዳጥ** Arab. ‚Leben‘: **حياة منية**. Das Wort **ሕዋሳ** (‚Erscheinung‘) wird noch einmal wiederholt (vgl. IX, 13). — <sup>5</sup> Nur P: ὠπτεωμένον ὄργανον, was Bachmann (p. 19, n. 2) als einen ‚fremden Zusatz‘ ansieht. Auch Aeth. hat dies: **ወአርጋኖን ወለቱ ዘምሉእ አዕዕምተ** — <sup>6</sup> **ባሩ** (‚Beschauer‘) ist vielleicht besser mit ‚Beobachter‘ wiederzugeben; **ባሩ** entspricht dem σκωπός, hier dem κατάσκοπος, vgl. Gr. κατάσκοπος βίου; Aeth. hat ‚Landbebauer‘: **ወለሊሁ ተገባሪ ምድር** Arab. ist mehr = Gr. und Arm. . . . **منظر هذا العمر عالم**. — <sup>7</sup> Gr. τῶν παίων, wofür Aeth. **ወይትረሳሕ ሰዐተ ንስተተ** — <sup>8</sup> Nur G: ἀπαράμονον ἀγαθόν. — <sup>9</sup> Wieder nur G: ζῶν δαπάνημα. — <sup>10</sup> Arm. eigentlich **ቀስቃሳነት ስራ**, das man vielleicht so übersetzen kann: ‚er scheidet aus der Welt‘; **ቀስቃሳነት** wäre dann, freilich nicht ganz genau = Gr. (φωτός) ἀποστάτης [das sonst im Arm. fehlt; auch Aeth. weicht hier ab, vgl. Bachmann, Text, p. 16, n. 11]. Aber das Verbum **ቀስቃሳነት** ist schwerlich die richtige Lesart, da selbst ein Subject **ሆ** fehlt; da **ቀስቃሳነት** auch sonst nicht selten aus **ቀስቃሳነት** (‚Flüchtiger‘) verlesen vorkommt, so habe ich diese letzte Lesart vorgezogen, die von cod. G bestätigt wird: **ῥῶς βῆ**; Aeth. fehlt, wie auch in IX, 8, 9. Auch Arab. hat dies mehr = Arm. **يترك هذا العالم ويخرج منه**. — <sup>11-12</sup> Beides fehlt im Gr. und Or.; hingegen fehlt im Arm.: **ἐπιπνοος ψυχή** und **ῥῶς ἀπαίτημα** [fehlt im G; dafür Aeth. **ወይወልእ እምነት ምድር በግብር** Arab. vgl. IX, 10]. — <sup>13-14</sup> So glaubte ich das arm. **ሕዋሳ** **ሕዋሳነት** (‚ewige Erscheinung‘) in zwei Bestimmungen zu zertheilen, vorausgesetzt, dass zwei Wörter **ከከማ** und **ሐሐዊ** weggeblieben sind; **ሕዋሳ** ist hier jedenfalls = **φάντασμα**, vgl. G **φάντασμα χρόνου** [wofür P **φρόντισμα χρόνου**; mit G stimmen überein cod. Lat., Monac. C<sup>1</sup> nach Bachmann, Text, p. 16, n. 6; Aeth. **ይኔሊ ለዘመን**]. — **ሕዋሳነት** (‚ewig‘) ist wohl ein Ueberbleibsel des nur in G vorhandenen Satzes: **αἰώνιος νεκρός**.

102—104 X. Gr. **τὸ ἐστὶ Κάλλος**; Arab.-Aeth. Frage 41 (Bachmann, Text, p. 33). — <sup>1</sup> Man könnte **ከከማ** **ከከማ** auch ‚ein natürliches Bild‘ übersetzen, da **ከከማ** für **ከከማ** stehen kann, jedenfalls = Gr. **φυσικὴ ζωγραφία**; Aeth. anders: **ሰርጉ እመንቱ ለገደጥ ዘመን**, womit auch der arab. cod. Ox. übereinstimmt: **هو زينة زمانية** (vgl. X, 3), cod. Par. hingegen ist = Gr. und Arm. **صورة طبيعية**. — <sup>2</sup> Arm. wörtlich ‚und Gutes von sich selbst hat‘, ist aber schwerlich gut überliefert, bestätigt aber die Lesart des Gr. **ἰδιόπλαστον ἀγαθόν** (vgl. III, 1). So wörtlich im Arab.-Aeth. nicht zu finden. — <sup>3</sup> Arm. stimmt mehr mit G überein: **ἀπαράμονον κτήμα**, P **εὐπαράλλακτον κτήμα**. Or. fehlt, dafür ‚eine Quelle, die alsbald austrocknet‘, vgl. Aeth. **ነቅዕ ዘትየብስ ፍጡነ** das hat auch cod. arab. Ox.; Gr. liest noch: **ὀλιγοχρόνιον εὐτύχημα**, was im Arm. fehlt; Arab.-Aeth. vgl. X, 1. — <sup>4</sup> Gr. **ἄνθος μαραινόμενον**, LL: ‚flos marcidus‘. Aeth. **ወጽጌ ዘትነገፍ ፍጡነ** Arab. cod. Ox. **زهرة تذبل بسرعة**. — <sup>5</sup> Ob **ከከማ** (‚Abbild‘) richtig überliefert oder ob es eine Verlesung aus **ከከማ** (‚Sculptur‘) sei, ist schwer zu entscheiden (Gr. und Or. fehlen). Nur **ከከማ** steht fest, da P liest: **ἔμπνοος** (πόρνευσις). — <sup>6</sup> Fehlt im Gr. und Or. Im Arm. fehlen hingegen: **ἀνδρὸς ἀσελγούς** [G **εὐσεβούς**] **ναυάγιον** [Aeth. **ሕርትምና ይእቲ ለተባዕት** — dies ist eine Wiederholung der Stelle XII, 9] **ἀπαράμονον ἀγαθόν** [fehlt im G; vgl. auch X, 2, 3], **σεσαρκωμένη εὐτυχία** [G **ἐπιτυχία**; Or. fehlt], **ἡδονῶν ὑπερβολή** [Aeth. **ተላክኪት ይእቲ ለፍትወት** Arab. cod. Par. **خادم الشهوة**, cod. Ox. **خادمة لذّة**, P: **ἀτύχτητον πρᾶγμα**, wofür G: **ἀσύνθετος πραγματεία** [Lat. C: ‚incompositum negocium‘, Bachmann, Text, p. 33, n. 9; Aeth. **ነገድ ለክርክር ይእቲ** so auch, nach Bachmann, cod. Ox., wohingegen cod. Par. liest: **تجارة غير مربحة**], G: **ἀνθρώπων ἐπιθυμία** [P: **ἀνθρώπων παραθυμία**], eine Wiederholung der Stelle XII, 1; Aeth. **ወፍትወት ለሰብእ** Arab. cod. Ox. **شهوة للانسان**, cod. Par. fehlt; auch Lat. hat hier ‚humana concupiscencia‘ (Bachmann, Text, p. 34, n. 11). — Die orientalischen Texte bringen noch einige Bestimmungen.

## XI. Was ist die Liebe?

105

<sup>1</sup> Ein Trachten nach dem Guten; <sup>2</sup> ein unsichtbarer Mensch; <sup>3</sup> ein Trost der Unschlüssigen; <sup>4</sup> eine Stütze der Unglücklichen; <sup>5</sup> ein Ding, das Alle nöthig haben und nicht zu greifen ist.

## XII. Was ist das Weib?

<sup>1</sup> Ein Trost des Mannes; <sup>2</sup> ein häusliches Wild; <sup>3</sup> eine Ursache der Sorgen; <sup>4</sup> eine beklei- 110 dete Otter; <sup>5</sup> eine freiwillige Schlacht; <sup>6</sup> eine verborgene unmässige Unlauterkeit; <sup>7</sup> ein täglicher Verlust; <sup>8</sup> der Sturm des Hauses; <sup>9</sup> des unmässigen Mannes Schiffbruch; <sup>10</sup> eine Ursache

105—108 XI. Gr. und Or. haben eigentlich keine Definition über ‚die Liebe‘. Alterc. Epict. (Mullach, ib. p. 521<sup>a</sup>, 3) hat eine solche: ‚Quid est Amor? — Otiosi pictoris molestia; in puero pudor‘ etc. Das stimmt mit Arm. gar nicht überein. Die armenische Definition über ‚die Liebe‘ ist aber keine andere als jene des griechischen Textes über den ‚Freund‘, nämlich Gr. α'. τί ἐστι Φίλος; Arab.-Aeth. Frage 42 (Bachmann, Text, p. 34—35). Warum Arm. hier *«էր»* (Liebe) liest, haben wir oben dargethan, vgl. Einleitung. — <sup>1</sup> Dieser Satz entspricht wohl dem Gr. ζητούμενον ὄνομα, Arm. hat jedoch ἀγαθόν statt ὄνομα gelesen. Mit Gr. stimmen alle Recensionen überein, Lat. ‚desiderabile nomen‘ (Bachmann, Text, p. 35, n. 2), Aeth. *ዘም : ወናይ : ውእቱ : ዘይትፈቀድ* ፤ Arab. هو اسم صالح مطلوب nach cod. Ox.; cod. Par. liest حسن statt صالح. — <sup>2</sup> Gr. ἀνθρώπος ἀφανής, Lat. ‚homo vix apparens‘ (Bachmann ibid.), Aeth. *ወብእሲ : ዘእያስተርእ : ውእቱ* ፤ Arab. هو انسان غير معروف [cod. Ox. غير مرتى]. — <sup>3</sup> Arm. = P ἀπορίας παραμύθιον, G ἀπορία τῶν παραμύθων. Aeth. hat dies folgendermassen: *ወቃውም : ውእቱ : እመ : ጊዜ : ጸብእ* ፤ — <sup>4</sup> Arm. entspricht dem Gr. καταστροφή δυστυχίας [Aeth. *ወጎይል : ውእቱ : በዘመነ : ዐጸባ : ወምንጸቤ* ፤], Gr. hat jedoch auch: ἄχος [G κατάσχοπος] ταλαιπωρίας, Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>5</sup> Arm. *«է»* *«չ»* bedeutet ‚und nicht vorhanden ist‘ (eigentlich ‚ist nicht in der Mitte‘). Dies fehlt im Gr. und Or.; vgl. jedoch Gr. δυσεύρετον [cod. δυσεύρητον] κτῆμα = Arab. cod. Par. قَتْنِيَتِه عَسِيرَة والوجود, Aeth. und Arab. cod. Ox. weichen ab. — Im Arm. fehlen noch: κατάσχοπος βίω [G fehlt = Arm., auch Or. fehlt; es ist eine Wiederholung der griechischen Stelle IX, 6] ἀνθρώπος ἀκατάληπτος [Aeth. *ወለሊሁ : ብእሲ : ዘእያስተርከብ : ውእቱ* ፤ auch dies hat G nicht = Arm.; Arab. fehlt ebenfalls] ἀνυπόστατον [G ἀνυπόκτατον] κειμήλιον [wofür Aeth. *ወነዋይ : ጎሩይ : ውእቱ* ፤] ἀκατάληπτος [G ἀκατάληπτος] εὐτυχία [G ἐπιτυχία; Aeth. *ወበቀዳት : ዘእያስተርከብ : ውእቱ* ፤ Aeth. folgt, nach Bachmann, dem cod. arab. Ox.; cod. Par. liest hingegen: *«مقل لا يدرك به»*]. — Arab. und Aeth. haben noch einige Bestimmungen.

109—115 XII. Gr. η'. τί ἐστι Γυνή; Mullach bringt zwei Definitionen des Weibes; die zweite beginnt folgendermassen: Ἄλλως · Σεκοῦνδος ὁ σόφος ἐρωτηθεὶς, τί ἐστι γυνή; εἶπεν · κτλ. (aus ‚Antonius Meliss. Serm. περὶ γυναικῶν, p. 605, ed. Gesner‘, und citirt noch: ‚Lambec. Comment. de codd. MSS. Biblioth. Vindob. VIII, p. 270.‘ Cassel (p. 344—345) hat diese Definitionen besprochen und in das Deutsche übersetzt, und zwar die zweite aus Fabricius, erste Ausgabe XIII, 567 und Harless, zweite Ausgabe I, 868. Im Arm. sind diese zwei Definitionen zu einer verschmolzen. Arab.-Aeth. Frage 25 (Bachmann, Leben, p. 11—12). — Cassel's Uebersetzung habe ich acceptirt, wo dies der armenische Text zulies. — <sup>1</sup> Arm. hat also ἀνδρὸς παραμύθια gelesen (vgl. X, Schlussnote, und oben, Einleitung) statt ἀνδρὸς ἐπιθυμία [P ἐπιθυμιον, G ἄθυμία]. Arab.-Aeth. stimmen mit Gr. überein: هي شهوة الانسان, *«ፍትወቱ : ለብእሲ : ይእቲ»* ፤ Dasselbe wird noch einmal wiederholt: *«ፍትወቱ : ለብእሲ»*, Bachmann, ib. p. 12, l. 4. Wiederholungen derselben Gedanken sind im Aeth. bei dieser Definition sehr häufig. Arab. und Aeth. weichen hier überhaupt vom Gr. und Arm. erheblich ab. — <sup>2</sup> Arm. entspricht hier dem Gr. συνεστιώμενον [G συνεστιόμενον] θηρλον (wiederholt in der zweiten Definition); Arab. تأكل معه هي وحشي يريد الأكل, Aeth. *ወእመስ : ከነት : ትበልዕ : ምስሌሁ : እርዌ : ይእቲ* ፤ — <sup>3</sup> Die Handschriften haben eigentlich *«ዘመነ»* [ዘመነ], d. h. ‚(eine Ursache) der Seelen‘, eine Verlesung aus *«ዘመነ»* ‚(der Sorgen)‘, wie auch der griechische Text beweist: G (συνεγερομένη) μέριμνα [P fehlt]. — <sup>4</sup> Gr. ἡματισμένη [G αἱματισμένη] ἐχιδνα; Arab. hat هي لينة لايسة تباب عليها; Aeth. *ወሶበሂ : ለብስት : ለብስ : ተመን* ፤ — <sup>5</sup> Arm. *«ክይገላገላውር ት ካቱ»*, etwa ‚freiwillig zum Betreten‘; *«ት ካቱ»* (zum Betreten) ist jedoch eine Verlesung aus *«ት ካቱ»* (freiwillig zum Kampf), Gr. αὐθαίρετος [G αὐθέρετος] μάχη (wiederholt); die ähnliche Stelle im Aeth. vgl. unten XII, 13. — <sup>6</sup> Nur G hat συμπλεκόμενη ἀσέλγεια und συγκοιμωμένη ἀκρασία. — <sup>7</sup> Nach dem armenischen Text, XII, 3 könnte man hier etwa folgendermassen übersetzen: ‚ein täglicher Verlust im Hause; <sup>8</sup> ein unmässiger Sturm; <sup>9</sup> des Mannes Schiffbruch.‘ Diese Reihenfolge kann aber nicht die richtige sein; namentlich *«ት ሠላ»* (im Hause) gehört zu XIII, 8; Gr. καθημερινή ζημία, Aeth. *ወቃውም* ፤



des Ehebruchs; <sup>11</sup> ein Verderben der Welt; <sup>12</sup> ein Schwert, das sich nicht fühlbar macht; <sup>13</sup> ein verschiedenartiger Krieg; <sup>14</sup> ein böses Thier; <sup>15</sup> eine Mithelferin zur Geburt der Menschen; <sup>115</sup> <sup>16</sup> eine unsichtbare Kette; <sup>17</sup> ein nothwendiges Uebel.

### XIII. Was ist der Reichthum?

<sup>1</sup> Goldene Bürden; <sup>2</sup> ein Diener der Gelüste; <sup>3</sup> ein ungezogener Genuss, verbunden mit Furcht; <sup>4</sup> ein ununterbrochener Argwohn; <sup>5</sup> ein Unglück der Geizigen; <sup>6</sup> eine alltägliche Mühe; <sup>7</sup> eine veränderliche Sache; <sup>8</sup> ein von Vielen beehrtes [Unglück]; <sup>9</sup> gepflanzte Gedanken;

**ՍԴԱ: ԻՆԻ: ՕՆԻ** | Arab. خسارة كثيرة. Die griechische Bestimmung ist auch in der zweiten Definition wiederholt. — <sup>8</sup> Das **Ի սահման** ist in **սահման** zu corrigiren: G **οικίαις χειμών** [in der zweiten Definition kommt noch vor: **οίκου ζάλη**; auch G hat: **ἐννεαπνεύμονος ζάλη**]; arm. **ձմեռն** ist = **χειμών** in jeder Bedeutung. — <sup>9</sup> Arm. entspricht genau dem cod. G: **ἀνδρὸς ἀκρατοῦς ναυάγιον**; die zweite Definition: **ἀνδρὸς ναυάγιον**, vgl. Aeth. **ወሀዲ: ԵԼԻ: ԱԻԻ: ՈՆԻ** | — <sup>10</sup> Wörtlich steht dies im Gr. nicht; vgl. jedoch G: **μετῶν κατασκευῇ**. — <sup>11</sup> Arm. **կործանում** ist eigentlich ‚Zerstörung‘. Gr. fehlt. — <sup>12</sup> Gr. fehlt ebenfalls. — <sup>13</sup> Arm. entspricht dem Gr. **πολυτελής πόλεμος** (wiederholt in der zweiten Definition), obwohl arm. **բազմադիպի** = **πολυειδής, πολύμορφος** ist. Aeth. **አብዛኝተ: ጸብኢ: ወእከይ: ԵԼԻ** | — <sup>14</sup> Gr. **ζῶον πονηρὸν** (wiederholt in der zweiten Definition), vgl. Aeth. **ወይከላ: አንስሳ: ዘይፈቅድ: ገቤሃ: ԻՆԻ** | — <sup>15</sup> Nur P: **ἀνθρωποποιὸν ὑπόργημα**, cod. Monacensis C: **humanum mancipium** (Bachmann, ib. p. 11, n.). — <sup>16</sup> Gr. fehlt, nur G etwas ähnlich: **ἐκὰς ὀργίων**. — <sup>17</sup> Diese Definition fehlt in AC und ist nur aus **ὑποκρίν. ἰσχυροῦ** entnommen (vgl. oben, S. 21), Gr. (und die zweite Definition) **ἀναγκαῖον κακόν**. Die letzte Bestimmung des Aeth. ist **ወሀዲ: ԵԼԻ** | — Im Arm. fehlen **συγκοιμωμένη λέξινα** [in der zweiten Definition **συμπλεκόμενη λέξινα**; vgl. Aeth. **ተንሥክት: እምስከባ: አንስትያዊት: ዐንበሳ: ԵԼԻ** | und später **ወተክኢ: ፍድፋድ: እምአንስትያዊት: ዐንበሳ** | **ստեղծ** **մեն** **ծրጳጳ** | G fehlt; mit **ծրጳጳ** stimmte **ተመን**; vgl. XII, 4; Aeth. hat noch **ፍሬሃ: ሕም: አፍዖት: ወእከይ** | Arab. hat [cod. Par. **سم فيه ثعبان** u. s. w.]. G **ισόβολος ἀσπίς** [P fehlt = Arm.]. Die zweite Definition hat noch: **ἀμεριμνίας ἐμπόδιον, βίου βλασις** (vgl. oben), **κεκοσμημένη Σκύλλα**. — Diese armenische Definition hat Prof. E. Teza (ib. p. 18) in das Italienische übersetzt und mit Gr. verglichen. Ueber die Stelle **ክፍፍፍ** (XII, 5) bemerkt er: ‚Mettiamo assieme **αὐθαίρετος** [μάχη] e [ἀμεριμνίας] ἐμπόδιον, e vediamo la origine di una cattiva versione. L' armeno sarebbe **ክፍፍፍ** [ὑποκρίν], [ἰσχυροῦ] **կፍፍ**; o altra frase che non se ne discosti molto.‘ Aber diese Ansicht ist schwerlich die richtigere; zumal **կፍፍ** dem **ἐμπόδιον** nicht entspricht, und würde als Substantiv schwerlich gebraucht worden sein; **ἀμεριμνίας** **ἐμπόδιον** stand übrigens im Arm., wie der cod. 29 bezeugt: **ἰσχυροῦ [ἰσχυροῦ] ἰσχυροῦ**; **ክፍፍ** ist augenscheinlich eine Verlesung aus **կፍፍ** (vgl. XII, 5). Die Stelle XII, 7, 8 hat er genau beibehalten, wie in codd. steht, weicht daher vom Gr. ab. Arm. ist gewiss unvollständig; vgl. noch oben, S. 25—26.

116—121 XIII. Gr. **Θ'. Τὶ ἐστὶ Πλοῦτος**; Arab.-Aeth. Frage 39 (Bachmann, Text, p. 29—30). — <sup>1</sup> **χρῖσ** **σοῦ** [G **χρῖσ**] **φορτίον**, Arab. cod. Par. **هو جمل يقتل الذهب**, Aeth. abweichend: **ጥገስ: ትፋፋፋ: ወርቅ: ԵԼԻ** | — <sup>2</sup> Gr. **ἡδονῶν ὑπερέτης**; Lat. (Bachmann ib., p. 30, n. 3) ‚curarum minister‘. Arab.-Aeth. stimmen mit Gr.-Arm. **خدم الشهوات, ተለክኢት: ԵԼԻ: Իትትቀነይ: ለፍትወት: ወጣዕም** | — <sup>3</sup> Statt **անክրամ** steht in C **անክրամ** (also ‚ein ungerechter Genuss‘), ‚Verbunden mit Furcht‘ bildet in C eine Bestimmung für sich. Zu vergleichen ist wohl **ἀπόλαυσις ἀνέφρατος** [G **ἀνέφρατος**]; Arm. **վայելութիւն** hier = **ἀπόλαυσις**, also = **վայելք**, was nur an einigen Stellen der mesropianischen Literatur (z. B. Job. XXXVI, 11) vorkommt, sonst bedeutet **վայելութիւն** ‚Pracht‘. — Arab. cod. Par. **هو حلاوة مملوءة مرارة**, Aeth. **ወጣዕም: ԵԼԻ: Իምልክት: ԵԼԻ** | — <sup>4</sup> Arm. **կապած** wäre hier auch mit ‚Befürchtung‘ zu übersetzen; vgl. Gr. **φόβος** [G **φίλος**] **ἐλπιζόμενος**. Arab. für diese und die folgenden ähnliche Bestimmungen: **قلبه مملوء حزناً حياته ليس حياة فيها راحة قلب** und Aeth. **ፍርሃት: ወሐዘን: ወትካዝ** | — <sup>5</sup> Wörtlich steht das im Gr. nicht; annähernd ähnlich: **φθόνος συνεστιωμένος** [Aeth. **ቅንክት: Իትበልዕ: Իልፈ**] und G **ἀπλήρωτος ἐπιθυμία, ἀόρατος ἐπιθυμία**, die im Arm. fehlen. — <sup>6</sup> Nur P **κατημερινή μελέτη**. — <sup>7</sup> Arm. **դիւրափոխ** ist eigentlich ‚leicht veränderlich‘. Nur P hat dies: **εύμεταπτώτων πράγμα**, wofür Aeth. **ርከባት: ԵԼԻ: Իት-ԵԼԻ: እመհի** | — <sup>8</sup> Das Wort ‚Unglück‘ (**դժբախտութիւն**) ist in AC ausgefallen, so dass sie lasen: ‚von Vielen beehrtes‘; Gr. **φιλούμενον ἀτύχημα** [G fehlt]. — <sup>9</sup> Arm. **անգամայ իմաստք** (etwa ‚gepflanzte Gedanken‘) ist entschieden verderbt. Ist **անգամայ** (eigentlich ‚pflanzlich‘) eine Verlesung aus **արծաթայ** (des Silbers, silbern)? Aber auch dann ist Arm. schwerlich mit P **ἀργυρικόν σύνθεμα** zu vergleichen, da **իմաստ** dem Gr. **σύνθεμα** nicht entspricht. Gr. hat noch: **ὑψιλὸν κτήμα** [G **στόμα**,



<sup>10</sup> eine ununterbrochene Besorgniss; <sup>11</sup> eine unaufhörliche Veränderung; <sup>12</sup> es sind Sachen der List und des Verlustes Aller; <sup>13</sup> Sorgen, auferlegt von dem freien Willen der Menschen.

#### XIV. Was ist die Armuth?

<sup>1</sup> Ein verhasstes Gut; <sup>2</sup> eine Mutter der Gesundheit; <sup>3</sup> ein Hinderniss aller Gelüste; <sup>4</sup> ein sorgloses Leben; <sup>5</sup> ein unberaubbares Vermögen; <sup>6</sup> eine ersonnene Lehre; <sup>7</sup> ein Erfinder der Weisheit; <sup>8</sup> ein Vermögen ohne Verleumder; <sup>9</sup> ein Erfolg, dem Niemand nachläuft; <sup>10</sup> ein sicherer Schatz; <sup>11</sup> ein sorgloses Glück.

#### XV. Was ist der Schiffer?

<sup>1</sup> Ein Reisender der Wellen; <sup>2</sup> ein Bauer des Meeres; <sup>3</sup> ein Mitreisender der Winde; <sup>4</sup> ein Fremder der Welt; <sup>5</sup> ein Kämpfer des Sturmes; <sup>6</sup> ein bewunderungswürdiger Hafen; <sup>7</sup> ein Schwimmer des Todten; <sup>8</sup> ein Theilnehmer an dem Verderben; <sup>9</sup> ein Alleinkämpfer des Meeres; <sup>10</sup> ein Freiwilliger zum Tod.

P πῶμα], das im Arm. fehlt. — <sup>10</sup> Fehlt; vgl. Gr. ἐπιβουλεύμενον πρᾶγμα. Mit Gr. vergleicht Bachmann Aeth. መልእክት ፡ ዘተጸገሐ ፤ — <sup>11</sup> Wörtlich steht dies im Gr. nicht (vgl. XIII, 7). Vgl. Gr. περιερχόμενον εὐτύχημα. — <sup>12</sup> Fehlt im Gr. oder, besser gesagt, ist mit Gr. ἐπιβουλεύμενον πρᾶγμα (vgl. XIII, 10) zu vergleichen. —

<sup>13</sup> P περιπόθητον ταλαιπώρημα, Aeth. ገባራዊት ፡ ዘምልእት ፡ ጸግ ፤

122—126 XIV. Gr. ἴ. τί ἐστὶ Πενία; Arab.-Aeth. Frage 40 (Bachmann, Text, p. 31—32). — <sup>1</sup> Gr. μισούμενον ἀγαθόν, Arab. cod. Par. الفقر هو صلاح مبغوض, Aeth. ወናይት ፡ ዘትጸባእ ፡ ይእቲ ፤ — <sup>2</sup> Gr. ὑγείας μήτηρ, Arab. cod. Ox. أم الخلاص, Aeth. እመ ፡ መድኅኒት ፤ cod. Par. hingegen: هو باب الخلاص. — <sup>3</sup> Gr. ἡδονῶν ἐμποδισμός [G ἐμπόδιον], Arab. cod. Ox. قاتلة الذّة, cod. Par. هو قاتل الشهوات, Aeth. unvollständig: ደያኒት ፡ ወቀታሊት ፡, das Bachmann so emendirt: ደያኒት ፡ ወቀታሊት ፡ ፍትወት ፡ (nach cod. Ox.) oder ፍትወታት ፡ (nach cod. Par.). — <sup>4</sup> Arm. entspricht dem Gr. ἀμέριμνος διατριβή [G διατριβή], dafür Arab. cod. Par. هو يجعل الانسان غير اهتمام بالجملة; Aeth. ጣዕም ፡ ይእቲ ፡ ዘዕርቅት ፡ እምነት ፡ ሐዘን ፡ ወትካዝ ፤ — <sup>5</sup> Arm. ստացուած kann hier und in XIV, 8 auch ‚Besitz‘ übersetzt werden; Gr. δυσσπόπαστον κτήμα, Arab. cod. Par. هو مديّة لا يسرق. Arm. ածխաբ, in der Bedeutung ‚unberaubbar‘, kommt sehr selten vor, gewöhnlich bedeutet es ‚nicht betrügerisch; nicht betrogen‘. — <sup>6</sup> So wörtlich: φαρμακωβουνοβρίδης Σωφροσύνη, wo Gr. ἐπινοιών διδασκαλος liest; vgl. die Einleitung, S. 31. — <sup>7</sup> Gr. σοφίας εὐρετής [P ἀνέυρησις; Mullach εὐρέτις]. Arab. cod. Par. هو فائدية, hat aber noch هو سبب الأذب (hier beginnt der cod. Arab. Oxon. [147<sup>b</sup>], eine ganz neue Frage‘ u. s. w. Bachmann, Text, p. 31 n.). Aeth. abweichend: ጥበብ ፡ ዘኢትትሐትት ፡ ይእቲ ፡ — <sup>8</sup> G ἀτυχοφάντητον κτήμα; P hingegen ἀφθονον πρᾶγμα = Arab. cod. Par. هو تجارة لا تحسد عليها, aber für تجارة = ἐμπορία, vgl. unten XIV, 10. — <sup>9</sup> Steht nicht im Gr.; ähnlich G ἀνέλιος τύχη [cod. ἀτυχία], cod. W. 2: ‚incerta fortuna‘ (Bachmann, p. 19, n. 4); P ἀσάπνευτος οὐσία, ἀψήφιστος οὐσία; noch ähnlicher Arab. cod. Par. هو خير ولكن عسر الاحتمال. — <sup>10</sup> Vgl. ἀζημίωτος ἐμπορία [G φθόνου ἐμπορία, ἀζήμιος πραγματία], Aeth. ነገድ ፡ ዘኢትትሀጉል ፤ Arab. cod. Par. تجارة vgl. XIV, 8. Mit ربح ähnlicher ist Arab. cod. Par. هو ربح بلا خسارة. — <sup>11</sup> Nur G ἀμέριμνος εὐτυχία, wo für cod. Par. etwas abweichend: هو حكمة غير متجور hat.

127—131 XV. Gr. ἴ. τί ἐστὶ Ναύτης; Arab.-Aeth. Frage 38 (Bachmann, Text, p. 28). Da dieses Stück in cod. Arab. Par. fehlt, hat Bachmann die arabische Recension nicht mitgetheilt. — <sup>1</sup> Gr. κυμάτων ἐδοιπότες, Aeth. ያንሶስው ፡ በውስተ ፡ መዋግድ ፤ — <sup>2</sup> Arm. Երակ (Ackerbauer, Landbebauer), wo der griechische Text ‚veredarius‘ hat, liest: θαλάσσης βερεθάρσιος [G βερεθάρης], Aeth. stimmt mit Gr. überein: ሐራ ፡ ባሐር ፡ እመንቱ ፤ — <sup>3</sup> Nur P hat ἀνέμων σύννοδος, Aeth. ያንሶስው ፡ ምስለ ፡ ነፋሳት ፤ — <sup>4</sup> Gr. εἰκουμένης ξένος, Aeth. ወነኪራን ፡ እመንቱ ፡ እምነ ፡ ዓለም ፤ Gr. hat hier noch γῆς ἀποστάτης, das im Arm. fehlt. — <sup>5</sup> Gr. χεῖμωνος ἀνταγωνιστής, Aeth. ወተጸባእያን ፡ ምስለ ፡ ዐውሎ ፤ — <sup>6</sup> Fehlt im Gr. und Aeth. — <sup>7</sup> Arm. schwerlich gut überliefert; Gr. und Aeth. fehlt. — <sup>8</sup> Wegen ἑταίρος (Theilnehmer, Genosse, Mitwirker; angrenzend, verwandt‘ etc.) könnte Arm. = θανάτου γείτων sein (vgl. XV, 10). Arm. entspricht aber wohl dem Satze ἀνέλιος ἐπὶ σωτηρίᾳ, Aeth. አድኅኖቶመኒ ፡ ኢያስተርኢ ፤ — <sup>9</sup> Arm. ծովակալաց ist entschieden in ծովակալ zu emendiren; Gr. διαπόντιος μόναρχος [G ἀπόντιος μόναρχος], wofür Aeth. hier ተቃዋምያን ፡ ምስለ ፡ መዋግድ ፡ እመንቱ ፤ vgl. XV, 1. — <sup>10</sup> Wohl θανάτου γείτων [Aeth. fehlt]; für γείτων vgl. XV, 8; ἑταίρων (vgl. IX, 11; XII, 5) = αὐθαίρετος. — Im Arm. fehlen ἀνέμων ἑταίρος [G ἄμμων ἑταίρος] und θαλάσσης ἐραστής [Arab. hier تمويش البحر]; auch in Aeth. stehen die zwei Sätze: ወሐዋስያን ፡ [vgl. die Bemerkung Bachmann’s, p. 28, n., wo er hierfür ጥዋሥያን schreiben will, nach Arab.] ባሐር ፡ እመንቱ ፤ ይፈቅዱ ፡ ለካልእ ፡ ፈድፋድ ፡ እምነፍሶም ።

## XVI. Was ist das Schiff?

<sup>1</sup> Ein schwankender Apparat; <sup>2</sup> ein Haus ohne Fundament; <sup>3</sup> ein bezaubertes Grab; <sup>4</sup> ein trügerisches Brett; <sup>5</sup> ein Mitreisender der Winde; <sup>6</sup> ein fliegendes Gefängniss; <sup>7</sup> ein gefesselter Schicksal; <sup>8</sup> ein Spielzeug der Winde; <sup>9</sup> ein schwimmendes Grab; <sup>10</sup> ein hölzerner Vogel; <sup>11</sup> ein Pferd des Meeres; <sup>12</sup> eine unsichtbare Errettung; <sup>13</sup> eine gestellte Falle; <sup>14</sup> eine Erwartung des Verderbens.

## XVII. Was ist das Mönchthum? [das Handwerk des Alleinkämpfers?]

<sup>1</sup> Ein Tod zum kaufen; <sup>2</sup> eine Hinopferung des Kämpfers; <sup>3</sup> die Gier des Gefräßigen; <sup>4</sup> Einer, der freiwillig zum Tode hineilt; <sup>5</sup> des Glückes Zerbrechung; <sup>6</sup> ein ausgerufenes Elend; <sup>7</sup> ein Kunstgriff der Verderbniss; <sup>8</sup> ein Kunstgriff der Beilung; <sup>9</sup> ein Kunstgriff des schlechten Sieges.

## XVIII. Was ist der Landbauer?

132—137 XVI. Gr. αἷ. Τί ἐστι Πλοῖον; Arab.-Aeth. Frage 36 (Bachmann, Text, p. 26—27). Bachmann hat den arabischen Text nicht mitgetheilt. — <sup>1</sup> Gr. ἐπίσαλον πᾶγμα [G ἐπίσαλος πράξις], Aeth. hier **አስመሰ** : **ግብር** : **መዋትያን** : **ይእቲ** : **ተንሰሐስሐ** : — <sup>2</sup> Gr. ἀθεμελίωτος οἶκλα [G ἀθεμελίωτον οἶκμα], Aeth. **ቤት** : **ዘእንበለ** : **መውረት** : **ይእቲ** : das noch einmal wiederholt ist (p. 27, 3). — <sup>3</sup> Ueber armenisch **Հմայեալ** (bezaubert) vgl. oben die Einleitung. Gr. liest ἡρμωσμένος τάφος [G εἰρμωσμένος τ.], Aeth. **ወመቃብር** : **ድሉት** : **ይእቲ** : **ዘተሐውር** : **ምስለ** : **ነፋሳት** : dieser letzte Satz entspricht wohl der Stelle XVI, 5. — <sup>4</sup> P ähnlich: κυβικὴ σανίς; statt κυβικὴ hat Arm. besser ἀπατηλὴ gelesen. — <sup>5</sup> Nur P ἀνέμων ὁδοπορία; Aeth. vgl. XVI, 3. Aeth. hat noch den Satz: **ተቃራኒት** : **ነፋሳት** : **ይእቲ** : — <sup>6</sup> Gr. ἀνιπταμένη φιλακή [G περιπταμένη φ.], Aeth. **ቤት** : **ሞቅሕ** : **ጸዕቅት** : **ይእቲ** : **ዘተሐውር** : **እንበለ** : **ልቡና** : dieser letzte Satztheil ist genau nach c. Arab. Ox. gebildet: يسير بغير فهم = G und Arm. 'ein Spielzeug der Winde'. — <sup>7</sup> Nur G συνδεδεμένη μοῖρα; Aeth. vgl. XVI, 6 wo **ጸዕቅት** : wohl = συνδεδεμένη. — <sup>8</sup> Nur bei G ἀνέμων παύριον [hier hat P ἀνέμων ὁδοπορία, vgl. XVI, 5], Aeth. vgl. XVI, 6. Aeth. hat noch: **ማፈደ** : **ነፋሳት** : — <sup>9</sup> Dies entspricht dem Gr. ἐπιπλέων [G ἐπιπλέοντων] μόρος, obwohl arm. **ጥፋጥፋ** = τάφος ist (vgl. XVI, 3). Der Armenier hat wahrscheinlich μόρος (Schicksal, Tod) mit 'Grab' wiederzugeben geglaubt; **ጥፋጥፋ** gibt ἐπιπλέων wieder. Aeth. fehlt; mit 'Schwimmer' könnte man jedoch vergleichen: **ተሐውር** : **ላዕለ** : **መዋገድ** : (vgl. aber die Schlussnote), auch das 'Grab' kommt im Aeth. noch einmal vor: **ግብርት** : **ከመ** : **መቃብር** : wenn dies nicht eine Wiederholung der Stelle XVI, 3 ist. — <sup>10</sup> Nur G ἔρνεον ἕλινον. — <sup>11</sup> Nur bei P πελάγιος ἵππος; Aeth. **ወፈረስ** : **ልጉታት** : **ይእቲ** : — <sup>12</sup> Nur G ἄδηλος σωτηρία, Aeth. **ወፍርሃትሂ** : **ወዋት** : **ቅፋብ** : **እምኔሃ** : dies kann auch mit XVI, 14 verglichen werden. — <sup>13</sup> Den armenischen Text in A C (**ከፍጥረት** **ጥፋጥፋ**) habe ich emendirt nach P: ἀνεωγμένη γαλαῖρα [cod. ἡνεωγμένη γ.; G fehlt]; **ጥፋጥፋ** also als = **ፆጣጣጣ**. — <sup>14</sup> Fehlt in PG; Aeth. vgl. XVI, 12. — Im Arm. fehlt P ἐγκύματος ὁδοπορία [= Aeth. in XVI, 9], aber auch G hat dies nicht (also G = Arm.).

138—142 XVII. Gr. steht dies nur in G, das Mullach in der Note zur Definition des Schiffes mittheilt, da er sie, wie Orelli und Revillout (p. 48), für eine spätere Interpolation hielt. Bachmann (p. 21, n.) hat jedoch mit Recht die Echtheit dieses Stückes vertheidigt (vgl. oben, S. 7—8). Der armenische Text bestätigt die Annahme Bachmann's, 'dass wir es in cod. Gud. mit einem uralten, gut erhaltenen griechischen Manuscript zu thun haben,' beweist aber auch, dass der Schreibfehler Τί ἐστι Μοναχός sehr alt ist, da schon der Armenier im VI. Jahrhundert **μοναχός** gelesen und es mit **ሙክራኑት** (Mönchthum) wiedergegeben hat. Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>1</sup> Gr. (nämlich hier nur G) θάνατος πολούμενος. — <sup>2</sup> Arm. **ጥፋጥፋ** ist eigentlich 'Schlachtung'; Gr. ἀγωνοθέτου θυμός, nämlich 'eines Kampf-Ordnerns Muth' (Bachmann); Arm. hat also ἀγωνιστοῦ θυμός gelesen. — <sup>3</sup> Gr. γαστριμαργίας ἐπιθυμία. — <sup>4</sup> Fehlt im Gr.; G hingegen liest: ἔξῃς θάνατος, das im Arm. fehlt. — <sup>5</sup> G hat τύχης παρὰ πτωμα, also 'des Glückes Spielball'; über **ጥፋጥፋ** (Zerbrechung) vgl. oben die Einleitung. — <sup>6</sup> So steht wörtlich im Arm., das ich oben, S. 31, zu erklären versuchte, Gr. περισαλπίζομένη μοῖρα. — <sup>7</sup> Fehlt in G, das aber παραμένων μόρος liest, nämlich 'ein stetiger Tod' (Bachmann). — <sup>8</sup> Fehlt in G. In dem Venediger Wörterbuche (**ሙክራኑት** **ፆጣጣጣ**, Vened. 1838, II, 774\*) ist dieser Satz so citirt: **ሙክራኑት** **ፆጣጣጣ**, nämlich 'ein (Lebens-)Wandel der Beilung'. **ሙክራኑት** = **ሙክራኑት**, beide sehr selten gebrauchte Wörter. — <sup>9</sup> Gr. κακὴ νίκη; der armenische Satz ist citirt in dem Venet. Wörterbuch II, 569\*; die Lesart des C **ሙክራኑት** **ፆጣጣጣ** ist ein sinnloser Schreibfehler.

<sup>1</sup> Ein Diener der Zeiten; <sup>2</sup> ein Verwalter der Regen; <sup>3</sup> die Nahrung der Ackerbebauung; <sup>4</sup> ein Kaufmann ohne Meer; <sup>5</sup> ein Pflanze der Bäume; <sup>6</sup> Einer, welcher der Armuth entthoben ist; <sup>7</sup> ein Arzt der Winde; <sup>8</sup> ein Erzieher der Stunden [Vögel].

## XIX. Was ist der Schlaf?

<sup>1</sup> Eine Ruhe von den Mühen; <sup>2</sup> ein Mithelfer der Aerzte; <sup>3</sup> eine Befreiung der Gefesselten; <sup>4</sup> die Weisheit der Nachwachenden; <sup>5</sup> die Sehnsucht der Kranken; <sup>6</sup> ein (Eben)bild des Todes; <sup>7</sup> eine tägliche Uebung.

150

## XX. Was ist das Alter?

<sup>1</sup> Ein leicht zu findendes Böses; <sup>2</sup> ein halbtodter Lebendiger; <sup>3</sup> Einer, der den Tod er-

143—146 XVIII. Gr.  $\tau\acute{\iota}$  ἐστὶ Γεωργός; Arab.-Aeth. Frage 33 (Bachmann, Text, p. 24—25). Auch hier hat Bachmann den arabischen Text nicht mitgetheilt. — <sup>1</sup> Arm. = P  $\kappa\alpha\rho\pi\omega\acute{\nu}$  ὑπερέτης = Aeth.  $\text{ላክከ፡ፍሪያት፡ውለቱ}$  G hingegen  $\kappa\acute{o}\pi\omega\acute{\nu}$  ὑπ. ‚im Einklang mit dem cod. Lat. Monac. C: laborum minister‘ (Bachmann, ib. p. 25, n.). Statt  $\kappa\alpha\rho\pi\omega\acute{\nu}$  hat Arm.  $\kappa\alpha\iota\rho\omega\acute{\nu}$  gesehen; vgl. oben, S. 31. — <sup>2</sup> Gr.  $\delta\mu\beta\rho\omega\acute{\nu}$  διατητής, Aeth.  $\text{ወጸናሐ፡ዝናም፡ዐተሰፋዊ፡ግይ፡አመ፡ይሂቡ፡በውስተ፡ገራህት፡ውለቱ}$  — <sup>3</sup> So steht im Arm., wo Gr. liest:  $\tau\rho\sigma\phi\eta\varsigma$  ὑποουργός [G.  $\tau\rho\sigma\phi\eta\varsigma$  ὑπ.], Aeth.  $\text{ወተገበራ፡ሲሳይ፡ወአሰርጋዊ፡ገራህት}$  der letzte Satztheil des Aeth. scheint die Lesart des arm.  $\text{ሥራ}$  ‚Ackerbebauung‘ zu bestätigen. — <sup>4</sup> Nur P hat  $\alpha\theta\alpha\lambda\alpha\sigma\sigma\iota\alpha\varsigma$  ἔμπορος [emend. Mullach = Arm.; cod. P  $\alpha\theta\alpha\lambda\alpha\sigma\sigma\iota\alpha\varsigma$  ἔμπορος], Aeth.  $\text{ኃጋዲ፡ዘእንበለ፡[በሕር፡}$  ergänzt von Bachmann nach Arab.]  $\text{ውለቱ}$  — <sup>5</sup> Gr.  $\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\omega\acute{\nu}$  φουουργός, Aeth. fehlt. — <sup>6</sup> Im Gr. fehlt dies; dafür P  $\kappa\alpha\kappa\omega\pi\alpha\theta\epsilon\iota\alpha\varsigma$  συνθήκη [G fehlt = Arm.]. — <sup>7</sup> Gr. γῆς ἱατρός, Arm. hat  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omega\acute{\nu}$  ἱατρός gelesen oder ist  $\zeta\eta\gamma\eta$  ‚(der Winde) in  $\zeta\eta\eta$  (eigentlich ‚der Erde‘) zu corrigiren?  $\zeta\eta$  ist =  $\chi\omicron\upsilon\varsigma$ . Aeth. stimmt mit Gr. überein:  $\text{ዐቃቤ፡ሥራይ፡ዘምድር}$  — <sup>8</sup> So steht im Arm. (‚. . . der Stunden‘  $\text{ሥራይ}$ ), wo Gr. liest:  $\delta\rho\acute{\nu}\epsilon\omega\acute{\nu}$  [G  $\delta\rho\acute{\epsilon}\omega\acute{\nu}$ ] παιδαγωγός. Die Erklärung vgl. oben, S. 31. Aeth. stimmt mit Gr.:  $\text{ወሃቤ፡ሲሳይ፡ለአዕዋፍ}$  — Im Arm. fehlen  $\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\iota\alpha\varsigma$  [Mullach emendirt  $\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\iota\alpha$ ] συνήθης [Aeth. fehlt = Arm.],  $\delta\iota\lambda\eta\varsigma$  ἀνταγωνιστής [Aeth. fehlt = Arm.]  $\pi\epsilon\delta\iota\omega\acute{\nu}$  ἀριστευτής [fehlt in G = Arm.; zu vergleichen Aeth.  $\text{ወመስተፍሥሐ፡ገራህት፡ውለቱ}$ ] und G  $\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\iota\alpha\varsigma$  σύντοκος [fehlt in P = Arm.].

147—150 XIX. Gr.  $\tau\acute{\iota}$  ἐστὶν ὕπνος; Arab.-Aeth. Frage 51 (Bachmann, Text, p. 41—42). — <sup>1</sup> Gr.  $\kappa\alpha\mu\acute{\alpha}\tau\omega\acute{\nu}$  ἀνάπαυσις. Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>2</sup> Arm.  $\text{ሠሠሠሠ}$  bedeutet auch ‚Hilfe, Mithelfer‘, Gr. ἱατρῶν κατόρθωμα, Aeth.  $\text{ትፋፋቴሁ፡ለዐቃቤ፡ሥራይ፡ውለቱ}$  — <sup>3</sup> Arm.  $\text{ከሠላኪና}$ , eigentlich ‚der Gebundenen‘; Gr.  $\delta\epsilon\delta\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\acute{\nu}$  λύσις, Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>4</sup> Auch hier steht das in der Uebersetzung oft vorkommende Wort  $\text{ሥራ}$  (eigentlich ‚der Sinn‘ etc.); hier steht  $\text{ሥራ}$  =  $\text{ሥራ}$  Gr.  $\acute{\alpha}\gamma\gamma\upsilon\pi\iota\omega\acute{\nu}\tau\omega\acute{\nu}$  σοφία; Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>5</sup> Arm.  $\text{ኮገፋ}$  kann auch ‚Wünsche‘ übersetzt werden; Gr.  $\nu\omicron\sigma\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\omega\acute{\nu}$  εὐχή. Arab.-Aeth. fehlt. — <sup>6</sup> Gr.  $\theta\alpha\acute{\nu}\alpha\tau\omicron\upsilon$  εἰκών; Arab.  $\text{علامة الموت}$  = Aeth.  $\text{ወለሁ፡ውለቱ፡ትእምርት፡ጥት}$  — <sup>7</sup> Arm.  $\text{ሠሠሠሠ}$  ist eigentlich ‚Studium, Belehrung‘. Gr.  $\kappa\alpha\tau\eta\mu\epsilon\pi\iota\eta\acute{\nu}\eta$  μελέτη; Arab.  $\text{يتلا كل يوم}$ , wie Bachmann mittheilt; Aeth. hat  $\text{ይዘከር፡ከሁ፡ዕለተ፡}$  — Im Arm. fehlen  $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omicron\rho\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\omega\acute{\nu}$  παραμυθία [G  $\epsilon\pi\iota\theta\upsilon\mu\iota\alpha$  = Arab. cod. Ox.  $\text{عُظْم}$ , Aeth. hat eigentlich  $\text{ወሕርትምናሂ፡ወለቱ፡ለፍትወት፡}$  das Bachmann so emendirt:  $\text{ወፍትወትሂ፡ውለቱ፡ለሕርትምና፡}$   $\pi\acute{\alpha}\sigma\eta\varsigma$   $\nu\iota\omicron\varsigma$  ἡσυχία [Arab.  $\text{فُرَجَة لِكُلِّ نُسَمَة}$ , Aeth.  $\text{ወፍሥላሂ፡ውለቱ፡ለከሁ፡መንፈስ፡ሕይወት}$ ]  $\pi\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\omega\acute{\nu}$  ἐπιτήδευμα [Arab.-Aeth. fehlt],  $\pi\epsilon\upsilon\eta\tau\omega\acute{\nu}$  ἐπιθυμία [ἐπιθυμία ist eine Emendation Mullach's, codd.  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\sigma\chi\iota\alpha$ , das Bachmann beibehält, p. 20].

151—154 XX. Gr.  $\tau\acute{\iota}$  ἐστὶ Γῆρας; Arab.-Aeth. Frage 52 (Bachmann, Text, p. 42—43). Den arabischen Text hat Bachmann nicht mitgetheilt. — <sup>1</sup> Nur G hat hier gleich am Anfang  $\epsilon\upsilon\epsilon\kappa\tau\epsilon\varsigma$   $\kappa\alpha\chi\acute{o}\nu$ ; da Arm.  $\text{ጥብጥጥክሠ}$  bietet, so hat er  $\epsilon\upsilon\chi\eta\tau\eta\tau\omega\acute{\nu}$  gelesen. Dagegen P  $\pi\lambda\eta\eta\tau\omega\varsigma$  ἡμερῶν, Aeth.  $\text{አሕጻኢ፡መዋዕል}$  — <sup>2</sup> Arm.  $\text{ፈጣፈጣፈጣ}$  ist ein fragliches Wort, das sonst nirgends vorkommt. Das Venediger Wörterbuch (II, 167<sup>c</sup>) vermuthet, dass es ungefähr  $\text{ከሠሠሠሠ}$  (‚halbtodt‘) oder  $\text{ግሕኪግሕግሕ}$   $\text{ፈጣፈጣ}$  (‚Herbeiwünscher des Todes‘) bedeutet. Das letztere ist schwerlich richtig, da hier Gr. liest:  $\zeta\omega\acute{\nu}$   $\theta\alpha\acute{\nu}\alpha\tau\omicron\varsigma$ , Aeth.  $\text{ምውት፡ውለቱ፡እንዘ፡ሕይወት}$  — <sup>3</sup> Arm.  $\text{ሠሠሠሠ}$  ist ein selten gebrauchtes mesropianisches Wort und ist =  $\text{ሠሠሠሠ}$  in allen Bedeutungen (Ephräm, Werke, ed. Vened. 1837 I, 451 hat auch  $\text{ጥብጥጥክሠ}$   $\text{ሠሠሠሠ}$ , also ‚Schildträger‘). Hier in der Bedeutung ‚Erwartender‘; Gr.  $\theta\alpha\acute{\nu}\alpha\tau\omicron\varsigma$   $\pi\rho\sigma\delta\omicron\chi\omicron\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$  [G  $\pi\rho\sigma\delta\omicron\chi\omicron\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$ ], Aeth.  $\text{ወተሰፋዊ፡ጥት}$  — <sup>4</sup> So Arm., wo Gr.  $\pi\omicron\lambda\upsilon\chi\rho\acute{o}\nu\iota\omega\acute{\nu}$  γέλασμα, Aeth. fehlt. — <sup>5</sup> Das Wort  $\text{ሠሠሠሠ}$  der Stelle XX, 7 ist hier nach  $\text{ግሕኪግሕግሕ}$  aus Versehen wiederholt worden (vgl. oben die Note zu dieser Stelle des Textes), so dass man wörtlich etwa folgendermassen übersetzen sollte: ‚ein Stumpfsinn zu den Weisheiten fremd‘, wo auch

wartet; <sup>4</sup> ein schlaftrunkenes Gespött; <sup>5</sup> ein Stumpfsinn zur Weisheit; <sup>6</sup> ein Behüter des (Stütz-)Stockes; <sup>7</sup> Einer, welcher der Gelüste fremd ist; <sup>8</sup> ein kriechender Todter.

155

## XXI. Was ist der Tod?

<sup>1</sup> Ewiger Schlaf; <sup>2</sup> die Auflösung des Körpers; <sup>3</sup> die Bitte der Kranken; <sup>4</sup> die Sehnsucht der Elenden; <sup>5</sup> eine Trennung der Seele; <sup>6</sup> die Furcht der Reichen; <sup>7</sup> die Sehnsucht der Armen; <sup>8</sup> eine Auflösung der Glieder; <sup>9</sup> der Vater des Schlafes; <sup>10</sup> ein Abschied von Allem.

*wn. ἰδιωτικὸν βίον* (zur Weisheit) in *wn. ἰδιωτικὸν βίον ἡλικίαν* (zu den oder bei den Weisheiten) verderbt worden ist (nach Analogie der Stelle XX, 7 *ἡλικίαν ἡλικίαν*). — Arm. entspricht dem Gr. *ἀτονος φρόνησις*; vgl. Aeth. **ወአወቀረ፡ልብ፡ወአወቀረ፡** — <sup>6</sup> Fehlt im Gr.; Gr. hat dafür *ὑγιαίνουσα νόσος*, Aeth. **ደውይሂ፡ወአቱ፡ወጥዑይ፡** das im Arm. fehlt. — <sup>7</sup> Arm. entspricht dem Gr. *Ἀφροδίτης ἀλλότριον* [G *ἀλλότριος*], Aeth. fehlt. — <sup>8</sup> Gr. *νεκρὸς κινούμενος*, Aeth. **ግዑት፡ወአቱ፡ወንቁህ፡** — Im Arm. fehlen *προσδοκωμένη μέριμνα* [Aeth. fehlt] *φάβος ἐλπίζόμενος* [G fehlt, übrigens eine Wiederholung, vgl. XIII, 4] *ἔμπρους νεκρὸς* [vgl. XX, 8].

155—158 XXI. Gr. *θ'. τί ἐστι θάνατος*; Syr. hat nur diese Definition, und zwar ausführlicher als Gr. und Arm. (vgl. Sachau, p. 88, 1—13, nach cod. Add. 14, 620, Bl. 2<sup>a</sup>, col. 1); Arab. und Aeth. Frage 53 (Bachmann, Leben etc., p. 14—15 in einer Tabelle). — <sup>1</sup> Gr. *αἰώνιος ὕπνος*, Syr. 88, 1. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**, Arab. *الموت هو رقاد ابدى*, Aeth. **ግዑት፡ሰ፡ንጥም፡ዘለዓለም፡ወአቱ፡** — <sup>2</sup> P *ἀνάλυσις σώματος*, G *διάλυσις σωμάτων*, Syr. 88, 1. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**, Arab. *الضلال الاجساد [الجسد وشقوته]*, Aeth. **ወለሊሁ፡መሳዊ፡ሥጋት፡** — <sup>3</sup> Fehlt im Gr.; wird bestätigt durch Syr. 88, 2. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**, Arm. liest also = **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**. Arab. fehlt; vgl. die folgende Note. — <sup>4</sup> Gr. *ταλαιπωρούντων ἐπιθυμία*, Syr. hat hier 88, 3. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. abweichend *وهو شهوة الارواح [الروح]*; Aeth. **መፍቅድ፡ወአቱ፡ለደውያን፡** wo **ለደውያን፡** dem *ῥιπνῶν* = **ܕܥܡܕܐ** des vorstehenden Satzes entspricht. — <sup>5</sup> Gr. Arm. *ῥιπνῶν* ist eigentlich ‚sich entfernen, Entfernung‘. Gr. *πνεύματος ἀπόστασις* [G *ἀποστάτης*]; Syr. 88, 3. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. *هو رافع الارواح*; Aeth. **ወአውግኤ፡ነፍሳት፡ወአቱ፡** — <sup>6</sup> Gr. *πλουσίων φόβος*, Syr. hat erst 88, 7. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** und dann 88, 12. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. *هو خوف للغنى*, Aeth. **መፍርህ፡ወአቱ፡ለአብዕልት፡ወመደንግዕ፡ወአቱ፡ለጎረጎረ፡** [der letzte Satz = Arab. *هو خورع الاقوياء*]. — <sup>7</sup> Ich habe ‚Sehnsucht‘ übersetzt, indem ich die Lesart *ῥιπνῶν* (rühmlich, ruhmwürdig) in *ῥιπνῶν* (erwünscht u. s. w.) oder besser *ῥιπνῶν* (Sehnsucht) emendierte. Gr. *πενήτων παραμυθία* [nach Mullah; G *ἐπιθυμία*, P *παραμυθία*], Syr. 88, 5. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. *هو مسلاة للفقر*, Aeth. **ወመናዝዝ፡ወአቱ፡ለጎረጎረ፡** — <sup>8</sup> Gr. *ἀνάλυσις* [G *λύσις*] *μελῶν*, Syr. 88, 5. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. hatte früher *هو نوم الاعضاء*; Aeth. fehlt. Zu beachten ist Arab. *نوم*, das dem **ܕܥܡܕܐ** näher steht, hingegen *ῥιπνῶν* dem *ἀνάλυσις*. — <sup>9</sup> Die schlechte Lesart *ῥιπνῶν* (‚der Vater der Baumstämme‘) ist zu corrigieren *ῥιπνῶν* (‚... des Schlafes‘). Gr. *ὑπνου πατήρ*; Syr. hat diesen Satz nicht genau in dieser Form; Arab. und Aeth. haben es: **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** etc. — <sup>10</sup> Gr. *ἀπόλυσις πάντων*; Syr. ebenfalls Schlusssatz 88, 13. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. *مبطل كل شى*, Aeth. hat hier: **ወወአቱ፡ጥንት፡ነሉ፡ግብረት፡ወአብግሊሆመ፡ወአቱ፡** — Im Arm. fehlen *φύγη καὶ ἀπώκτισις βίου* [G *φύγη ἀπώκτισις βίου*; Syr. 88, 7 hat dafür **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ**; Arab. *وخارج* Aeth. nach der Stelle XXI, 9 **ወፈጸሚ፡መቀዕል፡ወአቱ፡**]. — Syr. hat noch eine Menge Bestimmungen, die im Gr., Arm., Arab. und Aeth. fehlen; nämlich: **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** [dies wäre mit *ἀληθινῇ προθεσμία* zu vergleichen wegen *ῥιπνῶν*], **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** [vgl. Arab. *هو خارج عن هذه الطبيعة (الحياة)*], Aeth. **ወወአቱ፡ወፀሐ፡ለም** [vgl. **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** ... **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** mit diesen zwei letzten Sätzen vgl. Arab. *هو مهدم كل بنيات هذا العمر لا يأخذ بوجه فتى ولا فقير لا يأخذ هذا ولا يأخذ بشى*]. Aeth. **ወአንጋሌ፡ነሉ፡ሕንጻ፡ዘዘተ፡ሕይወት፡ወአቱ፡... ደነሥሕ፡ነሉ፡ወኢያደሉ፡ለገጽ፡ባዕል፡ወኢለነዳይ፡ወአጥጎፍር፡ነገሥተ፡ወኢይፈርህ፡ሥልጣናተ፡ኢይነሥሕ፡ጎልያነ፡ወኢጥጎፍር፡ለምነ፡መኑሂ፡**], dann kommt der Schlusssatz **ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܥܡܕܐ** (vgl. XXI, 10). Arab. hat endlich noch den Satz *هو مبدل جميع الاعمال* und Aeth. **ወግብር፡ዘኢይፀረዕ፡ወአቱ፡** — Bachmann (Die Philosophie, p. 22, n. 3) hat versucht, die griechische Vorlage dieser Sätze im Syrischen wieder herzustellen.